Mai/Juni 2025

OBERFRÄNKISCHE WIRTSCHAFT

Das Magazin der IHK für Oberfranken Bayreuth

www.ihk.de/bayreuth

Gemischte Gefühle

USA bleiben wichtiger Markt – doch die Verlässlichkeit bröckelt

Seite 26

Digitale Transformation
Die Bedeutung von Weiterbildung in Unternehmen

Aktiv im Ehrenamt
IHK-Businesswomen im Gespräch über ihr Engagement

IHK für Oberfranken Bayreuth

HCS **Medien**werk GmbH
Die Vermarktung der Verlagsgruppe Hof, Coburg, Suhl, Bayreuth

IHRE ANZEIGE

in der „Oberfränkischen Wirtschaft“?

Dann wenden Sie sich gerne an **Udo Osterhage**. Mit seinem umfassenden Know-how und seiner Leidenschaft für Vermarktungslösungen steht er Ihnen gerne beratend zur Seite.

- **Maßgeschneiderte Lösungen**
- **Branchenkenntnisse**
- **Kreativität und Innovation**

Ihr Ansprechpartner:
Udo Osterhage
09231 9601622
udo.osterhage@hcs-medienwerk.de

WAS WIR IHNEN noch bieten können?

Lernen Sie das Medienwerk, sein umfangreiches Portfolio und die Experten auf unserer Website kennen. Zögern Sie nicht, uns bei Fragen zu kontaktieren – **direkte Kommunikation ist unsere Stärke.**

Digital Marketing
Grafikdesign
Employer Branding
Konzeption
Verteilung
Contenterstellung

www.hcs-medienwerk.de

Wirtschaft braucht Verlässlichkeit

Unternehmen benötigen Investitions- und Planungssicherheit – etwas, wofür die USA aus der Sicht mancher Unternehmer derzeit nicht stehen. Gleichwohl sind die Vereinigten Staaten von Amerika für oberfränkische Unternehmen nach wie vor ein Markt von großer Bedeutung. Im Jahr 2024 erreichten die bayerischen Exporte in die USA einen Wert von 28,9 Milliarden Euro und verzeichneten damit ein Wachstum von 1,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Auch in den ersten beiden Monaten dieses Jahres konnten die USA diese Position halten. Grund genug, dem Thema einen Schwerpunkt in dieser Ausgabe zu widmen.

Angesichts der sprunghaften Politik des US-Präsidenten ist es gleichwohl nicht einfach, mit den Entwicklungen Schritt zu halten. Dinge, die zum Redaktionsschluss noch galten, können beim Erscheinen dieser Ausgabe längst überholt sein. Eine Umfrage der IHK zu den ersten 100 Tagen von Donald Trump im Amt zeigt: Diese Unberechenbarkeit verunsichert unsere Unternehmen zutiefst, insbesondere die Folgen der teilweise extremen Zollsätze sind kaum abzuschätzen. Im Titelthema dieser Ausgabe lassen wir daher Unternehmen zu Wort kommen und lenken den Blick auf Informationen, die jenseits des Tagesgeschehens Bestand haben. Tagesaktuelle Entwicklungen finden Sie hingegen stets auf unserer Website unter **bayreuth.ihk.de/uszoelle**.

Den Unternehmen bleibt in der aktuellen Lage nur übrig, auf Sicht zu fahren. Für gerade einmal acht Prozent der befragten Unternehmen mit US-Geschäftskontakten sind die USA weiterhin ein verlässlicher Geschäftspartner, weitere 58 Prozent können dies aktuell noch nicht abschätzen. Für die übrigen 34 Prozent der Befragten sind die USA kein verlässlicher Handelspartner mehr.

Erschwerend kommt hinzu: Die Wirtschaft in Oberfranken befindet sich bereits seit einiger Zeit in einer schwierigen Lage. Diverse strukturelle Herausforderungen und geopolitische Spannungen belasten die Konjunktur erheblich. Die Bewertung der aktuellen Geschäftslage zeigt auch in der jüngsten IHK-Konjunkturumfrage leicht nach unten.

Protektionismus statt Globalisierung – diese Entwicklung drückt der amerikanische Präsident der gesamten Welt auf. Umso wichtiger ist es, dass die Politik in Brüssel und Berlin weiter geschlossen für einen freien Welthandel eintritt und sich konsequent für niedrige Zölle zwischen den USA und der EU stark macht. Und für Unternehmen stehen Flexibilität in den Lieferketten und alternative Absatzmärkte jetzt weit oben auf der strategischen Agenda.

Wir unterstützen Sie gerne dabei.

Ihr

Dr. Michael Waasner
Präsident

NACHRICHTEN

IHK-Konjunkturbefragung: Wirtschaftliche Lage bleibt angespannt 6

Zahl der Krankheitstage steigt 7

Im Porträt: das Start-up Myriad 8

Unternehmen beklagen Handelshemmnisse 10

Immer mehr Mitarbeitende von Insolvenzen betroffen 11

DIHK-Kampagne „Ich kann so nicht arbeiten“ 11

Rudolf Zimmermann GmbH erhält EMAS-Zertifizierung 12

Netzwerktreffen Gemeinwohl-Ökonomie in Bamberg 13

LAMILUX behauptet sich 14

easy2cool GmbH: Weiterer Standort 15

Gebr. Waasner Elektrotechnische Fabrik GmbH investiert 16

medi Preisträger des iF DESIGN AWARD 17

Generationenwechsel bei der Sandler AG 18

Erfolgreiche Nachfolgeregelung bei MaWiSCHÜTZ 20

Sparkassen: über 460 Millionen an LfA-Förderkrediten 21

Autohof Thiersheim bio-zertifiziert 22

30 Jahre Bayern Innovativ 23

Lapp Insulators wieder auf Erfolgskurs 24

Investition in Hirschaid 24

GMK gewinnt German Design Award 25

Revocit: Impulse für die Praxis 25

TITELTHEMA

USA 26

IHK-Umfrage zieht kritische Bilanz nach 100 Tagen Trump 28

Go International: einfacher zur Förderung 29

US-Wirtschaft und Handelspolitik 30

Erfahrungen von Unternehmen 32

Fünf Tipps zur US-Einreise 34

RATGEBER

Künstliche Intelligenz im Vermittleralltag 36

Blickpunkt Biodiversität 40

Newsletter Steuern | Finanzen | Mittelstand 41

KI-Serie: Wieso denkt ChatGPT nicht wirklich? 42

Digitalbonus Bayern: Fördermöglichkeiten für KMU 44

Fristverlängerungen für CSRD und EU-Lieferkettenrichtline verabschiedet 45

BILDUNG

Die Bedeutung von Weiterbildung in Unternehmen 46

Fotos von den Abschlussfeiern 49

Als Auszubildender ins Ausland? 50

MINT-Bildung: ein Beispiel aus der Region Bayreuth 52

NETZWERKE

IHK-Vizepräsident Hans Rebhan im Porträt 54

Frauen im IHK-Ehrenamt im Gespräch 56

Petra Dierck neu im DIHK-Ausschuss für Handel 59

Cross Innovation Two: Kreativität trifft Wirtschaft 59

Wirtschaftsdelegation in Indien: Dr.-Ing. Andreas Abach berichtet 60

Ausgabe
Mai/Juni 2025

EDITORIAL 3

IMPRESSUM 45

VERANSTALTUNGEN 62

HANDELSREGISTER-RECHERCHE 63

BRANCHENVERZEICHNIS 63

Immer informiert bleiben: IHK in den Sozialen Medien

Die IHK für Oberfranken Bayreuth ist in den Sozialen Medien präsent. Folgen Sie uns und bleiben Sie immer über aktuelle Themen und interessante Veranstaltungen auf dem Laufenden.

Sie finden uns auf LinkedIn, Instagram und Facebook als „IHK für Oberfranken Bayreuth“.

Wirtschaftliche Lage bleibt angespannt

Ergebnisse der IHK-Konjunkturbefragung

Während die aktuelle Geschäftslage durch die Mitgliedsunternehmen der IHK für Oberfranken Bayreuth in der jüngsten Konjunkturbefragung etwas schlechter beurteilt wird als zur Jahreswende, fallen die Geschäftserwartungen für die kommenden zwölf Monate geringfügig optimistischer aus. Der IHK-Konjunkturklimaindex steigt um drei auf 96 Punkte.

„Geopolitische Spannungen, der Zollstreit mit den USA und innenpolitische Unsicherheiten belasten unsere Unternehmen stark“, macht IHK-Präsident Dr. Michael Waasner deutlich. 25 Prozent der befragten Unternehmen im Kammerbezirk bewerten im Frühjahr ihre aktuelle Geschäftslage positiv, aber 30 Prozent negativ. Besonders schwierig ist die Lage derzeit im Großhandel, aber auch in der Industrie und im Tourismus. Im Baugewerbe und bei den Dienstleistern sieht es etwas besser aus. Im Einzelhandel halten sich positive und negative Einschätzungen die Waage.

Weniger Aufträge und sinkende Umsätze

Fast die Hälfte der Unternehmen berichtet von sinkenden Umsätzen im Inland, nur ein knappes Fünftel gibt einen gestiegenen Umsatz zu Protokoll (19 Prozent). Insbesondere die Lage im Großhandel gibt weiter nach, der Saldo liegt inzwischen bei -64 Punkten. Auch die Auftragslage im Ausland hat auf allen Märkten nachgelassen, besonders stark in der Region Russland-Osteuropa-Türkei sowie in Nordamerika.

Zudem gibt gut jedes dritte Unternehmen eine unzureichende Auslastung an. Noch am besten ist die Situation im Dienstleistungssektor.

Allgemeine Erwartungen verbessert, doch weitere Aussichten trüb

Die Geschäftserwartungen für die folgenden zwölf Monate hellen sich leicht auf, bleiben im Saldo aber leicht negativ. 21 Prozent der Befragten rechnen mit einer Belebung, 24 Prozent erwarten eine nachlassende Geschäftslage. Im Baugewerbe, im Dienstleistungssektor und im Tourismus überwiegt zum Start in den Sommer leichter Optimismus.

Die Rahmenbedingungen bleiben schwierig. So rechnen die Unternehmen in allen Wirtschaftszweigen – vor allem aber im Großhandel – mit einem nachlassenden Inlandsumsatz. Auch der Blick aufs Ausland fällt nicht besser aus: Positive Impulse, die zu Jahresbeginn noch für die USA erwartet wurden, sind verpufft – dem Zollkonflikt sei Dank. Dr. Waasner: „Das kann man wohl als Trump-Effekt bezeichnen.“

Weniger Investitionen, rückläufige Beschäftigtenzahl

Insgesamt zeigen sich die Unternehmen bei den Planungen für die folgenden zwölf Monate weiter zurückhaltend. Nur wenige Betriebe (17 Prozent) wollen ihre Inlandsinvestitionen erhöhen, etliche planen Kürzungen (26 Prozent). Ein Viertel der Befragten plant keinerlei Investitionen. Ersatzbeschaffungen bleiben das Hauptmotiv bei den Investitionen (66 Prozent). Immerhin lösen Produktinnovationen (32 Prozent) geplante Rationalisierungen (31 Prozent) wieder als zweitwichtigstes Investitionsmotiv ab. Auch bei der Beschäftigung rechnen die Unternehmen eher mit einem Rückgang (24 Prozent) als mit einem Anstieg (elf Prozent). Einen Sonderfall stellt die Dienstleistungsbranche dar, die sowohl bei den Inlandsinvestitionen als auch bei den Beschäftigtenplanungen mit gleichbleibenden Werten kalkuliert.

Angesichts der verhaltenen Aussichten für die folgenden zwölf Monate lässt die positivere Grundstimmung der oberfränkischen Wirtschaft einen gewissen Zweckoptimismus vermuten. Dr. Waasner: „Dieser beruht wohl zum Teil auf der Hoffnung auf einen klaren wirtschaftspolitischen Kurs der neuen Bundesregierung, auf positive Impulse durch

Foto: Liubomir - stock.adobe.com

IHK-Umfrage:

Deutlicher Anstieg der Krankheitstage

Mehrheit der Unternehmen für Abschaffung der telefonischen Krankschreibung

Die Zahl der Krankheitstage in oberfränkischen Unternehmen ist in den vergangenen drei Jahren deutlich gestiegen. Die Unternehmen fordern deswegen Maßnahmen, beispielsweise die Abschaffung der telefonischen Krankschreibung, so die Ergebnisse einer Umfrage der IHK für Oberfranken Bayreuth.

75 Prozent der Unternehmen stellen in den vergangenen drei Jahren einen Zuwachs an Krankmeldungen fest. Die Folgen dieser Entwicklung sind für die Unternehmen erheblich: „85 Prozent der Befragten geben an, dass die hohe Zahl an Krankmeldungen eine deutliche Belastung für ihren Betrieb darstellt“, so Dr. Michael Waasner, Präsident der IHK für Oberfranken Bayreuth. Die Entwicklung in den Unternehmen ist dabei sehr unterschiedlich. Zwei Drittel der Unternehmen verzeichnen mindestens 20 Prozent mehr Krankmeldungen, davon knapp 20 Prozent sogar eine Zunahme von mehr als der Hälfte.

„Aus Sicht der Unternehmen besteht dringender Handlungsbedarf“, macht Dr. Waasner deutlich. Das zeigen die Ergebnisse der IHK-Umfrage mehr als deutlich: 88 Prozent der Befragten sehen die Notwendigkeit, die derzeitige Praxis bei Krankschreibungen und Lohnfortzahlung zu überdenken. Besonders dringlich ist aus Unternehmenssicht die Abschaffung der telefonischen Krankschreibung (74 Prozent).

Unabhängige Studien zeigen, dass die deutlich gestiegene Zahl an Fehltagen letztendlich die Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands aufgrund der damit verbundenen Kosten zusätzlich untergräbt. Für das Jahr 2023 kommt das Institut der Deutschen Wirtschaft auf 76,7 Milliarden Euro, die Arbeitgeber für die Entgeltfortzahlung ihrer erkrankten Beschäftigten aufbringen mussten. Zehn Jahre zuvor lag dieser Wert bei 49,6 Milliarden Euro.

das angekündigte Investitionspaket und auf eine Beilegung des Zollkonfliktes mit den USA.“

IHK-Ansprechpartnerin

Dr. Sabine Ebensperger
Wirtschaftsbeobachtung
und Politikberatung
0921 886-105
ebensperger@bayreuth.ihk.de

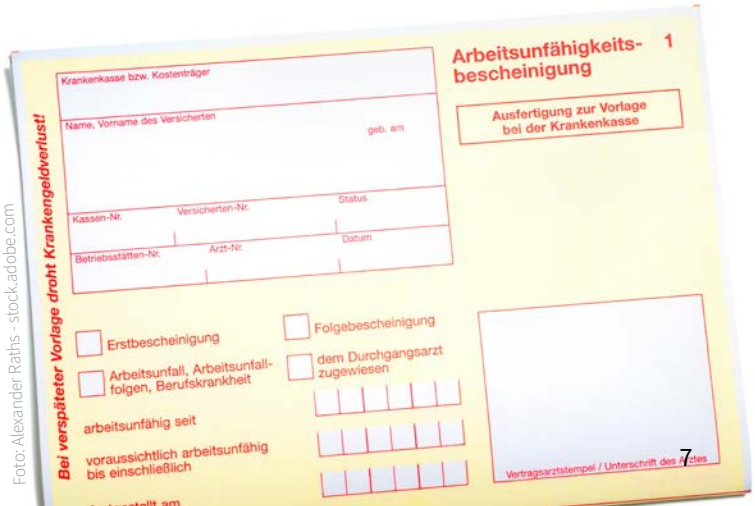


Foto: Alexander Raths - stock.adobe.com

Gemüse ohne grünen Daumen

In den vom Bayreuther Start-up Myriad produzierten Wandgärten steckt Raumfahrttechnologie

Grün rankt es an der Wand in den Büroräumen des Bayreuther Start-ups Myriad. Rucola, Basilikum, Tomaten, Bohnen und viele weitere Pflanzen gedeihen prächtig. Bei diesem Anblick kann man kaum glauben, dass die Gründer Miriam Martín González und Yannic Hönle nach eigenen Angaben so gar keinen grünen Daumen haben. Doch gab genau das den Anstoß für die Gründung des jungen Unternehmens. „Bisher haben wir es noch geschafft, jede Hauspflanze umzubringen", erinnert sich Yannic Hönle und lacht.

Die Gärten, die Myriad entwickelt und produziert, passen in jede Wohnung. Dank integriertem Wassertank werden die Pflanzenwurzeln in einem abgeschlossenen Bewässerungssystem direkt mit Wasser und Nährstoffen versorgt. Durch die eingebauten Sensoren überwacht der Garten die Umgebung der Pflanzen und schafft durch die Steuerung der LED-Beleuchtung, Nährstoffzufuhr und Bewässerung ein geregeltes Mikroklima. „Kunden können das ganze Jahr über konstant und zuverlässig frisches Gemüse und Kräuter anbauen und erntefrisch verwenden – ohne grünen Daumen und mit minimalem Arbeitsaufwand", so Miriam Martín González.

Miriam Martín González und Yannic Hönle haben 2022 das Start-up Myriad gegründet.

Sie hat in Spanien Ingenieurwesen/Elektrotechnik studiert und ist nach Deutschland gezogen, um in der Raumfahrtindustrie zu arbeiten. Sie ist begeistert von den Experimenten der NASA, bei denen auf der Internationalen Raumstation Gemüse in Luft angebaut wird – die Anbaumethode nennt sich Aeroponik. In ihrer Masterarbeit hat sie einen Mikrocontroller entwickelt, der diese Technologie auch für die Anwendung zu Hause möglich macht. Das war die Grundlage für Myriad. Yannic Hönle hat als Wirtschaftsingenieur bereits Kunden wie Daimler und Telekom in datengetriebenen Geschäftsmodellen beraten und sah das große Potenzial in der Myriad-Technologie. Die Idee für das eigene Unternehmen war geboren.

Die Gründung von Myriad ist zwar erst drei Jahre her, doch zu erzählen gibt es schon viel. Zunächst startete im Mai 2022 ein limitierter Vorverkauf, um die ersten Kunden zu finden: Alle Gärten waren nach einer Woche ausverkauft. Ende 2023 begann Myriad mit der Serienfertigung. „So haben wir bereits fast 200 Gärten ohne bezahltes Marketing verkauft", sagt Miriam Martín González. Erste Auszeichnungen, etwa mit dem Unternehmerinnen-Award und dem Preis der Oberfrankenstiftung, folgten.

Was wie ein Selbstläufer klingt, war für die Gründer jedoch mit harter Arbeit, viel Einsatz und unzähligen Nachtschichten verbunden. Anfang des Jahres 2024 hat das Start-up Investoren gesucht – und gefunden. Viele davon sind gleichzeitig auch Kunden und Mentoren, berichtet Yannic Hönle, darunter einige Unternehmerinnen und Unternehmer aus der Region Bayreuth. Seit Februar 2025 hat Myriad neue Gewerberäume in der Weiherstraße in Bayreuth bezogen, wo nun die Produktion ausgebaut wird. Eine Mitarbeiterin haben Miriam Martín González und Yannic Hönle bereits angestellt, zwei bis drei weitere sollen folgen.

Ob Tomaten, Paprika oder Radieschen: Mehr als 30 Pflanzenarten gedeihen in den Gärten von Myriad.

> **Kunden können das ganze Jahr über frisches Gemüse und Kräuter anbauen und erntefrisch verwenden.**
>
> Miriam Martín González

Vor dem Ausbau der Produktion musste Myriad im vergangenen Jahr seine Gärten innerhalb von vier Monaten noch einmal komplett neu entwickeln – von einem Prototyp zu einem Produkt, das automatisiert und in größerer Stückzahl hergestellt werden kann. „Das war eine große Herausforderung, ist uns letztlich aber in Rekordzeit gelungen“, blickt Yannic Hönle zurück. Im Nebenraum der Produktion gedeihen 1500 winzige Setzlinge im „Grow Room“ – zwischen 30 und 40 verschiedene Pflanzensorten, „alles bio“. Myriad setzt stark auf die Trends Nachhaltigkeit und gesunde Ernährung; freie Wandflächen dienen als Anbauflächen, die clevere LED- und Bewässerungstechnologie spart Wasser, Dünger und CO_2.

Mit rund 20 Lieferanten arbeitet Myriad zusammen und hat sich hier vor allem ein Netzwerk in der Region aufgebaut. Dazu zählt die Schreinerei Stahlmann in Bayreuth, das Verarbeitungswerk Wunsiedel der Klingele Norpack Verpackungsgesellschaft und FORMEOTEC in Bad Berneck. Andere Teile sind so filigran und speziell, dass Myriad sie selbst produziert – im 3D-Drucker. Ziel ist es, künftig 100 bis 200 Gärten pro Monat zu produzieren und zu verkaufen. Insbesondere Geschäftskunden sind eine Zielgruppe, die Myriad noch stärker ansprechen möchte. „Unsere lebendigen Pflanzen schaffen nicht nur ein produktivitätsförderndes Raumklima. Mit den Gärten können Unternehmen ihren Kunden und Mitarbeitern einzigartige Erlebnisse anbieten, zum Beispiel erntefrische Tees und Cocktails“, erklärt Yannic Hönle. Vor zwei Jahren starteten bereits erste Pilotprojekte mit ortsansässigen Schulen, Seniorenheimen und der Universität. Mittlerweile sind größere Unternehmen wie die AOK, Porsche und Koncept Hotels dazugekommen. Gut möglich also, dass in der Region Bayreuth künftig immer mehr „Weltraum-Gärten“ zu finden sind.

Kaum Lichtblicke im internationalen Geschäft

Oberfränkische Unternehmen berichten von immer mehr Handelshemmnissen

Über die Hälfte ihres Gesamtumsatzes erwirtschaften oberfränkische Industrieunternehmen im Ausland. Doch das internationale Geschäft wird immer schwieriger, so eine aktuelle Umfrage der IHK für Oberfranken Bayreuth. Rund 60 Prozent der Unternehmen geben an, dass sie zunehmend Handelshemmnisse im internationalen Geschäft wahrnehmen.

„Die Stimmung bei unseren Exporteuren ist gedämpft“, macht Dr. Johanna Horzetzky deutlich, Leiterin der Stabsstelle International bei der IHK für Oberfranken Bayreuth. Nur wenige Märkte sorgen derzeit für Zufriedenheit – so die Ergebnisse der aktuellen „Going International“-Umfrage. Kanada ist einer davon, spielt aber für Oberfranken nur eine untergeordnete Rolle. Wichtige Handelspartner wie Großbritannien, die Türkei und China bereiten dagegen Sorgen. In den USA, dem zweitwichtigsten Markt nach der EU, ist die Lage durchwachsen (mehr dazu im Titelthema dieser Ausgabe ab Seite 26).

Kaum Entspannung erwartet

Auch für die kommenden Monate erwarten die international agierenden Unternehmen keine Entspannung. „Die Unternehmen rechnen vor allem mit Dämpfern beim Export in die beiden wichtigsten Abnehmerregionen nach der EU, in die USA und nach China. Aber auch bei den Exporten nach Mexiko überwiegt Pessimismus“, macht Dr. Horzetzky deutlich.

Bürokratie auch im grenzüberschreitenden Handel großer Bremsklotz

Zwei von drei Unternehmen sehen sich mehr Handelshemmnissen ausgesetzt als in früheren Jahren. Dabei machen den Unternehmen nicht nur die höheren Zölle zu schaffen (USA, 41 Prozent), sondern vor allem lokale Zertifizierungsanforderungen, vor allem in China, der Eurozone, Nordamerika und dem Nahen Osten (59 Prozent). Aber auch Sanktionen, verstärkte Sicherheitsanforderungen und intransparente Gesetzgebung (jeweils 41 Prozent) sind Herausforderungen für die Unternehmen. „Internationale Handelshemmnisse und vor allem hausgemachte Bürokratie müssen abgebaut, klare und vor allem einheitliche Regeln geschaffen werden“, fordert Dr. Horzetzky. Es gibt aber auch positive Entwicklungen: Vom Pakt mit Mercosur (Argentinien, Brasilien, Paraguay, Uruguay und Venezuela) erhoffen sich die Unternehmen einen leichteren Marktzugang in die betreffenden Länder.

Einen Schwerpunkt auf die USA legt das Titelthema dieser Ausgabe. Weitere Informationen und Artikel finden Sie ab Seite 26.

IHK-Ansprechpartnerin

Dr. Johanna Horzetzky
Internationale Wirtschaftspolitik / Außenwirtschaftsrecht
0921 886-462
horzetzky@bayreuth.ihk.de

AHK-Umfrage:

In Zeiten geopolitischer Umbrüche gilt Japan als stabiler Partner

Die in Japan aktiven deutschen Unternehmen schätzen den Inselstaat als stabilen und zugleich profitablen Markt. Das zeigt die neue Geschäftsklima-Umfrage der Deutschen Industrie- und Handelskammer in Japan und der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft KPMG Deutschland. Als Pluspunkte ihres Gastlandes nennen die allermeisten der befragten Japan-Töchter deutscher Konzerne Stabilität und Verlässlichkeit, die hoch qualifizierten Fachkräfte, die ausgezeichnete Infrastruktur sowie die Offenheit für Technologie und Innovation. Und der Markt ist lukrativ: 82 Prozent der vor Ort aktiven deutschen Unternehmen erwirtschafteten 2024 einen Gewinn, fast jedes vierte erzielte dabei Vorsteuermargen von über zehn Prozent. Für 2025 rechnen 73 Prozent der Befragten mit steigenden Umsätzen; 31 Prozent planen höhere Investitionen, 52 Prozent möchten ihre Belegschaften aufstocken. Für ein Japan-Engagement sprechen aus Sicht der Befragten das hohe und steigende Absatzpotenzial vor Ort und die Möglichkeit, von den globalen Geschäftsnetzwerken japanischer Konzerne zu profitieren. Herausforderungen sehen sie insbesondere im Fachkräftemangel und in Währungsrisiken.

Illustrationen: iuneWind (10) | Confetti (11) - stock.adobe.com

Immer mehr Mitarbeitende von Insolvenzen betroffen

IHK für Oberfranken Bayreuth fordert bessere Rahmenbedingungen für Unternehmen

Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen ist 2024 in Oberfranken nur leicht angestiegen, die Folgen für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer aber sind deutlich: Insgesamt waren im vergangenen Jahr 4.483 Beschäftigte von Insolvenzen betroffen, so viele wie seit 2001 nicht mehr, warnt die IHK für Oberfranken Bayreuth.

Während in Bayern die Zahl der Unternehmensinsolvenzen 2024 deutlich angestiegen ist, verzeichnete Oberfranken 164 Unternehmensinsolvenzen – das sind nur drei Fälle mehr als im Vorjahr. Damit liegt die Zahl der Insolvenzen weiter spürbar unter dem langjährigen Durchschnitt von 277 Insolvenzen jährlich im Zeitraum zwischen 1999 und 2024.

Gravierende Folgen für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer

„Pro Insolvenz waren in Oberfranken 2024 im Schnitt 27 Mitarbeitende betroffen. Zum Vergleich: In ganz Bayern lag dieser Wert bei nur rund zehn Arbeitnehmern pro Insolvenz“, macht Dr. Sabine Ebensperger deutlich, Referentin für Standortinformation und Politikberatung. Auch war der Anstieg in Oberfranken zuletzt stärker ausgeprägt. Die Zahl der betroffenen Mitarbeitenden lag im vergangenen Jahr mit 4.483 dreimal so hoch wie im Vor-Corona-Jahr 2019 und um zwei Drittel über dem langjährigen Durchschnitt. Dr. Ebensperger: „Zuletzt gab es 2001 mehr von Insolvenzen betroffene Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer.“

Während der Corona-Pandemie hatte die Bundesregierung die Pflicht zur Insolvenzanmeldung zeitweise ausgesetzt. Dadurch sank die Zahl der Insolvenzen künstlich. „Dass die Zahlen jetzt wieder steigen, überrascht uns deshalb nicht“, so Wolfram Brehm. „Doch die hohe Zahl betroffener Arbeitnehmer ist alarmierend.“ Für den IHK-Hauptgeschäftsführer sind die Zahlen ein deutliches Warnsignal. „Deutschland verliert im internationalen Wettbewerb zunehmend an Boden. Unsere Unternehmen brauchen deshalb dringend bessere Rahmenbedingungen.“

IHK-Ansprechpartnerin

Dr. Sabine Ebensperger
Standortinformation und Politikberatung
0921 886-105
ebensperger@bayreuth.ihk.de

„Ich kann so nicht arbeiten“

DIHK-Kampagne greift mangelnde Elektrifizierung der Schiene auf

Andreas Ritter, Terminalleitung Hof der Contargo Combitrac GmbH, im Kampagnenvideo. Die fehlende Elektrifizierung der Schiene macht ihm Tag für Tag zu schaffen.

„Ich kann so nicht arbeiten!“ – Das denkt sich auch Andreas Ritter, Terminalleitung Hof der Contargo Combitrac GmbH, jeden Tag. Das europäische Schienennetz ermöglicht von den Nordhäfen auf über 500 Kilometern klimafreundlichen Warenverkehr mit Strom – bis Hof. Der südliche Teil des deutschen Güterverkehrsnetzes ist auch 2025 noch nicht elektrifiziert. Also muss in Hof umgespannt werden: Von E-Loks auf Dieselloks. Das kostet Zeit und Geld – und ist alles andere als zukunftsweisend. Wie solche infrastrukturellen Hindernisse unsere Wirtschaft bremsen und was passieren muss, erzählt Andreas Ritter im Film zur Kampagne #GemeinsamBesseresSchaffen der IHKs und der Deutschen Industrie- und Handelskammer. Wachsende Bürokratie, lange Planungsverfahren oder fehlende Digitalisierung bremsen die deutsche Wirtschaft jeden Tag aufs Neue. Die DIHK benennt in der Social-Media-Kampagne die aktuellen Probleme – und zeigt Lösungsvorschläge auf.

Das Video ist zu finden bei YouTube unter:
ihkofr.de/ritter

Ausgezeichnetes Umweltmanagement

Rudolf Zimmermann GmbH erhält EMAS-Zertifizierung

In Rekordzeit von nur acht Monaten gelang der Unternehmensgruppe Rudolf Zimmermann GmbH die Validierung nach EMAS für gleich zwei Unternehmen, die RZB Rudolf Zimmermann, Bamberg GmbH (RZB) und das Thüringer Schwesterunternehmen SONLUX Lighting GmbH. Der Eintrag in das EMAS-Register erfolgte bereits Anfang Februar – die Urkunde wurde nun durch IHK-Vizepräsident Herbert Grimmer, IHK-Hauptgeschäftsführer Wolfram Brehm und Frank Lechner, bei der IHK zuständig für die Themen Umwelt und Energie, an RZB-Geschäftsführer Reiner Jürgens überreicht.

„Wir sind stolz, ein weiteres oberfränkisches Unternehmen mit dieser EMAS-Urkunde auszuzeichnen. RZB ist damit unter den ersten Bamberger Unternehmen, welches für sein Umweltengagement geehrt wird", so Wolfram Brehm. Vizepräsident Herbert Grimmer betonte die Bedeutung des unternehmerischen Wandels auf dem Weg zu mehr Klimaneutralität entlang der gesamten Wertschöpfungskette.

„Unser gesamtes Team stellt sich den Herausforderungen, uns im gesamten Umweltmanagement der RZB-Gruppe weiter zu verbessern", erläutert Jürgens. Nicht zuletzt sei dies ein wichtiger Wettbewerbsvorteil und diene auch zur Absicherung der Standorte im Bamberger Hafen und in Sondershausen. „Wir haben bereits weitere wichtige Meilensteine definiert und arbeiten kontinuierlich daran, die gestiegenen Anforderungen auch als Mehrwert für unsere Kunden zu erfüllen."

EMAS, kurz für Eco-Management and Audit Scheme, ist ein freiwilliges Umweltmanagementsystem der Europäischen Union. Es richtet sich an Organisationen, die ihre Umweltleistung kontinuierlich verbessern und transparent über ihre Umweltaktivitäten berichten möchten. Die Urkunde besagt, dass eine Organisation ein effektives Umweltmanagementsystem implementiert hat und regelmäßig Umweltprüfungen durchführt. Die Einhaltung der EMAS-Vorgaben wird durch zugelassene Umweltgutachter überprüft. Diese Gutachter sind unabhängige Dritte, die sicherstellen, dass die Organisation die erforderlichen Standards erfüllt. Um die EMAS-Urkunde zu erhalten, müssen Unternehmen bestimmte Anforderungen erfüllen, darunter die Erstellung einer Umwelterklärung, die die Umweltleistung und die Ziele der Organisation darstellt. EMAS ist für Unternehmen aller Branchen und Größen offen und erfüllt zudem die Anforderungen der internationalen Norm ISO 14001.

Der Erhalt der EMAS-Urkunde stellt einen wichtigen Meilenstein in der Unternehmensgeschichte dar. Durch die Implementierung von EMAS in die RZB-Gruppe können relevante Umweltauswirkungen systematisch erfasst und Umweltleistungen kontinuierlich verbessert werden. Dies geschieht durch die Einhaltung aller relevanten Umweltvorschriften und die aktive Einbindung der Mitarbeitenden in den Umweltschutzprozess.

> **Unser Team stellt sich den Herausforderungen, uns im gesamten Umweltmanagement der RZB-Gruppe weiter zu verbessern.**
>
> Reiner Jürgens

Für Kunden und Stakeholder der Unternehmensgruppe bedeutet der transparente und rechtssichere Umgang mit Umweltaspekten wie Energieverbrauch, Abfall und Emissionen eine Stärkung in das Vertrauen, die Marktpräsenz und die Innovationskraft der Gruppe. Die Validierung nach EMAS trägt zum aktiven Klimaschutz, einer zukunftssicheren Aufstellung und langfristigen Partnerschaften bei, während gleichzeitig die rechtlichen Verpflichtungen erfüllt und Haftungsrisiken minimiert werden, so das Unternehmen.

Als Spezialist für Licht, Leuchten und Serviceleistungen steht RZB bereits seit über 85 Jahren für intelligente Lösungen „Made in Germany". Die Schwerpunkte des international agierenden Familienunternehmens liegen in der Entwicklung und Fertigung von Innen- und Außenleuchten, Sicherheitsleuchten, effizienten Lichtmanagementsystemen sowie modularen Lichtlösungen mit integrierter Ladefunktion für E-Fahrzeuge.

Bei der Übergabe der EMAS-Urkunde (v.l.): IHK-Hauptgeschäftsführer Wolfram Brehm, IHK-Vizepräsident Herbert Grimmer, Melanie Becher (Umweltmanagement RZB), RZB-Geschäftsführer Reiner Jürgens, Frank Lechner (IHK-Referent Energie und Umwelt).

Alpha IC GmbH

Netzwerktreffen von Pionierunternehmen der Gemeinwohl-Ökonomie in Bamberg

Die Alpha IC GmbH war Gastgeberin des GWÖ-Netzwerktreffens auf dem Bamberger Lagarde-Campus. Dritter von links in der unteren Reihe ist GWÖ-Berater Thomas Mönius. Der zweite Bürgermeister der Stadt Bamberg, Jonas Glüsenkamp (4.v.r.), sitzt neben Richard Weller, Geschäftsführer der Alpha IC GmbH (3.v.r.).

Elf bilanzierte Unternehmen und Organisationen der Gemeinwohl-Ökonomie (GWÖ) haben sich zum Erfahrungsaustausch in Bamberg getroffen. Eingeladen zu diesem Treffen hatte Thomas Mönius, zertifizierter Gemeinwohl-Berater und Mitglied der GWÖ-Regionalgruppe Metropolregion Nürnberg. Die Vertreterinnen und Vertreter aus unterschiedlichen Branchen – von Dienstleistung über produzierendes Gewerbe bis hin zu Kommunen – bekennen sich mit ihrer GWÖ-Mitgliedschaft zu einem innovativen Wirtschaftsmodell mit dem Ziel einer ethischen Wirtschaftskultur.

Das Bamberger Beratungsunternehmen für nachhaltiges Bauen, die Alpha IC GmbH, war als GWÖ-bilanziertes Unternehmen mit ihrem neuen Netto-Null-Firmengebäude Gastgeberin. Das nachhaltige Bau- und Betriebskonzept des dreigeschossigen Bürogebäudes ohne Heizen und Kühlen passte ideal zu dem von der Gemeinwohl-Ökonomie eingeforderten verantwortlichen Umgang mit Ressourcen. Verständlich, dass eine Führung durch das Gebäude auf dem Bamberger Lagarde-Campus auf dem Programm stand. Die Veranstaltung war der Kick-off zu regelmäßigen Netzwerkterminen an unterschiedlichen Orten für die insgesamt 42 GWÖ-Unternehmen und Organisationen der Metropolregion Nürnberg. Ziel ist es, sich gegenseitig kennenzulernen, sich zu motivieren und voneinander zu lernen. Im Mittelpunkt standen folgende Fragen:

- Wie kann ich den Nachhaltigkeitsgedanken und die von den Vereinten Nationen formulierten Sustainable Development Goals weitertragen und wie kann ich dabei Mitarbeitende mitnehmen?
- Wie passen Wirtschaft und Nachhaltigkeit zusammen?
- Was bedeutet Nachhaltigkeit für digitale Produkte?

Das Feedback fiel bei allen durchweg positiv aus. „Es ist wichtig zu merken, dass wir eine wertebasierte Gemeinschaft bilden und zusammen mehr bewirken können“, fasste Andrea Ekker, verantwortliche CSR-Managerin der Alpha IC GmbH, ihre Eindrücke zusammen.

DIHK-BVES-Leitfaden zum Einsatz von Stromspeichern in Industrie und Gewerbe

Die Energiewende braucht Energiespeicher. Welche Möglichkeiten heutige Technologien den Unternehmen dabei bieten, hat die Deutsche Industrie- und Handelskammer (DIHK) jetzt gemeinsam mit dem Bundesverband Energiespeicher (BVES) in einem Leitfaden zusammengefasst. Denn beim Einsatz erneuerbarer Energien eröffnen innovative Speichertechnologien der Wirtschaft mittlerweile interessante Optionen: Sie ermöglichen neue Umsatzströme, Einsparungen durch Effizienzgewinne oder ein effizientes Laden der Fahrzeugflotte ohne größeren Netzanschluss. Zudem verspricht eine unterbrechungsfreie Stromversorgung eine längere Lebensdauer für Maschinen und geringere Wartungskosten für Anlagen. In ihrem neuen Leitfaden stellen DIHK und BVES auf 23 Seiten die technologische Vielfalt und geeignete Anwendungsfelder vor. Beschaffungsstrategien und Geschäftsmodelle sind ebenso Thema wie Energiehandel und Netzdienstleistungen oder rechtliche Grundlagen. Darüber hinaus geben zahlreiche Praxisbeispiele Einblicke in die konkrete Ausgestaltung.

Zum ausführlichen Artikel mit Download: **dihk.de/de/aktuelles-und-presse/aktuelle-informationen/mit-stromspeichern-die-potenziale-erneuerbarer-energien-heben-130836**

LAMILUX behauptet sich in herausforderndem Umfeld

Jahresmeldung der LAMILUX Heinrich Strunz Gruppe

Trotz schwieriger Rahmenbedingungen konnte LAMILUX 2024 den Umsatz um 0,9 Prozent auf 357 Millionen Euro steigern und die Zahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf 1.335 erhöhen, davon 91 Auszubildende. Besonders hervorzuheben sind der Rekordumsatz im Bereich Tageslichtsysteme sowie die erfolgreiche Sicherung der Marktposition in den jeweiligen Geschäftsbereichen, schreibt das Unternehmen in einer Pressemitteilung.

Luftaufnahme des Hauptstandorts von LAMILUX in Rehau

„Zusammen mit unserem engagierten und leistungsstarken Team sowie einer klaren Wachstumsstrategie ist es LAMILUX auch in einem schwierigen Marktumfeld gelungen, nicht nur beim Umsatz zu wachsen, sondern auch Marktanteile hinzuzugewinnen und unsere Positionierung weiter zu stärken“, sagt Dr. Alexander Strunz, Geschäftsführer von LAMILUX. In den vergangenen zehn Jahren erzielte das Familienunternehmen ein Umsatzwachstum von rund 88 Prozent. „Durch die Fokussierung auf technische Innovationen, Prozessoptimierungen und geschäftsmodellübergreifende Lösungen sowie die hohe Fachkompetenz in beiden Unternehmensbereichen konnten wir uns nicht nur als Leistungsführer behaupten, sondern durch kontinuierliche Weiterentwicklung auch eine solide Marktposition erarbeiten“, fasst Johanna Strunz, Geschäftsführerin von LAMILUX, rückblickend zusammen.

Geschäftsbereich Tageslichtsysteme

Der Geschäftsbereich Tageslichtsysteme von LAMILUX habe auch im Jahr 2024 erneut seine Innovationsführerschaft unter Beweis gestellt. Mit zukunftsorientierten Produkten und einer klaren Ausrichtung auf die vielfältigen Bedürfnisse seiner Kundengruppen – von Architekten und Planern über Bauunternehmen bis hin zu Fachhändlern – habe das Unternehmen Impulse gesetzt, die sich nicht zuletzt im Umsatzrekord niederschlugen. LAMILUX verzeichnete in allen Produktgruppen ein solides Wachstum – insbesondere im Bereich der Glasarchitektur. Auch das 2023 eingeführte LAMILUX Modulare Glasdach MS78 erwies sich als wichtiger Treiber dieser Entwicklung. Die kontinuierliche Weiterentwicklung der Produkte spiegelte sich nicht nur im wirtschaftlichen Erfolg wider, sondern auch in der Anerkennung durch die Branche. So wurde das LAMILUX Modulare Glasdach MS78 für seine gelungene Verbindung aus Design und technischer Exzellenz mit dem renommierten Red Dot Design Award ausgezeichnet.

Die Geschäftsführung: Dr. Alexander Strunz und Johanna Strunz

Geschäftsbereich Composites

Der Geschäftsbereich Composites blickt auf ein Jahr mit anspruchsvollen Marktbedingungen zurück. Während sich der US-Markt leicht erholte, blieb das Wachstum hinter den Erwartungen zurück. In Europa und Australien musste LAMILUX zudem spürbare Umsatzrückgänge verzeichnen. „Als Premiumanbieter stehen wir vor der Herausforderung, dass der Preis für viele Kunden eine zunehmend zentrale Rolle spielt. Umso wichtiger ist es, unseren Mehrwert klar zu kommunizieren“, erklärt Johanna Strunz. Um die Marktstellung zu behaupten, hat LAMILUX 2024 gezielt in seine Business Units investiert und umfassende Maßnahmen in Vertrieb und Technik ergriffen. Insbesondere die Business Units New Business Development sowie Building and Construction haben dazu beigetragen, neue Märkte zu erschließen und bestehende Segmente weiter auszubauen. Auch durch die Teilnahme an Branchenmessen wie dem Caravan Salon Düsseldorf konnte LAMILUX seine innovativen Lösungen für den Bereich faserverstärkter Kunststoffe einem internationalen Publikum präsentieren.

Investitionen mit Fokus auf langfristige Perspektiven

Im Jahr 2024 investierte LAMILUX verstärkt in die Digitalisierung sowie in nachhaltige Projekte. Besonders hervorzuheben sei die Installation einer modernen Hackschnitzelheizung im Werk 2. Diese innovative Heizlösung trage nicht nur zur Energieeffizienz bei, sondern auch zum Umweltschutz. Durch den Einsatz von Biomasse als alternative Energiequelle werde nicht nur die Energieversorgung des Unternehmens optimiert, sondern auch die Versorgungssicherheit gesteigert.

easy2cool GmbH

Weiterer Standort in Oberfranken

Die easy2cool GmbH, ein Pionier und führender Anbieter nachhaltiger Isolierverpackungen, setzt ihren Wachstumskurs fort und vergrößert ihre Kapazitäten mit einem weiteren Standort im Landkreis Lichtenfels. Mit einer voraussichtlichen Investition im hohen siebenstelligen Bereich schafft das Unternehmen in Redwitz nicht nur neue Produktions- und Logistikflächen, sondern auch zusätzliche Arbeitsplätze.

Seit ihrer Gründung vor zehn Jahren hat sich die easy2cool GmbH durch innovative Lösungen im Bereich nachhaltiger Verpackungen nicht nur in Deutschland einen Namen gemacht. Der kontinuierlich steigende Bedarf an umweltfreundlichen Isolierverpackungen für den Versand temperaturempfindlicher Produkte hat das Unternehmen zu einem wichtigen Partner für zahlreiche Branchen gemacht, darunter Lebensmittel, Tiernahrung und Pharmazie, heißt es in einer Pressemitteilung.

Dank der stetig wachsenden Nachfrage im Kerngeschäft und aufgrund der starken Expansion im Bereich Fulfillment, dem zweiten Standbein des Unternehmens, ist eine Kapazitätserweiterung der nächste logische Schritt. Mit der Investition in weitere Produktionsanlagen für den Bereich Verpackung und zusätzliche Logistikflächen für das Fulfillment will die easy2cool GmbH ihre Leistungsfähigkeit und Effizienz gleichermaßen steigern, um den wachsenden Kundenanforderungen auch zukünftig gerecht zu werden.

„Wir freuen uns, unsere Erfolgsgeschichte mit dieser Erweiterung fortzuschreiben und neue Arbeitsplätze in der Region zu schaffen. Wir bedanken uns bei allen Beteiligten für die gute Zusammenarbeit und schnelle Umsetzung“, sagt Sebastian Leicht, Geschäftsführer der easy2cool GmbH. Die neuen Kapazitäten werden in den kommenden Monaten schrittweise in Betrieb genommen.

Aufnahme des neuen Standorts Redwitz an der Rodach

ANZEIGEN

Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie

Kofinanziert von der Europäischen Union

Investition in Forchheim: Neue Produktionsanlage für Kernblechpakete für Elektromotoren

Gebr. Waasner Elektrotechnische Fabrik GmbH weiht Stanzpresse ein

Foto: Franka Struve-Waasner

Gemeinsam mit zahlreichen Ehrengästen wurde die neue Produktionsanlage im Werk Süd eingeweiht. Geschäftsführer Dr. Michael Waasner (3.v.r.) empfing unter anderem den Bayerischen Staatsminister Thorsten Glauber (M.).

Die Gebr. Waasner Elektrotechnische Fabrik GmbH hat eine neue Stanzpresse im Werk Süd gemeinsam mit einer Reihe geladener Gäste feierlich eingeweiht. Drei Millionen Euro hat das Unternehmen in Forchheim in die neue Produktionsanlage investiert.

Insbesondere bei der Fertigung elektrischer und hybrider Antriebe soll die Maschine künftig eine zentrale Rolle spielen, den steigenden Anforderungen der Kunden an Qualität und Effizienz gerecht werden und gleichzeitig die Produktion nachhaltiger gestalten.

Vor beinahe 80 Jahren zunächst in Schlüsselfeld gegründet, ist das Unternehmen Gebr. Waasner Elektrotechnische Fabrik GmbH schon seit vielen Jahren untrennbar mit dem Standort Forchheim verbunden. Elektromobilität hat seit 2013 einen wichtigen Platz im Produktportfolio, als Waasner das Seriengeschäft mit Kernpaketen für den Antrieb des BMW i3 begonnen hat. In den vergangenen Jahren wurden weitere innovative Technologien entwickelt, um neue Materialien effizient zu verarbeiten, Ressourcen einzusparen, die Performance der Produkte zu steigern und die Qualität kontinuierlich zu verbessern.

Die neue, 110 Tonnen schwere Stanzmaschine mit einer Presskraft von 330 Tonnen und einem Werkzeugeinbauraum von 3,3 Metern ermöglicht nun eine Kapazitätserweiterung sowie wirtschaftlichere, präzisere und innovative Fertigungsprozesse. Zudem können dank neuer Werkzeugkonzepte Materialeinsatz und Energieverbrauch reduziert werden. „Mit der neuen Linie M241-EPS 330 gehen wir einen weiteren wichtigen Schritt: bereit für neue sehr effiziente Fertigungskonzepte der nächsten Generation elektrischer und hybrider Antriebe. Die hochmoderne Anlage lässt es zu, insbesondere große und komplex strukturierte Teile für Elektroantriebe herzustellen. Dazu muss die Presse nicht nur eine hohe Presskraft haben, sondern auch noch hochpräzise sein und schnell laufen – es also ermöglichen, in der Minute sehr viele Teile zu produzieren. Das ist eine wirklich anspruchsvolle Kombination von Eigenschaften!“, so Dr. Michael Waasner, der angesichts der Investition klar sagt: „Wir glauben an die Zukunft der Elektromobilität und an den Standort Oberfranken. Wir wollen Mut und Zuversicht ausstrahlen, deswegen diesmal eine öffentliche Einweihung.“

> **„Wir glauben an die Zukunft der Elektromobilität.**
>
> Dr. Michael Waasner

medi

Preisträger des iF DESIGN AWARD

In der Kategorie Communication & Design ist die Design-Kampagne Rund- und Flachstrick von medi mit dem iF DESIGN AWARD 2025 ausgezeichnet worden. Überreicht wurde der Preis am 28. April 2025 im Berliner Friedrichstadt-Palast.

Die iF-Jury, bestehend aus 131 Design-Expertinnen und -Experten aus 23 Ländern, vergab die Auszeichnung dieses Jahr an 2.211 Preisträger aus 50 Ländern. Insgesamt wurden fast 11.000 Produkte und Projekte ins Rennen geschickt. Bewertet wurde entlang der fünf Kriterien Idee, Form, Funktion, Differenzierung und Nachhaltigkeit. Stefanie Schimoni, Team Lead Visual Brand Experience bei medi und verantwortlich für die Kreativkonzeption: „Es hat jede Menge Spaß gemacht, sich strategisch und kreativ auszutoben – und damit die Kampagnen der letzten Jahre noch einmal zu toppen. Seit über 60 Jahren gilt der iF DESIGN AWARD als Gütesiegel für herausragende Design-Leistungen weltweit – und ist somit eine schöne Bestätigung unserer Arbeit."

Design-Kampagne verbindet Mode mit Funktionalität

Die Design-Kampagne von medi präsentiert die Therapie mit medizinischen Kompressionsstrümpfen in einem neuen Licht. „Die Kampagne geht über die reine Produktkommunikation hinaus und stellt medizinische Kompressionsstrümpfe als modisches Statement dar, das die persönliche Ausdruckskraft unterstützt. Unsere Message: Kompression ist heute kompromisslos – medizinisch top versorgt und modisch en vogue", erklärt Katharina Funk, Junior Produkt Marketing Managerin Campaign bei medi und verantwortlich für die Design-Kampagne.

Geshootet wurden die Fotos und Videos im bekannten Gebäudekomplex La Muralla Roja im spanischen Calpe – entworfen 1973 von Star-Architekt Ricardo Bofill. Die Location mit ihren verschiedenen Rot- und Blautönen, dem Labyrinth aus Treppen, Höfen und verwinkelten Gängen war die perfekte Kulisse. Stefanie Schimoni: „Wir haben zum ersten Mal echte Patientinnen und Patienten aus aller Welt als Testimonials gewählt, um zu zeigen: Die Herausforderungen, Anliegen und Wünsche von Betroffenen sind weltweit ähnlich."

Verliehen wird der Preis einmal im Jahr von Deutschlands ältester, unabhängiger Design-Institution, der iF International Forum Design GmbH in Hannover. Zum iF DESIGN AWARD 2025 konnten Produkte, Projekte und Konzepte in neun Disziplinen eingereicht werden: Produkt-, Kommunikations-, Verpackungs- und Service-Design, Architektur und Innenarchitektur, User Experience (UX), User Interface (UI) und Professional Concept. 1954 wurde der iF DESIGN AWARD erstmalig vergeben.

Der iF DESIGN AWARD wird einmal im Jahr vergeben. Für das Jahr 2025 hat die Fachjury die Design-Kampagne Rund- und Flachstrick des Medizinprodukte-Herstellers medi im Bereich Communication & Design ausgezeichnet.

Welchen Einfluss wird Künstliche Intelligenz auf die Produktivität haben?

Vom Einsatz Künstlicher Intelligenz (KI) ist in Deutschland zunächst kein Produktivitätswunder zu erwarten. Zu diesem Ergebnis kommt eine Studie, die das Institut der deutschen Wirtschaft (IW) im Auftrag des Gemeinschaftsausschusses der Deutschen Gewerblichen Wirtschaft erstellt hat und die bei der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK) präsentiert wurde. Das Gutachten „Wie wird KI die Produktivität in Deutschland verändern?" zeigt, dass bisher immer noch relativ wenige Unternehmen hierzulande KI aktiv einsetzen. Es macht zudem klar: Damit die Chancen, die KI eröffnet, überhaupt genutzt werden können, muss die Politik möglichst schnell die Rahmenbedingungen verbessern. DIHK-Hauptgeschäftsführerin Helena Melnikov verwies darauf, dass die „rasante technologische Entwicklung, die wir stärker nutzen müssen", große Chancen biete, Dinge konkret zu verbessern. „Das gilt insbesondere für den Bereich der KI." Zu den Handlungsempfehlungen, die das IW der Politik und der Wirtschaft mitgibt, zählen etwa die zeitnahe Umsetzung der EU-Verordnung zur Künstlichen Intelligenz (AI Act), der Ausbau der Infrastruktur, aber auch Schulungen und Weiterbildungen für die Belegschaften.

Generationenwechsel bei der Sandler AG

Philipp Ebbinghaus wird neuer CEO

Der Aufsichtsrat der Sandler AG hat wichtige Weichenstellungen für die Zukunft vorgenommen. Philipp Ebbinghaus (40), CFO der Sandler Gruppe, wird zum 1. August 2025 Vorstandsvorsitzender der Sandler Gruppe. An der Unternehmensspitze wird die Gründerfamilie somit in fünfter Generation Verantwortung übernehmen. Der neue Vorstand setzt sich aus zwei Personen zusammen. Ihm wird neben Philipp Ebbinghaus weiterhin Dr. Ulrich Hornfeck (54) angehören. Der aktuelle CEO Dr. Christian Heinrich Sandler (71) wird in den Aufsichtsrat wechseln und dessen Vorsitzender. Alle 100 Prozent der Firmenanteile sind weiterhin in Familienhand. Dieter Magiera wird das Aufsichtsgremium altersbedingt Ende Juli verlassen.

Staffelstabübergabe bei der Sandler AG: Philipp Ebbinghaus (Mitte) übernimmt zum 1. August 2025 den Vorstandsvorsitz von Dr. Christian Heinrich Sandler (r.), Dr. Ulrich Hornfeck (l.) bleibt Vorstandsmitglied.

„Nach 46 Jahren in operativer Verantwortung und zuletzt 18 Jahre als CEO blicke ich mit Dankbarkeit zurück und mit Zuversicht nach vorne. Eines meiner wichtigen Lebensziele war es, nicht nur unser Unternehmen Schritt für Schritt weiterzuentwickeln, sondern auch vorausschauend einen geordneten Übergang an der Unternehmensspitze sicherzustellen“, betont Dr. Christian Heinrich Sandler. „Philipp Ebbinghaus ist für uns menschlich, fachlich und als starke Führungskraft ein echter Glücksfall. Für seine künftige Aufgabe als CEO hat er sich in den vergangenen mehr als zehn Jahren mit sehr erfolgreicher Arbeit nachhaltig empfohlen.“

Vorstand wird auf zwei Mitglieder verkleinert

Nach dem Studium der Wirtschaftswissenschaften und einer Tätigkeit außerhalb des Familienunternehmens hat Philipp Ebbinghaus seit 2013 nicht nur strategisch wichtige Schlüsselthemen im Finanzbereich und bei internen Großprojekten mit seinen Teams vorangetrieben. „Besonders hervorzuheben ist zudem seine Projektleitung für den Aufbau unserer ersten Produktionsstätte im Ausland, die 2016 eröffnet wurde. Er verantwortete die Standortauswahl im US-Staat Georgia ebenso wie den Aufbau und Ausbau des Werks in Perry“, betont Dr. Christian Heinrich Sandler. Weiteres Mitglied des Vorstands ist Dr. Ulrich Hornfeck. Der promovierte Chemiker ist bereits seit 1998 im Unternehmen tätig, seit 2012 Vorstand und verantwortet aktuell unter anderem den gesamten Vertrieb der Sandler Gruppe.

„Es ist mir eine Ehre, den Vorstandsvorsitz der Sandler AG zu übernehmen. Ich danke dem Aufsichtsrat und unseren Eigentümerfamilien für das Vertrauen“, sagt Philipp Ebbinghaus. „Das wirtschaftliche Umfeld und die weiterhin hohen Energiepreise sind eine große Herausforderung. Doch wir haben einen klaren Plan, wie wir in den kommenden Jahren unsere Prozesse noch effizienter gestalten und weiterhin gezielte Investitionen in unsere Produktionslandschaft, aber auch in das Know-how im Unternehmen tätigen. Ich freue mich darauf, mit Dr. Ulrich Hornfeck und unseren engagierten Teams in Schwarzenbach und Perry die Sandler Gruppe in den kommenden Jahren weiterzuentwickeln“, sagt Philipp Ebbinghaus.

> **„Es ist mir eine Ehre, den Vorstandsvorsitz der Sandler AG zu übernehmen.“**
>
> Philipp Ebbinghaus

Herausfordernde Rahmenbedingungen

Auch 2024 beeinflussten die Energiekosten und die herausfordernden Rahmenbedingungen die Geschäfte der Sandler Gruppe. So lag der Umsatz 2024 bei 326 Millionen Euro und die Zahl der Mitarbeitenden der Sandler Gruppe bei 980, 61 davon waren als Auszubildende bei der Sandler AG tätig. „Mit den Geschäftszahlen 2024 sind wir nicht zufrieden. Zwar sind die Kosten im Vergleich zum außerordentlichen Energiepreis-Schockjahr 2023 zurückgegangen, doch mit Blick auf den ausländischen Wettbewerb sind sie immer noch sehr hoch. Die unruhige gesamtwirtschaftliche Lage weltweit sorgte für eine Kaufzurückhaltung der Kunden und noch kurzfristiger erteilte Aufträge, die eine Planungssicherheit erschweren“, sagt Dr. Christian Heinrich Sandler. Im abgelaufenen Geschäftsjahr entwickelte sich sowohl das Geschäft im größten Bereich Hygiene/Wipes als auch bei der Bau- und der Automobilindustrie zurückhaltend.

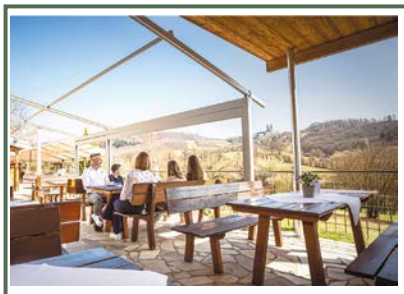
Eines meiner wichtigen Lebensziele war es, nicht nur unser Unternehmen weiterzuentwickeln, sondern auch vorausschauend einen geordneten Übergang an der Unternehmensspitze sicherzustellen.

Dr. Christian Heinrich Sandler

30 Millionen Euro in Zukunftsinvestitionen
„Natürlich hätte ich den Staffelstab lieber in Zeiten gesamtwirtschaftlich stabilerer Rahmenbedingungen übergeben. Andererseits hat Philipp Ebbinghaus in den vergangenen Jahren bewiesen, dass er Dinge neu denken, strategisch weiterentwickeln und zusammen mit der Sandler-Belegschaft umsetzen kann. Und das ist für die kommenden Jahre entscheidend“, sagt Dr. Christian Heinrich Sandler. „Wir denken langfristig, bleiben kostenbewusst und setzen gleichzeitig auf Zukunftsinvestitionen. An dieser Grundphilosophie halten auch Philipp Ebbinghaus und Dr. Ulrich Hornfeck fest.“

Als Beispiele für große Investitionsprojekte, die im abgelaufenen Geschäftsjahr 2024 angeschoben wurden, nennt Dr. Christian Heinrich Sandler die 25-Millionen-Investition in eine hochmoderne Maschine für die Produktion von technischen Vliesstoffen. Die Produktionsanlage wird in den kommenden Wochen anlaufen. Eine weitere Investition wird gerade in die innerbetriebliche Logistik getätigt. Zwischen zwei Werksgebäuden wird für rund 5 Millionen Euro gerade eine 150 Meter lange Verbindungsbrücke gebaut, die den automatisierten Transport von Fertigware zur LKW-Zentralverladung ermöglicht. Auch das Thema einer nachhaltigen Eigenenergieversorgung hatte man weiter im Blick: Die 2024 installierte Photovoltaikanlage auf dem Dach einer Produktionshalle war nur der Start, weitere Anlagen auf dem Sandler-Gelände sollen folgen. Zudem erwägt das Unternehmen weiterhin die Investition in eigene lokale Windräder. Diese Investition würde jedoch nur dann Realität, wenn sie auch nach all den Genehmigungsprozessen noch betriebswirtschaftlich sinnvoll sei.

ANZEIGE



Planen Sie eine erfolgreiche Tagung oder Konferenz in inspirierender Umgebung?

Entdecken Sie die Tagungsmöglichkeiten im Berggasthof Banzer Wald.
Ob Workshops, Seminare oder Konferenzen wir sorgen dafür, dass Ihre Veranstaltung reibungslos und erfolgreich abläuft!

BERGGASTHOF
Banzer Wald

Reservieren Sie jetzt Ihren Termin und profitieren Sie von unseren attraktiven Tagungspauschalen.

Tagungspauschale Basic

Tagungsraum, Technik, Softdrinks, Kaffee, Knabbereien,
2-Gang Mittagsmenü & 2x Kaffeepause
ab 69 EUR pro Person

Gerne erstellen wir Ihnen ein individuelles Angebot!
info@banzer-wald.de | Tel. 09573 / 5963

Weitere Infos unter: www.banzer-wald.de

Berggasthof Banzer Wald * Am Banzer Wald 1 * 96231 Bad Staffelstein - Unnersdorf

Erfolgreiche Nachfolgeregelung in Rothmannsthal

MaWiSCHÜTZ investiert, expandiert und setzt erfolgreichen Generationswechsel um

„Unsere Stärke ist, dass wir nicht einfach irgendwas hinstellen, sondern prozessgenaue Anlagen-Lösungen für unsere Kunden finden", macht Sebastian Schütz anlässlich des Generationswechsels bei MaWiSCHÜTZ in Rothmannsthal (Stadt Lichtenfels) deutlich.

In einer kleinen Feierstunde wurde beim 1985 gegründeten inhabergeführten Ingenieurbüro für industrielle Anlagenplanung und Anlagenbau im Rahmen einer Büroerweiterung der Staffelstab an die nächste Generation übergeben. Dafür gab es vom Vorsitzenden des IHK-Gremiums Wilhelm Wasikowski eine Standorttreueurkunde der IHK für Oberfranken Bayreuth. „Es ist nicht selbstverständlich, dass es bei einem Unternehmen eine erfolgreiche Nachfolgeregelung gibt", so Wasikowski. „Umso mehr freue ich mich, dass es hier gelungen ist. Das ist nicht nur Sicherung von Know-how, sondern auch Sicherung von qualifizierten Arbeitsplätzen."

Sebastian Schütz ist durch einen Großauftrag und dessen Herausforderung ins Unternehmen gekommen: „Eigentlich hatte ich direkt nach dem Studium nicht vor, ins elterliche Unternehmen einzusteigen", sagt Sebastian Schütz und lacht dabei. „Aber dann hat mein Vater ein größeres Projekt an Land gezogen, wo meine technische Expertise gefragt war." Das war 2014, als der Hilferuf kam. Schütz hatte an der TH Nürnberg erfolgreich ein technisches Diplom, einen Master und ein BWL-Aufbaustudium für Ingenieure abgeschlossen und zu diesem Zeitpunkt in einem Unternehmen im Nürnberger Raum gearbeitet. Seit 2016 ist er zusammen mit seinem Vater alleinvertretender Geschäftsführer des Unternehmens und hat mit dem gesamten Team viele technische Innovationen in den Markt eingeführt.

> **Es ist nicht selbstverständlich, dass es bei einem Unternehmen eine erfolgreiche Nachfolgeregelung gibt.**
>
> Wilhelm Wasikowski

Bau von Lagerhäusern, Trocknungs- und Reinigungsanlagen

Rund ein Jahrzehnt später ist MaWiSCHÜTZ nicht nur ein Projektentwickler, sondern kann dank eines selbst entwickelten Planungstools prozessgenaue Lösungen anbieten in den Bereichen Transport, Verarbeitung, Trocknung, Reinigung und Lagerung von Schüttgütern. Möglich macht dies unter anderem das selbst entwickelte Planungstool, das komplexe Prozesse optimal aufeinander abstimmt. „Wir gehen von der Problemstellung aus. Was genau soll wann, gleichzeitig und in welcher Reihenfolge verarbeitet oder gelagert werden? Dadurch können wir unseren Kunden eine absolut passgenaue Lösung für maximale Anlagenproduktivität anbieten", so Schütz.

IHK-Vizepräsident Wilhelm Wasikowski (M.) überreicht Sebastian (l.) und Matthias Schütz eine Urkunde für Standorttreue.

Im ersten Schritt erfolgt eine Prozessauslegung und deren Darstellung im Anlagendiagramm mit der darauf aufbauenden detaillierten 3D-Konstruktion, anschließend der Anlagenaufbau vor Ort. Aktuell kümmern sich sieben Mitarbeitende im Konstruktionsbüro um die Planungen, sechs Monteure mit drei Servicefahrzeugen setzen die Planungen zusammen mit Drittunternehmen vor Ort um. 13 Mitarbeitende sind es heute. 2022, als Sebastian Schütz ins IHK-Gremium gewählt wurde, waren es erst neun, erinnert er sich.

Etwa 80 Prozent der Kunden sind im Getreidesektor tätig, die restlichen 20 Prozent im Bereich Steine und Erden. Kunden sind Ge-

MaWiSchütz ist ein 1985 gegründetes inhabergeführtes Ingenieurbüro für industrielle Anlagenplanung und Anlagenbau.

nossenschaften und Landhändler genauso wie Häfen oder Steinbrüche. Schütz: „Mir ist aber wichtig, dass wir auch weiterhin regionale Landwirte mit unserer Expertise unterstützen."

Idealer Standort für Kreativität und Familienfreundlichkeit

Gemeinsam mit seinem Vater Matthias Schütz gab es intensive Überlegungen, ob der Standort Rothmannsthal beibehalten oder ein Umzug erfolgen soll. „Wir haben uns letztendlich gemeinsam bewusst für den Standort Rothmannsthal entschieden. Hier gibt es die Ruhe, die wir für unsere komplizierten Anlagenauslegungen brauchen und zudem kommen unsere Mitarbeitenden aus der näheren Umgebung", so Matthias Schütz. Und sein Sohn ergänzt: „Und hier auf dem Jura gibt es viele schlaue Leute, die lieber im familiären Umfeld arbeiten und nicht in einem Großunternehmen." Der Erfolg gibt den beiden Recht: Bei Stellenausschreibungen gibt es viele qualifizierte Bewerbungen.

> **Wir haben uns letztendlich gemeinsam bewusst für den Standort Rothmannsthal entschieden.**
>
> Matthias Schütz

LfA Förderbank Bayern

Gemeinsam für Bayerns Wirtschaft: Sparkassen vergeben 2024 über 460 Millionen an LfA-Förderkrediten

Die bayerischen Sparkassen haben im Jahr 2024 mehr als 460 Millionen Euro an Förderkrediten der LfA Förderbank Bayern vergeben. Mit über 1.400 zugesagten Krediten für Existenzgründungen und mittelständische Unternehmen trugen sie maßgeblich dazu bei, Investitionen in die Zukunftsfähigkeit der mittelständischen Wirtschaft in Bayern zu ermöglichen, teilt die LfA in einer Pressemitteilung mit. „Gerade in Zeiten wirtschaftlicher Unsicherheiten sind verlässliche Finanzierungen essenziell. Die enge Zusammenarbeit zwischen den Sparkassen und der LfA ermöglicht es, Unternehmen in Bayern genau die Unterstützung bereitzustellen, die sie für die Realisierung ihrer Zukunftspläne brauchen. Sei es für die Digitalisierung, die Modernisierung von Produktionsprozessen, die Finanzierung von Unternehmensnachfolgen oder für die Umstellung auf nachhaltige Produktionsprozesse. Um den Mittelstand in Bayern künftig noch kraftvoller zu unterstützen, bauen wir unser Förderangebot dieses Jahr deutlich aus", sagt Dr. Bernhard Schwab, Vorstandsvorsitzender der LfA.

Matthias Dießl, Präsident des Sparkassenverbands Bayern: „Die flexiblen Förderkredite der LfA sind für uns ein wichtiges Instrument, um Unternehmen auf ihrem Weg in eine erfolgreiche Zukunft zu begleiten – von der ersten Geschäftsidee bis zur langfristigen Wachstumsfinanzierung."

Die LfA ist seit 1951 die staatliche Spezialbank zur Förderung des Mittelstands in Bayern. Die Förderkredite werden grundsätzlich bei den Hausbanken der Unternehmen beantragt und über diese ausgereicht. Informationen zu den Finanzierungsmöglichkeiten bietet die LfA-Förderberatung: Telefon 089 / 21 24 - 10 00.

Als erster Autohof Deutschlands bio-zertifiziert

Autohof Thiersheim setzt ein Zeichen für Nachhaltigkeit

Geschäftsführer Rolf Küstner ist stolz auf die Bio-Zertifizierung seines Autohofs.

Seit April 2025 ist es offiziell: Der Autohof Thiersheim ist bio-zertifiziert und setzt damit ein Zeichen für Nachhaltigkeit und Verantwortung.

Begonnen hat diese Reise, wie der Autohof in einer Pressemitteilung schreibt, zunächst mit biologisch verarbeiteten Knabbereien, Getränken und Müsliriegeln im Tankshop. Die Umsetzung hier war verhältnismäßig einfach, weil die Waren verpackt sind und nicht weiterverarbeitet werden. Alsbald hatte der Autohof immer mehr Kontakte mit Bio-Bauern und Bio-Vermarktern. Woraus die Idee entstand, auch in der Küche dieses Konzept zu leben und Bio-Lebensmittel zu verwenden.

Im À-la-carte-Bereich wurde die Umsetzung hingegen schon schwieriger. Mit welchen Lebensmitteln fängt man am besten an? Wie wirken sich Bio-Lebensmittel auf Geschmack, Aussehen und auf den Preis der Speisen aus? Rund ein Jahr hat der Autohof Thiersheim mit seinem Team verschiedene Bio-Lebensmittel probiert und getestet. Eine willkommene Hilfe dabei waren der Öko-Ring – ein Großhandel für biologische Produkte –, die Ökomodellregion – hier hat Laura Stecher mit Rat und Tat zur Seite gestanden und den Prozess von Anfang an begleitet – und die Firma Ziegler Organic aus Wunsiedel, die mit biologisch angebauten Pseudogetreiden, Reis, Flocken, Saaten und vielem mehr handelt. Christof Götz, Geschäftsführer und Managing Director bei Ziegler Organic, riet zunächst zur Umstellung der Beilagen auf Bio, was sich als kluge Entscheidung herausstellte. Der erste Test startete mit biologisch angebauten Kartoffeln. Hier mussten jedoch Prozesse angepasst werden, weil Bio-Kartoffeln vorverarbeitet – also bereits geschält – nicht zu haben sind. Es war notwendig eine spezielle Schälmaschine anzuschaffen.

Eine weitere Komponente, das Bio-Rapsöl, hatte es in sich. Das hatte eine andere Konsistenz als herkömmliches Öl bei hohen Temperaturen in der Fritteuse, weswegen es sich nicht gut eignete. Bio-Sonnenblumenöl erwies sich als perfekte Alternative.

Besondere Herausforderungen gab es auch bei den großen Mengenbestellungen, da die regionalen Biobauern zunächst nicht auf die hohen Anforderungen vorbereitet waren. Doch gemeinsam wurden Lösungen gefunden, die sowohl für den Autohof als auch für die Landwirte von Vorteil sind, schreibt der Autohof in der Pressemitteilung.

Eine klare Kennzeichnung der Bio-Produkte, sowohl intern als auch auf der Speisekarte, sei entscheidend, um Irreführung bei den Gästen zu vermeiden und den Standards der Zertifizierungsfirma gerecht zu werden. So dürfe es zum Beispiel nicht einfach „Bio-Kartoffelsalat“ heißen, sondern „Kartoffelsalat aus Bio-Kartoffeln“, wenn nicht alle Zutaten biologisch zertifiziert sind.

„Für uns war es eine spannende Reise auf komplett unbekanntem Terrain. Da ist Flexibilität entscheidend. Lieferketten wurden angepasst, Vereinbarungen getroffen, neue Maschinen beschafft und das Team brachte kreative Lösungen ein. Ein echtes Teamprojekt!“, so Geschäftsführer Rolf Küstner. Mit Stolz präsentiert sich der Autohof Thiersheim nun als nach eigenen Angaben erster Autohof Deutschlands mit Bio-Zertifizierung. Die weitere Entwicklung und der Ausbau der Bio-Angebote seien fest eingeplant.

> **„Für uns war es eine spannende Reise auf komplett unbekanntem Terrain.**
>
> Rolf Küstner

Bayern Innovativ

Knotenpunkt, Netzwerk und Thinktank für Unternehmen seit 30 Jahren

Die Bayern Innovativ GmbH feiert 2025 ihr 30-jähriges Bestehen. Seit ihrer Gründung hat sich die Innovationsplattform des Freistaats Bayern zum Knotenpunkt, Netzwerk und Thinktank für Unternehmen, Forschungseinrichtungen und politische Akteure entwickelt. Im März 1995 wurde die Bayern Innovativ GmbH als „Gesellschaft für Innovation und Wissenstransfer“ im Rahmen der „Offensive Zukunft Bayern“ gegründet. Initiator und erster Aufsichtsratsvorsitzender war der damalige bayerische Wirtschaftsminister Dr. Otto Wiesheu. Seine Idee: Eine Organisation, die wirtschaftlich denkt, mit der Dynamik eines Unternehmens agiert und Innovationen gezielt vorantreibt.

„Unsere Aufgabe ist es, Unternehmen auf ihrem Innovationsweg zu begleiten und den Transfer zwischen Wissenschaft und Wirtschaft zu beschleunigen, damit Technologien schnellstmöglich in die Anwendung kommen. Dabei setzen wir auf interdisziplinäre Zusammenarbeit, ein starkes Netzwerk sowie professionelle Beratung und Methoden, erklärt Dr. Rainer Seßner, CEO der Bayern Innovativ GmbH.

Mit Vernetzung und Technologie- und Wissenstransfer unterstützt Bayern Innovativ insbesondere kleine und mittlere Unternehmen (KMU) bei der Entwicklung neuer Technologien und Geschäftsmodelle. Dabei fungiert die Organisation als Brückenbauer zwischen Forschung und Unternehmen, der gezielt Wissen vermittelt, Innovationsprozesse begleitet und Kooperationen ermöglicht. Schließlich entstehen Innovationen nicht im Alleingang. Deshalb verbindet das Unternehmen in seinen Innovationsnetzwerken branchenübergreifend und interdisziplinär Fachleute aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik und forciert deren Austausch von Wissen und Technologien in den Zukunftsfeldern des Freistaats. Auch etablierte Firmen und junge Start-ups bringt Bayern Innovativ bewusst zusammen, um gemeinsam innovative Lösungen zu schaffen.

> **Wir setzen auf interdisziplinäre Zusammenarbeit und ein starkes Netzwerk.**
>
> Dr. Rainer Seßner

ANZEIGE

WIR FÖRDERN **ENERGIESCHAFFEN UND ENERGIESPAREN**

Bayerns Mittelstand ist stark in seiner Vielfalt. Als Förderbank für Bayern unterstützen wir Unternehmen darin, die Energieeffizienz ihrer Gebäude und Maschinen zu optimieren. Mit unserem Energiekredit Regenerativ fördern wir außerdem Investitionen in Ihre Selbstversorgung mit erneuerbarer Energie. Gerne beraten wir Sie kostenfrei. Tel. 089/21 24 - 10 00

www.lfa.de

Beratung.
Finanzierung.
Erfolg.

LfA Förderbank Bayern

Lapp Insulators

Wieder auf Erfolgskurs

Geschäftsführer Daniel Hartmann (2. v. l.) gibt Erstem Bürgermeister Nicolas Lahovnik (rechts), Staatssekretär für Finanzen und Heimat Martin Schöffel (Mitte) und Landrat Peter Berek (links) ein Update zum Wiederaufbau.

Rund ein halbes Jahr nach dem Brand bei der Firma Lapp Insulators besuchten Wunsiedels Erster Bürgermeister Nicolas Lahovnik, Staatssekretär der Finanzen und für Heimat Martin Schöffel sowie Landrat Peter Berek das Unternehmen, um sich ein Bild von den Fortschritten zu machen. Trotz der schwierigen Umstände hat sich in den letzten Monaten viel getan, schreibt die Stadt Wunsiedel hierzu in einer Pressemitteilung.

„Die Firma Lapp Insulators ist ein Herzstück von Wunsiedel. ‚Made in Germany' ist den Kunden wichtig, und wir haben hier die perfekten Fachkräfte vor Ort", betont Lahovnik. „Deshalb unterstützen wir den Wiederaufbau auf allen politischen Ebenen." Der Wiederaufbau gehe kontinuierlich voran, die Produktion sei wieder angelaufen. Ein provisorisches Dach werde voraussichtlich bis September 2025 bestehen bleiben, bis darunter das Gebäude ertüchtigt ist. „Schon am Tag des Brandes haben wir sofort alle verfügbaren Mittel mobilisiert, um die Sanierung und den Wiederaufbau so schnell wie möglich zu unterstützen", sagt Staatssekretär Schöffel. „Die Zusammenarbeit mit Lapp Insulators sowie Stadt und Landkreis Wunsiedel zeigt, wie wichtig es ist, dass Politik und Unternehmen Hand in Hand arbeiten, um den Wiederaufbau voranzutreiben. Die Kompetenz, der Einsatz und die Motivation der Mitarbeiter sprechen sehr für die Zukunft des Standorts!"

Der Isolatorenhersteller will die bei dem Brand im September 2024 zerstörten Gebäude schnellstmöglich wieder aufbauen und teilweise erweitern. Das Wachstum des Unternehmens spiegelt sich auch in der Personalentwicklung wider. Bis 2026 sollen Berichten zufolge 50 zusätzliche Mitarbeitende eingestellt werden, sodass die Belegschaft auf insgesamt rund 250 Mitarbeitende anwächst.

Garbe Industrial Real Estate GmbH

Unternehmen investiert 23 Millionen Euro in Hirschaid

Die Garbe Industrial Real Estate GmbH baut ihre Präsenz in Bayern aus. In Hirschaid hat das Immobilienunternehmen mit Hauptsitz in Hamburg ein 27.500 Quadratmeter großes, baureifes Grundstück erworben. Darauf soll eine Logistikimmobilie mit einer Gesamtfläche von 17.500 Quadratmetern errichtet werden. Das Investitionsvolumen beläuft sich auf circa 23 Millionen Euro.

„Dass wir uns zusammen mit unserem Joint-Venture-Partner BlackRock diesen erstklassigen Standort mitten in der Metropolregion Nürnberg, einem der wirtschaftsstärksten Ballungsräume in Deutschland, sichern konnten, ist für uns als Projektentwickler ein wahrer Glücksfall", betont Adrian Zellner, Mitglied der Geschäftsleitung von Garbe Industrial Real Estate. „Die Autobahn in Sichtweite, die Anschlussstelle nur wenige Hundert Meter entfernt – die Lage ist ein echtes Pfund und gab den Ausschlag für den Grundstückskauf." Das Areal befindet sich in unmittelbarer Nähe zur A 73, die Hirschaid in nördlicher Richtung mit Bamberg und in südlicher Richtung mit Erlangen und Nürnberg verbindet.

Auf dem Grundstück plant Garbe Industrial Real Estate einen Neubau mit einer Hallenfläche von circa 15.400 Quadratmetern. Hinzu kommen knapp 1.000 Quadratmeter auf Zwischenebenen sowie weitere 1.000 Quadratmeter für Büros und Sozialräume. Zur Be- und Entladung von Lkw soll die Immobilie mit 15 Überladebrücken und drei ebenerdigen Sektionaltoren ausgestattet werden. Mit dem Bau soll voraussichtlich noch im zweiten Quartal 2025 begonnen werden.

Für die Projektentwicklung wird eine Zertifizierung nach dem Gold-Standard der Deutschen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen angestrebt. Außerdem soll der Neubau die Kriterien der EU-Taxonomie erfüllen. Das bedeutet konkret: Zur Gewinnung regenerativer Energie wird die Dachfläche für die Installation einer leistungsstarken Photovoltaikanlage vorgerüstet. Im Bereich der Zwischenebene wird das Dach begrünt. Die Beheizung erfolgt mithilfe eines Wärmepumpensystems. Um einen Beitrag zur Artenvielfalt zu leisten, sind auf dem Außengelände Brut- und Nistkästen für Vögel und Fledermäuse geplant. Anfang 2026 sollen der Neubau und die Außenanlagen fertiggestellt sein.

Foto: Garbe Industrial Real Estate / Engel & Zimmermann

Visualisierung der geplanten Logistikhalle

GMK

German Design Award 2025 für das Projekt „FRANKIA NOW“

Freuen sich gemeinsam über die Auszeichnung und die Bestätigung einer sehr erfolgreichen und langjährigen Zusammenarbeit (v. l.): Konstantin Döhler, Managing Director bei FRANKIA, Oliver Neesse, Sabrina Raithel, Katrin Teichmann (alle GMK) und GMK-Geschäftsführer und Projektleiter Jörg Lichtenegger.

Eine weitere Auszeichnung für das Team von GMK und dessen langjährigen Kunden FRANKIA: Die Bayreuther Marken-, Design- und Digitalagentur gewinnt den German Design Award 2025 für ein exzellentes Kommunikationsdesign und die Schaffung einer einzigartigen Markenidentität für das innovative Wohnmobil-Konzept FRANKIA NOW. Knapp zwei Jahre haben die Teams von FRANKIA und GMK gemeinsam konzipiert, gestaltet und realisiert, um 2024 etwas auf die Straße zu bringen, das es so noch nicht gab: Ein zukunftsweisendes Fahrzeugkonzept, das rund um Raum, Licht und Design neue Maßstäbe setzt. Begleitet wurde der FRANKIA NOW von der Konzeptionsphase (Innen- und Außendesign, Naming) bis zur Markteinführung. Die Customer-Journey wurde von GMK von der ersten Landingpage über On- und Offline-Kampagnen und intensiver Medienarbeit bis zur Premiere Anfang 2024 angelegt; und die Erfolgsgeschichte des NOW wird auch aktuell und in Zukunft von GMK begleitet und vorangetrieben, so die Agentur in einer Mitteilung.

„Die Kampagne für ein so außergewöhnliches und spannendes Produkt machen zu dürfen, macht natürlich jede Menge Spaß und erlaubt unserem Team, sich strategisch und kreativ auszutoben“, so GMK-Geschäftsführer und Projektleiter Jörg Lichtenegger. „Unser Ziel für die Brand Identity ist ganz klar: ein kreatives Communication Design zu schaffen, das aus dem NOW ein WOW macht, das für die Innovation Begeisterung weckt und sie aus der Masse hervorhebt. Dass uns das gelungen ist und zudem mit dem German Design Award 2025 in der Kategorie ‚Excellent Communications Design – Brand Identity‘ honoriert wird, ist eine besondere Auszeichnung für das gesamte Team und eine Bestätigung unserer Arbeit.“ Bereits 2024 wurde der FRANKIA NOW mit dem Branchenpreis „European Innovation Award“ in der Kategorie „Interior Design“ ausgezeichnet.

Der German Design Award wird vom Rat für Formgebung verliehen. Jährlich werden mit ihm Einreichungen prämiert, die wegweisend in der internationalen Designlandschaft sind.

Revocit

Impulse für die Praxis

Mit der Auftaktveranstaltung des neuen Eventformates Rfolg® PraxisImpuls hat die Revocit GmbH Entscheiderinnen und Entscheider, Führungskräfte und Personalverantwortliche aus verschiedenen Branchen in Bayreuth zusammengebracht – mit dem Ziel, Impulse für digitale Personalgewinnung und digitale Vertriebsunterstützung zu setzen. Die Veranstaltung bot Fachvorträge, Impulsbeiträge und Raum für persönlichen Austausch. Im Fokus standen digitale Herausforderungen rund um Kulturwandel, Leadership und unternehmerische Verantwortung. „Unser Anspruch war es, nicht nur Inspiration zu liefern, sondern konkrete Ansätze für die Umsetzung im Unternehmensalltag mitzugeben“, so das Organisationsteam von Revocit.

In Bayreuth kamen auf Einladung von Revocit Entscheiderinnen und Entscheider aus unterschiedlichen Branchen zusammen, um aktuelle Herausforderungen und innovative Lösungsansätze zu diskutieren.

USA: Immer noch ein Schlüsselmotor für Oberfrankens Wirtschaft

Die USA sind für oberfränkische Unternehmen nach wie vor ein zentraler Markt von strategischer Bedeutung. Im Jahr 2024 erreichten die bayerischen Exporte in die USA einen Wert von 28,9 Milliarden Euro und verzeichneten damit ein Wachstum von 1,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Auch in den ersten beiden Monaten dieses Jahres konnten die USA diese Position halten.

Foto: Rawf8 - stock.adobe.com

Diese Zahlen verdeutlichen, dass die USA ein unverzichtbarer Absatzmarkt für die oberfränkische Wirtschaft ist. Zudem erleichtert das unternehmensfreundliche Umfeld der USA, einschließlich einfacher Gründungsprozesse und geringerer bürokratischer Hürden, den Markteintritt für ausländische Unternehmen.

Allerdings sorgt die Handelspolitik Donald Trumps für große Unsicherheit. Das macht es nicht nur für Exporteure sondern auch für Unternehmen mit Investitionsabsichten schwierig, ihre weiteren Schritte auf und mit dem US-Markt zu planen. Diese Unsicherheit und die große Bedeutung des Marktes sind der Grund für die Wahl dieses Titelthemas.

Doch wie bewerten oberfränkische Unternehmen die aktuelle Lage nach den ersten 100 Tagen der Amtszeit von Präsident Trump? Welche Chancen und Risiken sehen sie am Standort USA? Und welche Unterstützung bietet die IHK für Oberfranken Bayreuth Unternehmen, die ihr USA-Geschäft weiter ausbauen möchten? Antworten auf diese Fragen finden Sie in den folgenden Artikeln unseres Titelthemas.

Experten informieren: Erfolgreich in den USA

Chancen nutzen, Risiken minimieren

Die USA sind für deutsche Unternehmen immer noch einer der wichtigsten Auslandsmärkte und bieten für Betriebe aus Oberfranken attraktive Wachstumschancen. Gleichzeitig stellt der Schritt über den Atlantik gerade jetzt Unternehmen vor komplexe Herausforderungen, insbesondere in rechtlichen, steuerlichen und wirtschaftlichen Fragen. Um Unternehmen aus der Region optimal auf den Markteintritt und die Geschäftsentwicklung in den USA vorzubereiten, lädt die IHK für Oberfranken Bayreuth zu einer Informationsveranstaltung ein.

Experten aus der Praxis informieren umfassend über zentrale Themen, die für den erfolgreichen Einstieg in den US-amerikanischen Markt entscheidend sind. Hans-Michael Kraus, Partner der Kanzlei Smith, Gambrell & Russell aus Atlanta, erläutert aktuelle rechtliche Entwicklungen und gibt wertvolle Hinweise zu Vertrieb, Gründung von Tochtergesellschaften, Industrieansiedlungen und Subventionen. Zudem werden wichtige Aspekte des US-Arbeitsrechts, die Beantragung von Arbeitsvisa sowie Haftungsfragen praxisnah dargestellt.

Im zweiten Teil der Veranstaltung beleuchtet Maik Friebe, Wirtschaftsprüfer und Steuerberater bei Rödl Langford de Kock, LLP, zentrale steuerliche Fragestellungen. Er gibt einen Überblick über das US-Steuerrecht, erläutert Risiken einer Betriebsstätte bei Geschäftstätigkeit ohne Tochtergesellschaft und zeigt steueroptimale Rechtsformen für US-Tochtergesellschaften auf. Auch die Besonderheiten der Sales & Use Tax, der amerikanischen Umsatzsteuer, werden praxisnah vermittelt.

Nutzen Sie die Gelegenheit, sich umfassend zu informieren und wertvolle Kontakte zu knüpfen. Im Anschluss an die Vorträge besteht bei einem Networking-Imbiss die Möglichkeit zum Austausch mit den Referenten und anderen Teilnehmenden.

- ***Anmeldung:***
  ihkofr.de/usa080725
- ***Wann:*** *Dienstag, 8. Juli 2025, 9:30 bis 12:30 Uhr*
- ***Wo:*** *IHK für Oberfranken Bayreuth, Bahnhofstraße 25, 95444 Bayreuth*
- ***IHK-Ansprechpartnerin:***
  Janina Kiekebusch
  0921 886-152
  kiekebusch@bayreuth.ihk.de

bizvector - stock.adobe.com

Foto: Creatus - stock.adobe.com

USA für viele Unternehmen kein verlässlicher Handelspartner mehr

IHK-Umfrage zieht kritische Bilanz nach 100 Tagen Trump

Die sprunghafte Politik des US-amerikanischen Präsidenten Donald Trump verunsichert die oberfränkischen Unternehmen mit Geschäftskontakten in die USA massiv, wie eine Umfrage der IHK für Oberfranken Bayreuth Ende April zeigt. Das Urteil über die ersten 100 Tage seiner Präsidentschaft zeichnet ein ernüchterndes Bild: Für 34 Prozent der Befragten sind die USA kein verlässlicher Handelspartner mehr.

Für gerade einmal acht Prozent der befragten Unternehmen mit US-Geschäftskontakten sind die USA weiterhin ein verlässlicher Geschäftspartner, weitere 58 Prozent können dies aktuell noch nicht abschätzen.

Unternehmen kritisieren „Chaos“ und „unvorhersehbare Folgen“

Die Kommentare der befragten Unternehmen zur aktuellen US-Politik fallen deutlich aus. „Die Welt spielt Schach“, so die Einschätzung eines Handelsunternehmens zu den aktuellen Entwicklungen im Welthandel. „Ein absolutes Chaos mit unvorhersehbaren Folgen“, ergänzt ein Unternehmensvertreter aus der Industrie. „Chaotisch, unseriös, erpresserisch, arrogant und selbstzerstörerisch“ die Meinung eines Unternehmens aus dem Bausektor zu den ersten 100 Tagen Trump. Verschiedene Statements zeigen aber auch die Angst der Unternehmen um die Stabilität der Demokratie in den USA.

Handelshemmnisse und Sanktionen als größte Risiken

Die Unternehmen sehen vielfältige Risiken durch die aktuelle US-Politik. Besonders kritisch bewertet werden mögliche Handelshemmnisse (83 Prozent), negative Auswirkungen der US-Sanktionen auf andere Weltmärkte (77 Prozent) sowie die Instabilität der Finanzmärkte (63 Prozent).

Natürlich bedeutet das nicht, dass die Unternehmen künftig auf den US-amerikanischen Markt verzichten: 56 Prozent der Befragten bleiben bei ihrer bisherigen

Unternehmensstrategie, immerhin fünf Prozent wollen ihr Engagement in den USA erhöhen, weitere 16 Prozent dagegen ihr Engagement zurückfahren.

Drei von vier Unternehmen rechnen mit Negativauswirkungen der US-Zölle

Sollten die derzeit ausgesetzten US-Zölle tatsächlich in Kraft treten (Stand: 8. Mai 2025), rechnen rund drei Viertel der befragten Unternehmen mit negativen Auswirkungen auf ihr US-Geschäftsmodell.

Ein gutes Drittel der Befragten befürchtet außerdem eine Beeinträchtigung des China-Geschäfts durch die US-Handelspolitik. In ihren Kommentaren befürchten betroffene Unternehmen eine Instabilität der Lieferketten und einen verstärkten Wettbewerbsdruck durch chinesische Anbieter auf dem europäischen Markt. „Ich befürchte eine Flut chinesischer Billigprodukte“, so ein Unternehmensvertreter. Zudem weisen mehrere Unternehmen darauf hin, dass eine Verlagerung der Produktion von China in die USA erhebliche Mehrkosten verursachen würde und das notwendige Know-how für die Produktion in den USA oft gar nicht vorhanden sei.

Unternehmer auf der Suche nach neuen Handelspartnern

Unterschiedlicher könnte die Einschätzung der Geschäftsbeziehungen in den kommenden vier Jahren nicht ausfallen. Während gerade einmal 13 Prozent der Befragten mit einer positiven Entwicklung der Geschäftsbeziehungen mit den USA rechnen, sind es bei China 50 Prozent. Genau umgekehrt fallen die negativen Erwartungen aus. Während 53 Prozent der Unternehmen pessimistisch auf die weiteren Geschäftsbeziehungen mit den USA blicken, sind es bei China trotz aller Herausforderungen nur 17 Prozent.

Andere Märkte gewinnen aus Sicht der exportorientierten Unternehmen an Attraktivität. Vor allem die Eurozone (68 Prozent), die anderen EU-Länder (inklusive Schweiz und Norwegen mit 40 Prozent), China (28 Prozent), der Asien-Pazifik-Raum (28 Prozent), das Vereinigte Königreich (22 Prozent) und Kanada (22 Prozent) rücken verstärkt in den Fokus oberfränkischer Unternehmen.

Die Zahl der Anfragen zu den Themenkomplexen „Außenhandel“ und vor allem „Zölle“ ist bei der IHK für Oberfranken Bayreuth zuletzt auf jeden Fall deutlich angestiegen.

Go International: einfacher zur Förderung

Bayerische Unternehmen, die neue Auslandsmärkte erschließen möchten, profitieren jetzt noch einfacher vom bewährten Förderprogramm Go International. Das vom Freistaat Bayern und der EU geförderte Programm unterstützt gezielt kleine und mittlere Unternehmen (KMU) sowie Freiberufler bei ihrem internationalen Markteintritt – jetzt mit vereinfachten Antragsmodalitäten.

Gefördert wird die Umsetzung der einzelnen Maßnahmen. Dazu zählen zum Beispiel:

- Erstmalige Beteiligung an internationalen Messen und Ausstellungen
- Erstellung oder Übersetzung firmenspezifischer Publikationen (Flyer, Poster)
- Produktzertifizierungen
- Werbemaßnahmen im Ausland (Website und Flyer-Übersetzungen)
- Interne Personalschulungsmaßnahmen
- Online-Werbemaßnahmen wie Suchmaschinenwerbung

Pro Unternehmen werden bis zu zwei Zielländer gefördert. Voraussetzung ist, dass das Unternehmen in diesen Ländern bislang noch nicht tätig war. Pro Land gibt es Zuschüsse in Höhe von maximal 30.000 bzw. 20.000 Euro (Großraum München). Der Förderzeitraum je Land beträgt zwölf Monate.

Der komplette Antragsprozess wurde nun deutlich vereinfacht, sodass Unternehmen schneller und unkomplizierter von den finanziellen Vorteilen profitieren können.

„Wir haben das Verfahren optimiert, um Unternehmen den Zugang zur Förderung noch leichter zu machen“, erklärt Maja Vuckovic, Projektleiterin von Go International. „Damit wollen wir die Hemmschwelle für den Einstieg in neue Märkte weiter senken.“

Das Programm hat sich bereits bewährt: In der letzten Förderperiode (2015 bis 2023) wurden rund 300 Unternehmen mit über 2 Millionen Euro unterstützt. Aufgrund der positiven Resonanz wurde die Förderung nun nicht nur fortgesetzt, sondern auch verbessert.

Interessierte Unternehmen können ihre Anträge ab sofort online stellen. Weitere Informationen zu den Förderbestimmungen sowie alle notwendigen Formulare stehen auf der offiziellen Website **go-international.de** *bereit. Die bayerischen IHKs stehen für Beratungen zur Verfügung und unterstützen Unternehmen bei der Antragstellung.*

IHK-Ansprechpartnerin

Janina Kiekebusch
Europäischer Handel
und EU-Politik
0921 886-152
kiekebusch@bayreuth.ihk.de

US-Wirtschaft und Handelspolitik: Lieber ein Ende mit Schrecken als ein Schrecken ohne Ende

Marcos Carias, Volkswirt für Nordamerika bei Coface, beleuchtet die US-Zollmaßnahmen

Es ist Anfang Mai. Zum diesem Zeitpunkt scheint es, als wäre der dramaturgische Höhepunkt der US-Zollmaßnahmen überschritten. Mit einem großen Knall wurden zum „Liberation Day“ hohe Zölle gegen die wichtigsten und bis dato oftmals befreundeten Handelspartner veröffentlicht, um dann in Teilen wieder zurückgenommen zu werden. Verkauft wird dies als „clevere“ Verhandlungstaktik, um bessere Handelsbedingungen für die USA auszuhandeln.

Marcos Carias
Volkswirt für Nordamerika, Coface

Coface ist eines der weltweit führenden Unternehmen in den Bereichen Warenkreditversicherung, Wirtschaftsauskünfte und Inkasso. Mit mehr als 100 Jahren Erfahrung im Kredit- und Risikomanagement unterstützt Coface 100.000 Firmen in rund 200 Märkten.

coface.de

Treffender scheint jedoch, dass die Zollmaßnahmen nicht durchdacht waren – denn der Schaden ist bereits absehbar, auch wenn die Zölle erst seit kurzer Zeit überhaupt wirksam sind. Es geht um einen Grundpfeiler der Weltwirtschaft: die Glaubwürdigkeit der USA. Sie hat womöglich irreparabel gelitten. Das ist auch daran zu erkennen, dass im Zuge des Börseneinbruchs nicht wie üblich amerikanische Staatsanleihen als sicherer Hafen profitieren konnten, sondern die Anleger die USA insgesamt als unsicher beurteilten.

Wie soll es nun weitergehen? Das Weiße Haus hat die Pause für die erhöhten Zölle auf 90 Tage festgelegt. Das bedeutet, dass dutzende bilaterale Abkommen nun innerhalb von drei Monaten geschlossen werden müssen. Das scheint illusorisch, wenn man bedenkt, dass in normalen Zeiten das Büro des US-Handelsbeauftragen mehrere Jahre an einigen wenigen Handelsabkommen arbeitet. Es fehlt schon am notwendigen Personal. Unklar bleibt zudem, was passiert, wenn die Verhandlungsfrist abgelaufen ist und es keine Ergebnisse geben sollte. Gerade die Unsicherheit dürfte aktuell der stärkste Faktor zu sein, der auf die Wirtschaftsaktivität der USA drückt. So erreichte der US-Indikator für die handelspolitische Unsicherheit (US Trade Policy Uncertainty Index) im April seinen (mit weitem Abstand) höchsten Wert, ist seitdem zwar gefallen, liegt jedoch weiterhin auf hohem Niveau. Das beeinflusst die US-Konsumenten, die ihre Einkäufe bereits im Februar und März deutlich reduziert hatten, als die ersten Zollmaßnahmen gegen die Nachbarn Mexiko und Kanada verkündet wurden. Aus Vorsicht wird nun gespart – in einem Land, in dem der private Konsum 70 Prozent der Wirtschaftsleistung ausmacht.

Die Verunsicherung der Unternehmen ist nicht geringer. Bisher reicht die Bandbreite möglicher Zölle von zehn Prozent (für Länder, die sich mit Trump einigen) bis hin

Fotos/Illustration: eyetronic (30) | Alexander Limbach(30) | stmool (31) - stock.adobe.com

zu 145 Prozent für Länder, die sich wehren. Nur, solange es keine Entscheidung gibt, können Unternehmen auch nicht entsprechend agieren. Zumal, selbst wenn eine Entscheidung gefallen ist, heißt es nicht, dass es dabei bleibt. Die Unternehmen rüsten sich daher für den Ernstfall. Umfragen in der Industrie deuten für die nächsten Monate den stärksten Jobabbau seit der Pandemie an. Der schnelllebige US-Arbeitsmarkt macht dies möglich. Größere Investitionen liegen auf Eis. Man könnte sagen: Ein Zollsatz, der verlässlich bei 20 Prozent bleibt, wirkt weniger destabilisierend auf die US-Wirtschaft als ein Zollsatz von zehn Prozent, der bereits morgen oder in einem Jahr auf 50 Prozent oder fünf Prozent steigen bzw. fallen könnte. Dabei bleibt keine Branche verschont – unabhängig davon, ob sie einen hohen Handelsanteil hat oder nicht.

Auf ihrer Website informiert die IHK für Oberfranken Bayreuth tagesaktuell über alle Entwicklungen:
bayreuth.ihk.de/uszoelle

Webinar:

„Trump quo vadis – Aktuelle Entwicklungen in den USA unter Trump“

Donald Trump ist seit 20. Januar 2025 wieder Präsident der USA. Unternehmen und Politik rechnen für seine Amtszeit mit handelspolitischen Änderungen unter dem Slogan „America first“.

Das Webinar gibt eine Einschätzung zu den innen- und außenpolitischen Entwicklungen, insbesondere zu Handelsbeziehungen und wirtschaftlichen Auswirkungen auf Deutschland und Europa: Wie entwickelt sich die US-Wirtschaft unter Donald Trump? Welche Perspektiven ergeben sich daraus für Unternehmen aus Oberfranken?

Zudem erhalten Exporteure praxisnahe Einblicke und Teilnehmende können individuelle Fragen stellen.

Nutzen Sie die Gelegenheit, von zwei ausgewiesenen Experten aus erster Hand zu erfahren, welche Trends und Herausforderungen aktuell in den USA bestehen:

- **Matthias Hoffmann,** President & CEO, German American Chamber of Commerce of the Southern U.S., Inc.
- **Dr. Christoph Schemionek,** Delegierter der Deutschen Wirtschaft in Washington D.C.

Nach kurzen Impulsvorträgen der Referenten haben Sie die Möglichkeit, Ihre Fragen direkt an die Experten zu richten und Einschätzungen für Ihre unternehmerischen Entscheidungen zu erhalten.

Melden Sie sich jetzt an und sichern Sie sich Ihren Platz für dieses informative Webinar!

Wann:
Montag, 2. Juni 2025, 16:30 Uhr
Wo: Online
Anmeldung:
ihkofr.de/usa020625

IHK-Ansprechpartnerin:
Dr. Johanna Horzetzky
0921 886-462
horzetzky@bayreuth.ihk.de

Erfahrungen in den USA

Oberfränkische Unternehmen mit US-amerikanischen Standorten und Geschäftskontakten in die USA stehen derzeit vor diversen Herausforderungen. Hier berichten drei Unternehmen von ihren aktuellen Überlegungen.

Oliver Henkelmann-Mattheus
General Manager RAPA Automotive GmbH & Co. KG, Selb

Der erste Auslandsstandort der RAPA Automotive wurde 2012 in Auburn, Alabama, gegründet und die lokale Produktion startete mit viel Erfolg im Jahre 2014. Mit viel Engagement und dem Blick für die für ein Familienunternehmen wichtigen Rahmenbedingungen suchte die Unternehmerfamilie aus dem oberfränkischen Selb damals den Standort im Süden der USA aus. Angetrieben durch die Lokalisierungsstrategien der Premium-Kunden aus Deutschland für eine Fertigung in den USA etablierte sich der Standort schnell, so dass „RAPA made in Alabama“ auch auf dem US-amerikanischen Zulieferermarkt eine Marke wurde. Längst sind neben den bereits langjährigen Kundenbeziehungen, die bereits in Europa etabliert wurden, auch wichtige US-Kunden dazugekommen. Mittlerweile fertigt RAPA nicht nur 100 Prozent für den US-Markt vor Ort, sondern auch zu über 50 Prozent für originäre US-Unternehmen.

Der aktuelle Politikwechsel in den USA hat die Konditionen, zu denen in den USA gefertigt wird, nachhaltig beeinträchtigt. Eine tiefgreifende Lokalisierung der Lieferkette war in der letzten Dekade für RAPA praktisch nicht umsetzbar, was die Importquote der Vormaterialien nach wie vor erheblich macht. Grund dafür ist die bereits in den 80er-Jahren in den USA einsetzende Deindustrialisierung von Prozessen, die in der Primärteilherstellung essenziell sind. Angetrieben durch die „Big Three“ aus Detroit ist zum Beispiel der Präzisionsspritzguss in den USA nicht zu wettbewerbsfähigen Konditionen umsetzbar. Der Wunsch, diese Prozesse wieder nach und nach in den USA zu etablieren, angetrieben durch die Zollpolitik der US-Regierung, wird in der gewünschten Geschwindigkeit nicht umsetzbar sein. Insbesondere die Fertigung von Premium-Automotive-Komponenten wird dadurch massiv beeinträchtigt, verteuert und im Zweifelsfall in andere Märkte abwandern.

Bereits jetzt sehen wir eine Abkühlung der Inlandsnachfrage im Automobilsektor bis Jahresende 2025 von minus 15 Prozent, Tendenz weiter fallend. Die Fahrzeuge werden für den Endkunden zunehmend teurer, auch ist ein Trend zurück in die „Verbrennerwelt“ in einem Land wie den USA nicht innovationsfördernd. Grundsätzlich gilt, dass es in den USA schon immer einen heterogenen Automobilmarkt gegeben hat, trotz relativ hoher Kundenbindungsquote. Einmal Ford, immer Ford, das gilt zwar für weite Teile der eher ländlichen Bevölkerung, es gibt allerdings auch viele potenzielle Kunden, die einer neuen Technologie offen gegenüberstehen. Diese werden aktuell durch die politischen Rahmenbedingungen verunsichert, in Innovationen zu investieren.

RAPA versteht sich als Antreiber von Innovationen in der Automobilbranche und hat mit seiner erfolgreichen Transformation durch aktives Portfoliomanagement in den letzten Jahren unter Beweis gestellt, dass man nur dann erfolgreich auf den jeweiligen Märkten agieren kann, wenn man dem lokalen Kundenwunsch gerecht wird. Dieser unterscheidet sich in den USA verglichen mit dem aktuellen „Motor“ unserer Branche, China, an vielen Stellen. Nur, wenn es einen offenen Dialog zwischen den Technologiepartnern auf den jeweiligen Märkten gibt, wird eine erfolgreiche Revitalisierung des Binnenmarktes in den USA stattfinden und gleichzeitig den Kundenerwartungen entsprochen.

Illustration: Auguste Lange - stock.adobe.com

Carolin Schuberth
Geschäftsführerin waschies GmbH, Kulmbach

Eigentlich wollten wir mit unserer Tochterfirma waschies International LLC, gegründet in Delaware, im September mit dem Launch der waschies USA starten. Aktuell wurden zwar die europäischen Zölle der zweiten Runde wieder für 90 Tage ausgesetzt, aber aktuell haben wir immer noch knapp 20 Prozent Zölle auf Waren von Europa nach USA zu tragen. Auch haben wir einige Waren, die wir aus China heraus liefern lassen müssten, da sind es noch die besagten 145 Prozent Zölle, denen wir ins Auge sehen müssen. Damit ist es für uns äußerst schwierig überhaupt profitabel zu werden.

Die Händler und Distributoren suchen händeringend nach Alternativen für ihre bald leer werdenden Regale, aber ob sie unsere Produkte zu den gestiegenen Preisen abnehmen, ist aktuell in der Schwebe. Aus diesem Grund haben wir unseren Launch in den USA erstmal nach hinten geschoben, bis die USA wieder ein verlässlicher Partner für uns sind. Den ein oder anderen Auftrag werden wir natürlich einhalten und Ware verschiffen, aber auf Sicht von vier bis fünf Monaten wird es eine enorme Inflation in USA geben, da am Ende der Verbraucher die gestiegenen Zölle zahlen muss.

Wir sind zuversichtlich, dass sich die Situation bald wieder bessern wird und wir werden auch im Sommer an einer Messe in L.A. teilnehmen, um weiterhin die engen Verbindungen aufrecht erhalten zu können. Bis dahin bauen wir Europa weiter aus.

Foto: Adrian Infernus

Philipp Schatz
Geschäftsführung medi, Bayreuth

Die Vereinigten Staaten sind ein wichtiger Wachstumsmarkt für medi. Natürlich ist die aktuelle Lage herausfordernd und schwer planbar. 20 Prozent Einfuhrzoll in die USA, dann die Nachricht, dass die Zölle auf zehn Prozent reduziert und weitere Maßnahmen 90 Tage ausgesetzt werden. Das verschafft ein Zeitfenster, sich auf die Regierung in den USA und deren neue Zollpolitik einzustellen. Das Unternehmen medi vertreibt Produkte in über 90 Länder der Welt, wir haben unter anderem unseren Produktionsstandort in Bayreuth sowie seit 1982 ein Werk in Whitsett / North Carolina, USA. Dort produzieren wir Produkte für den amerikanischen und weltweiten Markt.

Es gibt viele Optionen, nur eine nicht: Schnellschüsse. Wir prüfen jetzt alle Optionen im Unternehmen und denken in unterschiedlichen Szenarien. Derzeit ist von Zollerhöhung bis Freihandelsabkommen alles möglich. Wir haben sehr erfahrene Mitarbeitende im Unternehmen, mit denen wir die weltweite und europäische Lage ganz eng analysieren und monitoren.

IHK-Ansprechpartnerinnen

Dr. Johanna Horzetzky
Leiterin Stabsstelle International
0921 886-462
horzetzky@bayreuth.ihk.de

Janina Kiekebusch
Europäischer Handel und EU-Politik
0921 886-152
kiekebusch@bayreuth.ihk.de

Stefanie Hader
Außenwirtschaft und Zoll
0921 886-156
s.hader@bayreuth.ihk.de

Fünf Tipps zur US-Einreise

Rechtsanwalt Hans-Michael Kraus beantwortet die wichtigsten Fragen rund um die Visumsbeantragung

1

Darf ich in den USA ohne Visum arbeiten?

Die Einreise in die USA als Geschäftsreisender für eine vorübergehende Tätigkeit (Aufenthalt insgesamt nicht länger als 90 Tage) ist für Deutsche grundsätzlich unter dem ESTA-Programm für Geschäftsreisen zulässig. Voraussetzung ist, dass die Geschäftstätigkeit ausschließlich für eine ausländische Gesellschaft (also nicht für eine amerikanische Tochter) erfolgt. Entsprechend ist es zum Beispiel zulässig, unter ESTA als Verkäufer eine Messe zu besuchen, als Controller bei der Tochtergesellschaft nach dem Rechten zu sehen oder amerikanische Kunden des deutschen Unternehmens zu treffen.

Illustration: Mahfudin - stock.adobe.com

2

Wann braucht man ein Besuchervisum (B-Visum)?

Für das Besuchervisum gelten grundsätzlich die gleichen Voraussetzungen wie unter ESTA, wobei B-Visumsinhaber sich insgesamt 180 Tage in den USA aufhalten dürfen (diese Frist kann allerdings durch den Einwanderungsbeamten auch kürzer bemessen werden). B-Visa sind für Ausländer, die nicht ESTA-berechtigt sind, notwendig sowie ferner auch für ESTA-Berechtigte, wenn sie auf der Sanktionsliste aufgeführte Staaten (zum Beispiel Iran) besucht haben oder wenn die Einreise in die USA in der Vergangenheit verweigert wurde.

3

Was ist bei Montagen zu beachten?

Grundsätzlich dürfen Monteure unter den oben genannten Voraussetzungen unter ESTA beziehungsweise mit einem B-Visum einreisen, wenn erstens die Montage im Zusammenhang mit einem Maschinen- oder Anlagenverkauf steht sowie zweitens in den USA der Mitarbeitende nicht baugewerblich („hands on“) tätig wird. Danach können Monteure also für die initiale Montage eines Gerätes in die USA einreisen, im Rahmen der Gewährleistungsfrist notwendige Reparaturen vornehmen, nicht jedoch im Anschluss reguläre Wartungs- und Serviceleistungen vornehmen, da diese nicht mehr im unmittelbaren Zusammenhang mit dem Verkauf stehen, sondern US-basierendes Projektgeschäft darstellen. „Baugewerblich“ sind Tätigkeiten wie zum Beispiel Schweiß- oder Erdarbeiten oder eine sonstige, über die reine Montage der Anlage hinausgehende, Tätigkeit wie Arbeiten an Gebäuden oder dem Versorgungsnetzwerk.

Foto: Yuri Arcurspeopleimages.com - stock.adobe.com

5

Was ist eine „Green Card“?

Eine Green Card ist eine Daueraufenthaltsberechtigung (Permanent Residency) in den USA. Die Green Card ist zeitlich unbefristet und auch nicht wie E- oder L-Visa an einen Arbeitgeber gebunden. Eine Green Card kann unter anderem aufgrund familiärer Bindungen zu einem US-Staatsbürger (zum Beispiel Heirat) oder auch einer arbeitsbedingten Anwesenheit beantragt werden. Das Antragsverfahren ist langwierig und aufwendig und kommt nur für solche Mitarbeitenden in Frage, die ihren Lebensmittelpunkt dauerhaft in die USA verlegen möchten. Vorsicht: Eine Green Card ist automatisch mit unbeschränkter Ertragssteuerpflicht in den USA verbunden und führt entsprechend dazu, dass Green-Card-Inhaber mit ihren weltweiten Einkünften in den USA besteuert werden.

4

Wie beantrage ich ein US-Arbeitsvisum?

Deutsche Arbeitnehmer, die durch ein von deutschen Staatsbürgern mehrheitlich gehaltenes Unternehmen in die USA entsandt werden, können ein E-Visum beantragen. E-Visa werden in der Bundesrepublik zentral durch das Generalkonsulat in Frankfurt erteilt. Voraussetzungen für das E-Visum sind grundsätzlich gleiche Staatsbürgerschaft zwischen Mehrheitsgesellschaftern und Arbeitenden (deutsch), eine leitende Stellung des Mitarbeitenden bei der US-Tochtergesellschaft beziehungsweise hohe technische Spezialkenntnisse sowie eine wesentliche Investition des deutschen Unternehmens beziehungsweise wesentlicher Handel der Unternehmensgruppe zwischen Deutschland und den USA. Die Beurteilung der Wesentlichkeit des Handels beziehungsweise der Investitionen liegt im Ermessen der Behörde.

Das E-Visum kann generell für fünf Jahre erteilt werden und im Anschluss, solange die Antragsvoraussetzungen vorliegen, um fünf Jahreszeiträume verlängert werden. Die Aufenthaltsberechtigung erstreckt sich auf Ehegatten des Mitarbeitenden (einschließlich einer US-Arbeitserlaubnis) sowie minderjährige Kinder (unter 21 Jahren).

Für den Fall, dass ein E-Visum nicht in Frage kommt (zum Beispiel Entsendung eines nicht-deutschen Mitarbeitenden durch eine deutsche Firma), kann auch ein L-Visum beantragt werden. Das L-Visum muss in den USA beantragt werden, und hat eine Laufzeit von einem plus drei plus drei Jahren, also maximal sieben Jahren. L-Visa setzen die Einstellung amerikanischer Mitarbeitender und eine höhere Ausbildung des entsandten Mitarbeitenden voraus. Ferner muss ein L-Visa-Kandidat mindestens ein Jahr innerhalb der letzten drei Jahre vor Entsendung außerhalb der USA bei der entsendenden Unternehmensgruppe beschäftigt gewesen sein.

Der Autor: Hans-Michael Kraus ist Rechtsanwalt und Partner der Anwaltskanzlei Smith, Gambrell & Russell, LLP in Atlanta.

Foto: vegefox.com - stock.adobe.com

§ RECHT UND STEUERN

KI im Vermittler-alltag

Beim Oberfränkischen Vermittlertag 2025 der IHK für Oberfranken Bayreuth standen aktuelle Trends sowie Chancen und Risiken der Künstlichen Intelligenz im Vermittler-alltag im Mittelpunkt. Wir beleuchten das Thema mit den Referenten der Veranstaltung in einem Schwerpunkt in dieser Ausgabe auf den folgenden Seiten.

IHK-Ansprechpartnerin

Susanne Göller
Gewerbe- und Wirtschaftsverwaltungsrecht, Datenschutz
0921 886-218
goeller@bayreuth.ihk.de

KI in der Praxis – wo, warum und wie

Interview mit Florian Wäsch, Dittmeier Versicherungsmakler GmbH

Beim Oberfränkischen Vermittlertag gab Florian Wäsch einen Einblick in die Entwicklung kreativer KI-Lösungen für Branchen-Herausforderungen und in bereits erprobte KI-Anwendungen der Dittmeier Versicherungsmakler GmbH. Im Interview berichtet er, wo er die Einsatzmöglichkeiten in der Praxis sieht.

Beim Oberfränkischen Vermittlertag der IHK für Oberfranken Bayreuth haben Sie über den KI-Einsatz bei der Dittmeier Versicherungsmakler GmbH gesprochen. „Zeit sparen, Kundenkomfort erhöhen und am Ende noch Menschenleben retten“, lautete die Überschrift Ihres Vortrags. Können Sie uns erklären, was es damit auf sich hat?

Wir setzen stark auf Eigenentwicklung sowie Digitalisierung und nutzen dabei die Möglichkeiten der KI in drei Bereichen: Um unseren Mitarbeitenden im Büro Zeit zu

sparen, um den Kundenkomfort zu erhöhen und schließlich für unsere Vision „Road2Zero“, um Unfälle zu verhindern und damit letztendlich Menschenleben zu retten. In jedem dieser Bereiche haben wir digitale Lösungen implementiert.

Kommen wir zunächst auf den ersten Einsatzbereich zu sprechen.

Intern nutzen wir KI an vielen kleinen Stellen, etwa im Bereich der Zuordnung und Klassifizierung von Dokumenten. Wir setzen dabei auf BIPRO-Schnittstellen, setzen darauf aber noch eine selbstentwickelte KI-Lösung auf, die die Qualität der gelieferten Daten erhöht. Das spart massiv Zeit.

Zeitersparnis für Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter soll dabei nicht zu Lasten des Kundenkomforts gehen. Wie nutzen Sie KI, um beides zu erreichen?

Unser Kundenportal „myDittmeier“ ist 24 Stunden am Tag, sieben Tage die Woche für unsere Kunden erreichbar. Kunden erfassen die Vorgänge dort, zum Beispiel Fuhrparkänderungen oder Schadenmeldungen, komplett digital. Fahrzeugscheine können zum Beispiel mit Hilfe von KI eingelesen werden. Das spart Kunden die Arbeit, alle Daten eingeben zu müssen, und unsere Mitarbeitenden müssen ebenfalls nichts abtippen.

Können Sie das komplett digitale, KI-gestützte Vorgehen anhand eines Beispiels vielleicht noch näher erklären?

Mittlerweile ist es möglich, einen Schadenmeldeprozess „smart“ abzubilden, angefangen bei demjenigen, der hinter dem Lenkrad sitzt – in unserem Fall meist Bus- oder Lkw-Fahrerinnen und -Fahrer –, bis zum Versicherer. Fahrerinnen und Fahrer haben unsere „DriverApp“ und können damit in mehr als 30 Sprachen den Schaden ans Unternehmen übermitteln. Das funktioniert dank KI auch als Audiomitteilung in der Muttersprache des Fahrers. Im Kundenportal kommt das Ganze dann als in die deutsche Sprache übersetzte Textversion an und wurde von der KI auch noch zusammengefasst. Denn in der Aufregung kann es bei einem Schaden passieren, dass man sich wiederholt oder Ähnliches. Das Unternehmen kann die Erstmeldung dann noch vervollständigen und entscheiden, ob der Schaden an uns und später dann an die Versicherung gemeldet werden soll. Ein intelligenter Dolmetscher in der Plattform erleichtert dann auch noch die Kommunikation zwischen dem – zum Beispiel – kroatischen Fahrer und einem deutschsprachigen Disponenten. Für die Schadenmeldung können die Unternehmen auch automatisch erkannte und zugeordnete Videos aus den oft vorhandenen Dashcams auswählen, das geht dann an den zuständigen Sachbearbeitenden bei uns und anschließend erfolgt die Meldung per BIPRO-Schnittstelle an den Versicherer. Damit ist die komplette Kette digital abgebildet.

Was hat es mit den Dashcams noch auf sich?

Wie anfangs erwähnt, liegt es uns mit unserem Projekt „Road2Zero“ sehr am Herzen, Unfälle mit allen Mitteln zu verhindern. Vor 15 Jahren haben wir mit dem Einsatz von Dashcams in den Fahrzeugen unserer Kunden zur Unfallaufklärung begonnen, und mithilfe von KI können wir mit den Dashcams seit fünf Jahren auch dazu beitragen, Unfälle zu vermeiden. Die intelligenten Kameras beinhalten eine Fahranalyse, stellen auffällige Ereignisse fest – Bremsmanöver, das Überfahren eines Stoppschilds oder zu schnelles Fahren – und können daraus ein Fahrerprofil erstellen. Ganz wichtig: Dabei geht es nicht darum, Fahrerinnen und Fahrern ihre Fehler vorzuhalten oder sie gar „loszuwerden“. Es geht um die Frage, wie Fahrerinnen und Fahrer mit Coaching unterstützt werden können, an ihren Schwachstellen zu arbeiten. Vier Mitarbeitende betreuen bei uns diesen Bereich, und so schaffen wir es, dass Fahrerinnen und Fahrer besser und vorausschauender unterwegs sind, der Treibstoffverbrauch und der Verschleiß sinken, und es weniger Unfälle gibt.

Welche Rolle spielt hier der Datenschutz? Gibt es Konflikte?

Die Unternehmen erhalten einen monatlichen Report, der auf Schwachstellen hinweist und Handlungsempfehlungen zeigt. Datenschutz spielt dabei eine große Rolle. Die Systeme können DSGVO-konform genutzt werden. Natürlich empfiehlt es sich, das Personal einzubinden und die Mehrwerte transparent aufzuzeigen. Wir arbeiten mit einigen Betrieben zusammen, in denen es Betriebsräte gibt, und auch dort gibt es keine Probleme.

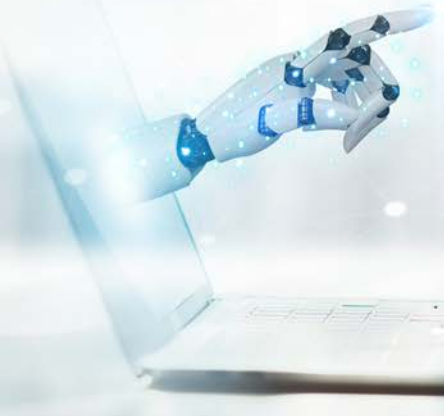
Was raten Sie Vermittlern, die anfangen sich mit dem Thema KI zu beschäftigen und vielleicht keine eigene Abteilung hierfür haben?

Das richtige Mindset, mutig und offen zu sein, ist ganz wichtig. Und wenn man selbst nicht die Kapazitäten hat, ist es umso wichtiger, sich zu vernetzen und zu unterhalten, etwa bei Veranstaltungen wie dem Vermittlertag der IHK.

Vielen Dank für das Gespräch!

Florian Wäsch ist als Prokurist und Leiter IT bei der Dittmeier Versicherungsmakler GmbH verantwortlich für alle Themen rund um Technik, Digitalisierung und eigene Softwareentwicklung. Er ist gelernter Fachinformatiker und hat in seiner Laufbahn auch den Versicherungsfachmann gemacht, um die optimale Schnittstelle zwischen IT und Fachbereichen zu bilden. Mit seinem Team entwickelt er den Großteil der intern genutzten Anwendungen selbst.

Illustration: MooseD - stock.adobe.com



Die transformative Kraft der Künstlichen Intelligenz in der Versicherungswirtschaft

Ein Gastbeitrag von Ernst-Wolfgang Holzapfel

„Die wirkliche Bedrohung besteht nicht in den Maschinen selbst, sondern darin, dass wir sie nicht ausreichend verstehen."

Alan Turing

Ein passendes Zitat, wo doch jüngst in einer Studie von der Universität in San Diego vorgestellt wurde, dass das Large Language Modell von Open AI, Chat GPT 4.0, den Turing-Test bestanden hat. Der Turing-Test, entworfen von Alan Turing, dient dazu, die Fähigkeit einer Maschine zu beurteilen, menschenähnliches Denken zu simulieren. Dabei interagiert ein Prüfer über Textnachrichten mit einem Menschen und einer Maschine, ohne deren Identitäten zu kennen, und versucht herauszufinden, welches der beiden ein Computer ist. Wenn die Maschine nicht zuverlässig identifiziert werden kann, gilt sie als intelligent. Obwohl dieser Test heute als unzureichend für wahre Intelligenz angesehen wird, zeigt es doch auf, welche Entwicklung und welche Relevanz Künstliche Intelligenz heutzutage hat.

Ernst-Wolfgang Holzapfel ist als Syndikusanwalt und Senior Berater für Digitalisierung und Datenschutz im Bereich Artificial Intelligence and Date Development für die Provinzial Versicherung AG tätig. In dieser Funktion betreut er alle Themen, die mit Künstlicher Intelligenz zu tun haben.

Die Versicherungswirtschaft steht an einer Schlüsselstelle in der digitalen Transformation. Künstliche Intelligenz (KI) und insbesondere Large Language Models (LLMs) bilden einen großen Bestandteil dieser Veränderung. Ein Large Language Model ist eine Art von Künstlicher Intelligenz, die darauf spezialisiert ist, natürliche Sprache zu verstehen und zu generieren.

Durch die Einführung und Integration von KI, insbesondere in Form von LLMs, erfährt Vermittlung von Versicherungsprodukten eine neue Dimension der Unterstützung. KI ist in der Lage, Aufgaben zu meistern, die bisher menschlicher Expertise vorbehalten waren. Routinemäßige Abläufe können durch KI automatisiert und zeitintensive Prozesse optimiert werden. Hierfür werden nicht nur LLMs genutzt, sondern insbesondere auch die RAG-Technologie. RAG, oder Retrieval-Augmented Generation, kombiniert die Fähigkeiten zur Informationssuche und Textgenerierung in einem KI-Modell. Zunächst werden relevante Daten aus externen Quellen abgerufen, um dem Modell eine fundierte Wissensbasis zu bieten, die es dann nutzt, um präzise und informierte Antworten zu generieren. Dieser Ansatz erhöht die Genauigkeit und Aktualität der Antworten, indem er flexibel auf aktuelle und spezifische Daten zugreift. Die externen Datenquellen können zum Beispiel Versicherungsbedingungen oder Kundendatenbanken sein.

Die Integration von Chatbots liefert weitere Unterstützung und ermöglicht eine umfassende Betreuung rund um die Uhr. Jedoch muss man hier im Auge behalten, dass Chatbots, die mit einem LLM betrieben werden, auch falsche Aussagen treffen können, durch die sogenannten Halluzinationen. Halluzinationen bei LLMs beziehen sich auf die Erstellung von Informationen oder Aussagen, die zwar kohärent und überzeugend klingen, aber tatsächlich falsch oder nicht faktisch sind. Diese Phänomene treten auf, wenn ein Modell aufgrund seiner Daten und Strukturen plausible, aber inkorrekte oder erfundene Inhalte generiert. Halluzinationen können problematisch sein, da sie zu Desinformation führen und die Zuverlässigkeit der Output-Ausgabe eines Modells beeinträchtigen, insbesondere wenn genaue und vertrauenswürdige Informationen gefragt sind.

Durch den Einsatz von KI-Technologie kann nicht nur an Effizienz gewonnen werden, sondern es können auch langweilige und monotone Aufgaben auf Dauer wegfallen. Die Automatisierung standardisierter Prozesse erlaubt eine optimierte Ressourcennutzung. Aufgaben, wie das Ausfüllen von Formularen und die Bearbeitung von Standardanfragen, werden durch KI schneller erledigt, was den Vermittlern mehr Zeit für die Kundenakquise und die Pflege von bestehenden Kundenverbindungen gibt.

Dank LLMs können große Datenmengen analysiert und die Bedürfnisse der Kunden schnell erkannt werden. Dies ermöglicht die Entwicklung von maßgeschneiderten Services, die spezifisch die Anforderungen der eigenen Kunden adressieren können. Infolgedessen steigert das individuelle Angebot die Kundenzufriedenheit und eröffnet den Vermittlern neue Geschäftsmöglichkeiten.

Trotz der positiven Auswirkungen der KI-Technologien dürfen die mit ihrer Integration verbundenen Risiken nicht unterschätzt werden. Umfassende digitale Transformationen bringen unvermeidlich neue Herausforderungen mit sich. Wir müssen Strategien

Foto: PicDY - stock.adobe.com

entwickeln, um die potenziellen Fallstricke zu antizipieren und zu neutralisieren. Und es ist erforderlich mit der Entwicklung auf dem aktuellen Stand zu bleiben, um in der Lage zu sein, neuaufkommende Risiken zu erkennen. Auch die Einhaltung der Regulatorischen Anforderungen des Europäischen KI-Gesetzes (EU AI Act) wird uns vor Herausforderungen stellen.

Ein zentrales Risiko in der KI-Nutzung ist der KI-Betrug. Betrüger verwenden die Technologie zum Erstellen von Phishing-Nachrichten, die täuschend echt wirken und darauf abzielen, Daten preiszugeben.

Deepfakes, bei denen gefälschte Audio- und Videoinhalte verwendet werden, verschärfen die Gefahr des Identitätsbetrugs. Für Versicherungsvermittler ist es entscheidend, proaktive Schutzmaßnahmen zu ergreifen und Kunden zu sensibilisieren. Deepfake bezeichnet eine Technik, bei der Künstliche Intelligenz verwendet wird, um täuschend echte digital manipulierte Medieninhalte zu erstellen, wie Videos, Bilder oder Stimmen. Dies erfolgt typischerweise durch den Einsatz von neuronalen Netzwerken, insbesondere Generative Adversarial Networks (GANs), die es ermöglichen, Gesichter oder Stimmen in einem Video oder Audio durch die eines anderen auszutauschen. Deepfakes sind besonders leistungsfähig in der Erzeugung von realistisch aussehenden Ergebnissen, was sowohl für kreative als auch für problematische Einsatzmöglichkeiten wie Desinformation oder Identitätsbetrug genutzt werden kann.

Mit Bildgenerierungstools wie Midjourney etc. können Bilder von Versicherungsschäden erstellt werden, die so nie passiert sind. Eine genaue Prüfung von Schadenbildern wird unerlässlich werden. Aber auch hier kann KI uns helfen.

Ein gut durchdachter Einsatz von KI kann den Vermittlern helfen, ihre Wettbewerbsfähigkeit zu verbessern und neue Märkte zu erschließen. Während sie die Vorteile nutzen, müssen sie sich gleichzeitig der Verantwortung bewusst sein, innovative Technologien sicher und verantwortungsbewusst zu integrieren. Die strategische Bedeutung der KI-Nutzung liegt in dieser Dualität der Chancen und Risiken, die es zu meistern gilt.

Es wird bei der Nutzung von KI immer Vor- und Nachteile geben. Wessen wir uns aber sicher sein können, ist, dass KI nicht mehr wegzudenken ist. Jedoch wird es immer Felder geben, bei denen insbesondere in der Versicherungswirtschaft die Empathie von Menschen notwendig ist. KI kann uns helfen, mit dem immer größer werdenden Datenstrom fertig zu werden, doch aktuell sitzt die Intelligenz noch immer vor dem Computer.

Illustration: MooseD - stock.adobe.com

ANZEIGE

Die Begrünung von Firmengebäuden kann das persönliche Wohlbefinden steigern, das Image des Unternehmens in der Öffentlichkeit stärken und es gleichzeitig für Fachkräfte attraktiver machen.

Foto: Sven Schulz/Bodensee-Stiftung

INNOVATION.UNTERNEHMENSFÖRDERUNG

Biodiversität ist Trumpf

Biodiversität und Wirtschaft – auf den ersten Blick mögen das zwei verschiedene Welten sein, doch bei genauerem Hinsehen zeigen sie sich eng miteinander verknüpft. Eva Baumgärtner und Valentin Franklyn vom Projekt „Unternehmen Biologische Vielfalt“ (UBi) bei der DIHK Service GmbH erläutern, wie Unternehmen von Biodiversität abhängen und welche Beziehung zwischen Wirtschaft und Natur besteht.

„Gerade das wollen wir vermitteln: dass Wirtschaft intakte Ökosysteme braucht und wie eng somit alles mit Biodiversität zusammenhängt“, erklärt Eva Baumgärtner, Projektkoordinatorin bei UBi. Und das gilt auch für Branchen, in denen die Abhängigkeit von natürlichen Ressourcen nicht direkt ersichtlich ist, wie etwa die Kfz-Industrie: „Für die Herstellung eines Autos werden zahlreiche Rohstoffe benötigt, wie Gummi für Reifen, Metalle für die Karosserie und Wasser für Produktionsprozesse. All diese Rohstoffe liefert die Natur.“

„Wir sensibilisieren kleine und mittlere Unternehmen für Risiken in ihren Wertschöpfungsketten, denn wenn Ökosysteme geschädigt werden, fehlen uns nicht nur Pflanzen und Tiere, sondern auch wichtige Rohstoffe für Industrie, Medizin, Bau und

Nahrung“, betont Valentin Franklyn, ebenfalls Projektkoordinator.

Das Projekt UBi richte sich an alle Branchen und biete Unterstützung in Form von Biodiversitäts-Bündnissen, die mit den regionalen IHKs aufgebaut werden. „Der Fokus liegt darauf, Unternehmen bei Biodiversitätsthemen zu begleiten. Welche Maßnahmen zum Schutz von Ökosystemen beitragen, wie man sie umsetzt und wer einem dabei helfen kann, erfahren Unternehmen in unseren Bündnissen.”

Dabei setzt das UBi-Team auf unterschiedliche Formate. So tauschen sich Unternehmen beispielsweise digital über ihre Erfahrung mit der Nachhaltigkeitsberichterstattung aus. Aber auch Coachings auf Betriebsgeländen gehören dazu. Unternehmen erfahren beispielsweise, wie sie ihre Flächen so bepflanzen und gestalten, dass sie Starkregen und Hitze besser standhalten und gleichzeitig mehr Lebensraum für Insekten und Kleintiere schaffen. Das hilft auch im Wettbewerb um Fachkräfte. „Begrünte Hauswände, Dächer und blühende Außenanlagen verbessern die Arbeitsatmosphäre und fördern die Zufriedenheit”, so Eva Baumgärtner.

Roadshows in den IHK-Bezirken

Das Projekt UBi startete im November 2021. Durch die EU-Nachhaltigkeitsregularien, die Unternehmen zu nachhaltigeren und transparenteren Lieferketten verpflichten, hat das Thema an Fahrt aufgenommen. Baumgärtner und Franklyn koordinieren derzeit drei regionale IHK-Bündnisse; mindestens zwei weitere sollen in diesem Jahr folgen. Mit rund der Hälfte der IHKs stehen sie in Kontakt und veranstalten Roadshows in den Regionen, um Biodiversitätsthemen voranzutreiben. Einmal im Jahr fördert ein Dialogforum in Berlin den Austausch zwischen Unternehmen. Die Finanzierung des Projekts ist vorerst bis Ende 2026 gesichert.

Foto: Sebastian Höhn

Eva Baumgärtner und Valentin Franklyn vom Projekt „Unternehmen Biologische Vielfalt“ (UBi) bei der DIHK Service GmbH

Finanzielle Stabilität an Gesundheit der Ökosysteme gekoppelt

Biodiversität spielt auch für den Finanzsektor eine zentrale Rolle. Laut einer Studie der Europäischen Zentralbank hängen 75 Prozent der Unternehmenskredite von Euro-Banken von mindestens einer wichtigen Ökosystemdienstleistung ab. Dies verdeutlicht, wie stark die finanzielle Stabilität vieler Unternehmen an die Gesundheit der Ökosysteme gekoppelt ist. Der Verlust von Biodiversität kann daher erhebliche finanzielle Risiken mit sich bringen.

Berichte wie der Global Risk Report 2025 des Weltwirtschaftsforums unterstreichen diese Bedeutung: Der Verlust von Biodiversität liegt mittlerweile auf Platz 2 der größten Risiken im Zehn-Jahres-Ausblick.

Zudem verstärkt der Verlust an Biodiversität die Folgen extremer Wetterereignisse, die ebenfalls zu den größten Gefahren zählen. Umgekehrt können – wie auf der Website des Bundesamtes für Naturschutz ➔ **bfn.de/oekosystemleistungen-0** nachzulesen ist – intakte Ökosysteme die Auswirkungen etwa von Starkregen abfedern: So wirken Wälder oder Moore als Wasserspeicher und sind so in der Lage, Hochwasserereignisse zu mindern, die Unternehmen und Bevölkerung teuer zu stehen kommen können.

Der Schutz der Biodiversität ist also nicht nur ökologisch, sondern auch ökonomisch essenziell. Entsprechend trägt die Integration von Biodiversitätsmaßnahmen in Geschäftsstrategien dazu bei, die Widerstandsfähigkeit und Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen langfristig zu stärken.

Thilo Kunze

>> ***Weitere Informationen***
Für IHK-Mitglieder sind die Angebote des Projekts kostenfrei. Weitere Informationen finden Unternehmen im Internet: ➔ **dihk-service-gmbh.de/de/unsere-projekte/unternehmen-biologische-vielfalt**

Newsletter
Steuern | Finanzen | Mittelstand

Der monatliche Newsletter befasste sich zuletzt mit folgenden Themen:

- Steuerliche Maßnahmen im zukünftigen Koalitionsvertrag
- Forschungszulage – Sachkostenantrag nun bei Bescheinigungsstelle möglich
- „Mehrwertsteuer im digitalen Zeitalter“ verabschiedet
- Sonderregelung für Kleinunternehmer
- Bundesverfassungsgericht senkt Anforderungen an Nichtzulassungsbeschwerde
- Steuerliche Behandlung eines Preisgeldes für eine wissenschaftliche Publikation
- Koalitionsvereinbarung definiert haushaltspolitische Leitlinien
- Neuordnung der Finanzierung der Verteidigungsausgaben Deutschlands
- Sondervermögen Infrastruktur – 500 Milliarden Euro für Investitionen
- Zukünftig können die Bundesländer leichter neue Kredite aufnehmen
- Starker Anstieg des Defizits der Gemeinden im Jahr 2024
- Der haushalterische Blick über die Grenze: Irland
- Der haushalterische Blick über die Grenze: Österreich
- EuRH: Lückenhafte Kontrollen bei öffentlichen Ausschreibungen
- Bürokratierückbau und Staatsmodernisierung
- Koalitionsvertrag – mittelstandspolitische Maßnahmen
- Europäischer Binnenmarkt für Finanzdienstleistungen soll vollendet werden
- Wie verändert KI die wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland?
- Veranstaltungshinweis: KMU im Wandel: Wie Sie die Umstellung auf E-Rechnung erfolgreich meistern

>> ***Der aktuelle Newsletter enthält Beiträge zu oben genannten Themen und ist abrufbar beim Bereich Recht:***

Jasmin Hübner
0921 886-211
huebner@bayreuth.ihk.de

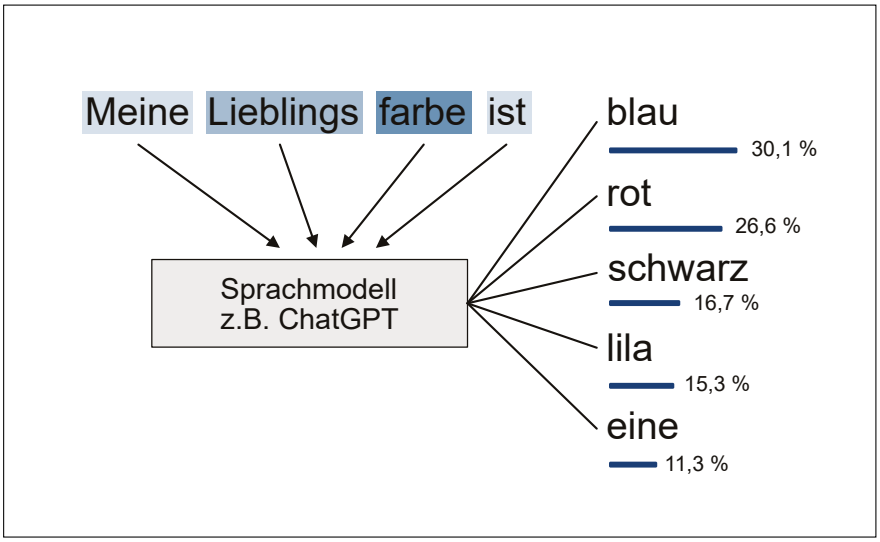
oder im Internet unter:
➔ **bayreuth.ihk.de/Steuern-Finanzen-Mittelstand**

INNOVATION.UNTERNEHMENSFÖRDERUNG

Wieso denkt ChatGPT nicht wirklich?

Menschliches Denken ist unfassbar flexibel, wir können jederzeit neue Kompetenzen erlernen und uns an neue Gegebenheiten anpassen. Im Gegensatz zu den meisten KI-Systemen haben Menschen sogenannte Allgemeine Intelligenz, die nicht auf einen sehr engen Anwendungsbereich beschränkt ist.

Ein Grundschulkind, das in der Lage ist, den Inhalt eines Bilderbuchs zusammenzufassen, wird auch in der Lage sein, Hunde von Katzen zu unterscheiden, ein Spielzeug-Haus zu bauen oder den Weg von zu Hause in die Schule zu finden. Menschen sind auch in der Lage, ihre eigenen Denkprozesse zumindest teilweise zu beurteilen, verfügen also über Meta-Kognition. So wissen wir, ob wir uns bei einer Sache ganz sicher sind oder nicht, oder ob wir einen bestimmten Gegenstand kennen oder ob er neu für uns ist. Hinter vielen unserer langfristigen Pläne sowie auch bei kreativen Prozessen steckt unsere Fähigkeit, uns eigene Ziele zu setzen und zu beurteilen, wann wir diese erreicht haben. Menschen verfügen also über Intentionalität. Unsere Wahrnehmung der Welt sowie die Interaktion mit anderen Menschen basiert auf der Fähigkeit des inneren Erlebens (Qualia). Berichtet uns eine Person, dass sie Kopfschmerzen hat, können wir Mitleid empfinden. Wenn wir sagen „Das tut mir leid“, basiert diese Aussage darauf, dass wir nachempfinden können, wie sich so etwas anfühlt.



Die Vorhersagen von Sprachmodellen basieren auf Wahrscheinlichkeiten von Übergängen zwischen sogenannten Tokens (hier Worten). Aus einer langen Abfolge von Worten (hier „Meine Lieblingsfarbe ist“) wird die wahrscheinlichste Folge von weiteren Worten ermittelt (hier „blau“).

Generative KI

Allgemeine Intelligenz zu erreichen ist insbesondere das Ziel vieler großer Unternehmen wie OpenAI, Google oder DeepSeek, die große Sprachmodelle trainieren und zur Nutzung anbieten. Diese Ansätze werden als Generative KI bezeichnet. Sie basieren auf Künstlichen Neuronalen Netzen, die wir in den letzten Artikeln eingeführt haben.

Im Gegensatz zu Neuronalen Netzen, die Eingaben klassifizieren, also zum Beispiel angeben, ob auf einem Bild ein Hund oder eine Katze zu sehen ist, zeichnet sich Generative KI dadurch aus, dass aus Anweisungen in natürlicher Sprache – Prompts genannt – etwas Neues generiert wird. Das kann Text wie bei ChatGPT, das können Bilder wie bei DALL-E, aber auch gesprochene Sprache, Video oder Musik sein.

Als Datengrundlage für das Training haben diese Modelle oft Quellen aus dem Internet. Das Sprachmodell GPT nutzt Texte als Quellen. Es werden dabei nicht alle Texte verwendet, sondern zumindest teilweise versucht, rechtswidrige oder urheberrechtlich geschützte Inhalte zu filtern. Allerdings wird nicht geprüft, ob die Information in den Texten faktisch korrekt oder vorurteilbehaftet ist.

Das Modell wird trainiert, von vorherigen Tokens (dem Kontext), das nächste Token vorherzusagen. Durch tausende manuelle Eingaben von „Data Workers“ werden die Chatbots trainiert, die auf solche Sprachmodelle zugreifen. Welche Daten dabei genau genutzt werden und wie viele „Data Worker“ dafür eingestellt wurden, ist im Fall von ChatGPT nicht öffentlich bekannt.

Lesen Sie in der kommenden Ausgabe:
Warum macht KI Fehler?

Foto: Grass99 - stock.adobe.com

Wahrscheinlichkeit ist kein Verstehen

Da die Modelle darauf trainiert werden, das wahrscheinlichste nächste Token zu berechnen, liefern sie insgesamt die wahrscheinlichsten Antworten. So wird auf die Frage „Was ist deine Lieblingsfarbe?“ von Sprachmodellen oft „Blau“ geantwortet, da das die häufigste Lieblingsfarbe unter Menschen ist.

Sprachmodelle verfügen nicht über allgemeines Wissen über die Welt. Das zeigt sich bei einfachen Fragen wie der folgenden: „Der Pokal passt nicht in den Koffer, weil er zu groß ist. Worauf bezieht sich ‚er‘?“ Bereits ein Kind weiß sofort, dass „er“ sich auf den Pokal beziehen muss, da dies der Gegenstand ist, der in einen anderen gepackt werden soll. Sprachmodelle haben bei der Beantwortung solcher Fragen oft Schwierigkeiten.

Dass bei Sprachmodellen kein Verständnis vorhanden ist, zeigt sich besonders, wenn Sie damit einen längeren Artikel zusammenfassen wollen. Das Ergebnis scheint auf den ersten Blick sehr gut. Wenn Sie den Artikel selbst lesen, werden Sie aber oft merken, dass besonders wichtige Aussagen nicht vorhanden sind oder Informationen hinzugefügt wurden, die im Artikel gar nicht vorkamen.

Was bedeutet das für Sie?

Häufig reden Menschen mit ChatGPT wie mit einem anderen Menschen. Sie schreiben ChatGPT zu, dass es weiß, wovon es spricht, teilweise sogar, dass es über Emotionen wie Mitleid verfügt. Das Wissen darüber, wie ChatGPT im Prinzip arbeitet, hilft solche unzutreffenden Zuschreibungen zu vermeiden. Folgende Punkte können Ihnen helfen, sinnvoll mit ChatGPT und anderen Generativen KI-Tools umzugehen:

- Bauen Sie ein grundlegendes Verständnis auf, wie KI und Sprachmodelle funktionieren. Das können Sie mit unseren Beiträgen, aber auch anderen Angeboten erreichen.
- Reflektieren sie regelmäßig über die Erwartungen, die Sie an solche Modelle stellen, und überprüfen Sie die Ergebnisse kritisch.
- Vergegenwärtigen Sie sich die ethischen Bedenken hinsichtlich Datenschutz, Urheberrechten, Vorurteilen oder Verzerrungen.

Im nächsten Beitrag werden wir uns genauer anschauen, warum KI-Modelle überhaupt Fehler machen, und auf welche Verzerrungen Sie achten sollten.

Felix Haase, Universität Bamberg

klaro!KI

Die Beitragsreihe wurde im Kontext des Verbundprojekts klaro!KI der Universität Würzburg und Universität Bamberg vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz gefördert. Mehr Informationen und weitere Angebote finden Sie unter **klaro-ki.de**.

Unterstützen Sie die Forschung mit einer Umfrage unter **klaro-ki.de/u3**

INNOVATION.UNTERNEHMENSFÖRDERUNG

Digitalbonus Bayern: Fördermöglichkeiten für KMU in Oberfranken

Foto: vegefox.com - stock.adobe.com

Für kleine und mittlere Unternehmen (KMU; maximal 50 Mitarbeitende) in Oberfranken bietet der Digitalbonus Bayern eine wertvolle Unterstützung, um den digitalen Wandel aktiv zu gestalten. Mit jährlich 30 Millionen Euro fördert der Freistaat Bayern Investitionen in digitale Technologien, die Ihre Wettbewerbsfähigkeit sichern und neue Wachstumspotenziale erschließen.

Warum Digitalisierung für Ihr Unternehmen entscheidend ist

Die digitale Transformation ermöglicht es Ihnen, Geschäftsprozesse effizienter zu gestalten, Kundenbeziehungen zu verbessern und innovative Produkte oder Dienstleistungen zu entwickeln. Besonders in Zeiten des Fachkräftemangels können Technologien wie Künstliche Intelligenz (KI) und Robotik helfen, Arbeitsabläufe zu optimieren und Ressourcen gezielt einzusetzen. Der Digitalbonus Bayern unterstützt Sie dabei, diese Technologien gewinnbringend in Ihrem Unternehmen zu integrieren.

Förderfähige Maßnahmen und Höhe der Unterstützung

Der Digitalbonus Bayern unterscheidet zwischen zwei Fördervarianten:

Digitalbonus Standard: Förderung von bis zu 7.500 Euro (50 Prozent der förderfähigen Ausgaben) pro Förderbereich (Digitalisierung oder IT-Sicherheit).

Digitalbonus Plus: Förderung von bis zu 30.000 Euro für besonders innovative Maßnahmen mit hohem Neuheitsgrad, wie zum Beispiel Investitionen in KI oder intelligente Robotik. Die zuwendungsfähigen Ausgaben müssen mindestens 4.000 Euro betragen.

Antragstellung – einfach und digital

Seit Mai 2025 ist für die Antragstellung ein gültiges ELSTER-Unternehmenskonto erforderlich. Neue Anträge können seit dem 1. April 2025 gestellt werden. Pro Monat wird ein festes Kontingent an Anträgen freigegeben; bei Ausschöpfung erfolgt die Antragstellung im Folgemonat (erster Werktag im Monat ab 10:00 Uhr). Gefördert werden nur Maßnahmen, die noch nicht begonnen wurden. Als begonnen gilt eine Maßnahme, wenn bereits eine rechtsverbindliche Bestellung oder ein Auftrag erteilt wurde.

Nutzen Sie die Chance, Ihr Unternehmen fit für die digitale Zukunft zu machen – mit Unterstützung des Digitalbonus Bayern. Weitere Infos zum Digitalbonus finden Sie unter:
digitalbonus.bayern

Die Regierung von Oberfranken ist Ihre zentrale Anlaufstelle für Fragen rund um die Antragstellung:
Ludwigstraße 20, 95444 Bayreuth,
Telefon: 0921 604-1720,
E-Mail: digitalbonus@reg-ofr.bayern.de

IHK-Ansprechpartner

Ralph Buus
Digitalisierung/IT-Sicherheit
0921 886-470
buus@bayreuth.ihk.de

ANZEIGE

MEHR KUNDEN
erreichen!

+ Mit Ihrer Anzeige in der Oberfränkischen Wirtschaft

09231 9601622
udo.osterhage@hcs-medienwerk.de

§ RECHT UND STEUERN INTERNATIONAL

Fristverlängerungen für CSRD und EU-Lieferkettenrichtline verabschiedet

Foto: VectorMine - stock.adobe.com

EU-Parlament, Rat und Kommission haben die im Rahmen des Omnibus-I-Pakets vorgeschlagenen Fristverlängerungen („Stop the clock“) bezüglich der Nachhaltigkeitsberichterstattung (CSRD) und der EU-Lieferkettenrichtlinie (CSDDD) formal verabschiedet. Somit wird das Inkrafttreten der CSRD-Berichtspflichten für große Unternehmen, die noch nicht mit der Berichterstattung begonnen haben, sowie für börsennotierte KMU (sogenannte Unternehmen der zweiten und dritten Welle) um zwei Jahre verschoben. Was die CSDDD anbetrifft, so wird die Umsetzungsfrist für die Mitgliedstaaten um ein Jahr auf Mitte 2027 verschoben. Auch die Anwendungsfristen werden verschoben: Unternehmen mit mehr als 3.000 Mitarbeitenden und mehr als 900 Mio. Euro weltweitem Nettoumsatz müssen die neuen Regelungen ab Mitte 2028 anwenden. Unternehmen mit mehr als 1.000 Mitarbeitenden und mehr als 450 Mio. Euro weitweitem Nettoumsatz fallen ab Mitte 2029 in den Anwendungsbereich.

» Über die weiteren inhaltlichen Änderungen des Omnibus-II-Pakets wird noch debattiert. Die IHK-Organisation wird sich mit einer Stellungnahme zur weiteren politischen Debatte einbringen.

IHK-Ansprechpartner

Andreas Wandner
Steuern, Finanzen, Handelsregister
0921 886-225
wandner@bayreuth.ihk.de

Dr. Johanna Horzetzky
Internationale Wirtschaftspolitik/Außenwirtschaftsrecht
0921 886-462
horzetzky@bayreuth.ihk.de

Janina Kiekebusch
Europäischer Handel und EU-Politik
0921 886-152
kiekebusch@bayreuth.ihk.de

Impressum

OBERFRÄNKISCHE WIRTSCHAFT – Das Magazin der Industrie- und Handelskammer für Oberfranken Bayreuth

Verantwortlich für Herausgabe und Inhalt:
Industrie- und Handelskammer für Oberfranken Bayreuth
95444 Bayreuth
Bahnhofstraße 25
www.bayreuth.ihk.de

Redaktionsleitung:
Sandra Peter, Telefon: 0921 886-109
E-Mail: peter@bayreuth.ihk.de

Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK. Mit Namen oder Initialen gezeichnete Berichte geben nicht unbedingt die Meinung der IHK wieder.

Haftung: Der Inhalt dieses Heftes wurde sorgfältig erarbeitet. Dennoch übernehmen Autoren, Herausgeber, Redaktion und Verlag für die Richtigkeit von Angaben, Hinweisen und Ratschlägen sowie für eventuelle Druckfehler keine Haftung.

Verlag und Herstellung:
HCS Medienwerk GmbH
Steinweg 51, 96450 Coburg
Telefon: 09561 850-300
E-Mail: kontakt@hcs-medienwerk.de
www.hcs-medienwerk.de

Druck: MÖLLER PRO MEDIA GmbH
Zeppelinstraße 6, 16356 Ahrensfelde

Ausgabedatum: 28. Mai 2025

Grafik: HCS Medienwerk GmbH, Julia Frankenberger

Titelbild: Eugene_Photo - stock.adobe.com

Anzeigenleitung (verantwortlich):
Stefan Sailer, Geschäftsführer HCS Medienwerk GmbH

Mediaberatung:
Udo Osterhage, Telefon: 09231 9601622
E-Mail: udo.osterhage@hcs-medienwerk.de

ANZEIGE

Digitale Transformation meistern – Menschen stärken

Die Bedeutung von Weiterbildung in Unternehmen

Die Bedeutung von Weiterbildung zur Stärkung der Mitarbeitenden in der digitalen Transformation war eines der Themen beim 2. IHK-Berufsbildungskongress. Eine der zentralen Botschaften: Lebenslanges Lernen, ein starkes Netzwerk und generationsübergreifender Austausch sind entscheidend, um in einem Umfeld ständigen Wandels erfolgreich zu wachsen. Auf den folgenden Seiten beleuchten wir das Thema aus verschiedenen Perspektiven: aus der eines Weiterbildungsteilnehmers und aus Sicht einer Bildungsexpertin.

Mit Weiterbildung die digitale Transformation meistern

Lernen lernen heißt Zukunft gestalten

Unsere Arbeitswelt verändert sich rasant. Digitalisierung ist längst Realität und prägt Prozesse, Kommunikation und Führungsstrukturen. Unternehmen stehen vor der Aufgabe, ihre Mitarbeitenden nicht nur auf Veränderungen vorzubereiten, sondern sie aktiv zur Mitgestaltung zu befähigen.

Als Gründerin der OIM Lehrmittel und Verlags GmbH bin ich überzeugt: Bildung, die den Menschen in den Mittelpunkt stellt, kann nachhaltigen Wandel ermöglichen. Lernen ist mehr als Wissenserwerb – es ist der Schlüssel zur Zukunftsfähigkeit.

Lernen als Treiber der Transformation

Digitale Transformation bedeutet mehr als neue Technologien. Sie verlangt ein

Nancy Moser:
Die Autorin ist Geschäftsführerin der OIM Lehrmittel und Verlags GmbH. Das Bayreuther Unternehmen unterstützt Menschen jeden Alters dabei, wirksame Lernstrategien zu entwickeln und nachhaltig anzuwenden – besonders in Prüfungssituationen.

neues Verständnis von Arbeit: vernetzt, agil, teamorientiert. Weiterbildung wird so zum zentralen Hebel. Wenn Lernformate nicht nur Fachwissen, sondern auch neue Perspektiven vermitteln, entstehen echte Entwicklungsmöglichkeiten. Lernen wirkt dann, wenn es praxisnah, relevant und motivierend gestaltet ist – eingebettet in reale Herausforderungen und individuelle Bedürfnisse.

Zukunftsorientiertes Lernen gestalten

Viele Weiterbildungen reagieren kurzfristig auf Trends. Doch zukunftsgerichtetes Lernen denkt weiter: Welche Fähigkeiten brauchen wir in fünf oder zehn Jahren? Wie verändern sich Kommunikation, Zusammenarbeit und Unternehmenskultur durch technologische Entwicklungen? Gefragt sind Lernwege, die nicht belehren, sondern begleiten – Formate, die individuelle Entwicklung ermöglichen und Raum für Reflexion schaffen. Wer Lernräume bietet, in denen Neugier und Selbstwirksamkeit gefördert werden, stärkt nicht nur Kompetenzen, sondern auch die Bereitschaft zur Veränderung.

Wissen muss in Bewegung bleiben

Wissen entfaltet nur dann Wirkung, wenn es im Alltag gelebt wird. Nachhaltiger Transfer entsteht, wenn Lernen als kontinuierlicher Prozess verstanden wird – nicht als isoliertes Ereignis. Peer-Learning, Blended-Learning-Konzepte und kurze, gezielte Micro-Learning-Impulse fördern nachhaltige Anwendung. Lernbegleiter und kollegiale Austauschformate sorgen dafür, dass Lernen im Unternehmen nicht versandet, sondern Teil der täglichen Praxis wird. So entsteht eine Kultur, in der Wissen geteilt, weiterentwickelt und gemeinsam getragen wird.

Die Kompetenzen der Zukunft

Technologische Fähigkeiten sind wichtig – doch sie allein reichen nicht. Entscheidend sind überfachliche Kompetenzen: selbstgesteuertes Lernen, Teamfähigkeit, Kommunikation, kritisches Denken, digitale Grundkenntnisse sowie emotionale Intelligenz und Resilienz. Diese Fähigkeiten bilden das Fundament, um in einer dynamischen Welt handlungsfähig zu bleiben. Wer sie früh stärkt, etwa bereits in der Schule, schafft eine stabile Basis für lebenslanges Lernen.

Lernen neu denken – Best Practices, die bewegen

Wirksame Weiterbildung beginnt mit motivierenden Einstiegen, die Neugier wecken und Orientierung bieten. Sie greift reale Herausforderungen auf und begleitet Lernende auch über die Trainingssituation hinaus. So wird Lernen Teil der Unternehmenskultur – nicht als Zusatz, sondern als selbstverständlicher Bestandteil des Arbeitsalltags. Das Ergebnis: mehr Veränderungsbereitschaft, mehr Miteinander und mehr Vertrauen in die eigene Gestaltungskraft.

Fazit:

Digitale Transformation gelingt nicht allein durch Technologie – sie braucht Menschen, die bereit sind, sich weiterzuentwickeln. Unternehmen, die Lernen als Kulturaufgabe begreifen, investieren nicht nur in Qualifikation, sondern in Zukunftsfähigkeit. Denn wer Lernen wirklich versteht, gestaltet Zukunft.

Nancy Moser

„Das Netzwerk ist unheimlich wertvoll“

Erfahrungen eines Weiterbildungsteilnehmers

Gernot Schürhoff berichtete beim IHK-Berufsbildungskongress von seinen eigenen Weiterbildungserfahrungen in Zusammenhang mit der digitalen Transformation. Über seine Erkenntnisse haben wir mit ihm gesprochen.

Welche Herausforderungen bringt die Digitalisierung aus Ihrer Sicht für Mitarbeitende mit sich und welche Wünsche haben Sie in diesem Kontext?

Wenn neue Technologien und Prozesse eingeführt werden, kann das Mitarbeitende für den Moment überfordern oder ängstigen. Wenn Mitarbeitende in die Transformation nicht miteinbezogen werden, entsteht schnell eine klassische Abwehrhaltung. Ich denke daher, Mitarbeitende wünschen sich vor allem, dass Digitalisierung transparent gestaltet wird, sie in Veränderungsprozesse eingebunden werden und dass ihre Perspektiven und Bedenken ernst genommen werden. Ganz nach dem Motto: „Wir machen das gemeinsam.“

Welche Kompetenzen und Fähigkeiten sind für Mitarbeitende in der digitalen Arbeitswelt besonders wichtig?

Ganz klar die Fähigkeit, mit Neuerungen umzugehen und sich darauf einzulassen – also eine gewisse Flexibilität.

Wie sollten Weiterbildungen gestaltet sein, damit Teilnehmende aktiv an der Digitalisierung mitwirken können? Welche Erfahrungen haben Sie hierzu in Ihren Weiterbildungen gemacht?

Eine Weiterbildung hat aus meiner Sicht den größten Mehrwert, wenn sie praxisorientiert abgehalten wird, ein interaktives Umfeld bietet und die Teilnehmenden untereinander und mit den Dozierenden ins Gespräch kommen. Herausforderungen kennt jeder aus dem privaten und beruflichen Umfeld. Wenn man darüber spricht, kann jeder seine Er-

Gernot Schürhoff
hat eine Weiterbildung zum Gepr. Technischen Betriebswirt (IHK) absolviert. Er ist verantwortlich für Technik & Konstruktion sowie die Unterstützung der Geschäftsführung im strategischen Management bei der Atlas Diamant GmbH (Wunsiedel, Teilzeit). Zudem ist er selbstständig als Projektmanager mit Fokus auf Vertriebsstrategien und Leadgenerierung sowie Mitgründer von FTBX24.DE – Deine Fotobox.

fahrungen und Denkansätze teilen. Wenn die Dozierenden diesen Prozess lenken, entsteht so ein Mehrwert für alle.

Auf welche Weise unterstützt Sie Weiterbildung dabei, sich an neue Entwicklungen und Veränderungen in Ihrem beruflichen Umfeld anzupassen und darauf zu reagieren?

Das Wissen, das ich mir in meinen Weiterbildungen angeeignet habe, ist ein großer Benefit. Man lernt Dinge, die man vielleicht nicht alle tagtäglich braucht, aber das Gedächtnis bildet dabei ein Netz von Wissen und Erinnerungen. Tauchen dann neue Themen auf und kommt man in neue Situationen, kann man an bestehende Gedächtnispfade anknüpfen. Und nicht zuletzt ist das Netzwerk aus Teilnehmenden und Dozierenden auch im Nachgang einer Weiterbildung unheimlich wertvoll.

IHK-Ansprechpartnerin

Dr. Anna Hager
Die Weiterbildung für Oberfranken (BgA)
Bildung und Forschung
0921 886-712
hager@bayreuth.ihk.de

ANZEIGE

IHK für Oberfranken Bayreuth

Die Weiterbildung
für Oberfranken

SEMINARE – Bereich Außenwirtschaft

Ausstellen von Lieferantenerklärungen – Schritt für Schritt erklärt	30.04.2025 17.11.2025	Bayreuth
INCOTERMS® 2020 – Was man beachten muss und wie man Stolperfallen vermeidet	12.11.2025	Online
Neues im Zoll- und Außenwirtschaftsrecht 2025/2026	03.02.2026 02.02.2026	Bamberg Bayreuth
Umsatzsteuer im grenzüberschreitenden Warenverkehr	25.11.2025	Bayreuth
Zollgrundseminar – Teil 1	28.04.2025 15.09.2025	Bayreuth
Zollgrundseminar – Teil 2	05.05.2025 22.09.2025	Bayreuth
Zollgrundseminar – Teil 3	12.05.2025 29.09.2025	Bayreuth
Zollgrundseminar – Teil 4	19.05.2025 06.10.2025	Bayreuth
Zollrechtliche Exportabwicklung und IT-Abwicklung in ATLAS – Abläufe und Gestaltungsmöglichkeiten (inkl. Änderungen durch AES 3.0) Moderne Geschäftskorrespondenz	20.10.2025	Bayreuth

WEITERE INFOS
bayreuth.ihk.de
Weiterbildungsangebote IHK für Oberfranken Bayreuth

KONTAKT
ihk-lernen.de
0921 886-700

Original-Bildidatei: AdobeStock ©rh2010

Die Weiterbildung für Oberfranken | Bahnhofstraße 25 | 95444 Bayreuth

Absolventinnen und Absolventen feiern die bestandene Ausbildung

Fotos: Thorsten Ochs / Dominik Ochs

973 junge Menschen haben im Kammerbezirk der IHK für Oberfranken Bayreuth ihre Ausbildung im Winter mit Erfolg abgeschlossen. Nun wurde gefeiert: In den acht Gremiumsbezirken Bamberg, Bayreuth, Forchheim, Hof, Kronach, Kulmbach, Lichtenfels und Marktredwitz/Selb waren die erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen zu den Abschlussfeiern eingeladen – zusammen mit Eltern und Freunden, Ausbildungsbetrieben, Vertreterinnen und Vertretern der Berufsschulen und einer Reihe von Ehrengästen, die ihnen zu diesem Erfolg gratulierten. 71 Prüfungsteilnehmerinnen und -teilnehmer haben mit der Bestnote 1 bestanden.

Fotos von den Abschlussfeiern gibt es online zum Anschauen und Herunterladen unter: **bayreuth.ihk.de/abschlussfeiern**

Foto: contrastwerkstatt - stock.adobe.com

Als Auszubildender ins Ausland? Geht doch gar nicht, oder?

Dass man als Studierender ein Auslandssemester absolvieren kann, ist wohl allseits bekannt. Dass aber auch ein Auszubildender Erfahrung im Ausland sammeln kann, wissen nur wenige. Dabei ist ein Auslandsaufenthalt für Nachwuchsfachkräfte in vielerlei Hinsicht gewinnbringend: Wer als Azubi für eine begrenzte Dauer in einem ausländischen Betrieb arbeitet, lernt neue Arbeitsweisen kennen, erweitert sein berufliches Netzwerk, erwirbt interkulturelle Kompetenz und verbessert seine Fremdsprachenkenntnisse. Doch welche Programme gibt es? Und wie bewirbt man sich?

Erasmus+ für Aufenthalte im europäischen Ausland

Was ist Erasmus+?
Erasmus+ ist ein EU-Programm zur Förderung der Mobilität und Zusammenarbeit zwischen Bildungseinrichtungen in Europa. Ziel ist es, die Qualität der allgemeinen und beruflichen Bildung in den europäischen Ländern zu verbessern. Azubis und Berufsschülerinnen und -schülern bietet Erasmus+ die Möglichkeit, Auslandspraktika unterschiedlicher Dauer in Europa zu absolvieren, wobei ein Teil der damit verbundenen Kosten über ein Stipendium abgedeckt ist.

Wie bewirbt man sich für ein Erasmus+-Stipendium?
Auszubildende, die ein Praktikum in einem europäischen Betrieb absolvieren möchten, können sich nicht direkt für ein Erasmus+-Stipendium bewerben. Nur Bildungseinrichtungen und Organisationen, darunter Betriebe, Schulen oder Kammern, können die Erasmus+-Förderung beantragen. Bei Interesse sollten sich Auszubildende also zunächst einmal an ihren Betrieb oder an die Berufsschule wenden. Nehmen diese nicht am Programm teil, können sich Azubis um einen sogenannten Pool-Platz bewerben. Nähere Informationen hierzu sind auf der Seite der Nationalen Agentur Bildung für Europa ➔ **na-bibb.de** zu finden.

Was ist bei einem Auslandspraktikum zu beachten?
Ein Auslandspraktikum kann in einem ausländischen Unternehmen oder einer ausländischen Berufsschule stattfinden. Zeitpunkt, Dauer und geplante Tätigkeiten sollten die Auszubildenden mit ihrem Ausbildungsbetrieb und der Berufsschule abstimmen. Des Weiteren ist an den Versicherungsschutz zu denken: Der Auszubildende benötigt mindestens eine Kranken- und Haftpflichtversicherung. Für das Auslandspraktikum darf im Betrieb kein Urlaub genommen werden, weil dies sowohl den Unfallschutz im Falle eines Arbeitsunfalles als auch die Förderfähigkeit mittels Erasmus+ beeinträchtigen kann. Während des Auslandsaufenthalts wird der Auszubildende weiter von seinem Ausbildungsbetrieb bezahlt.

Gut zu wissen: Auch Ausbilderinnen und Ausbilder sowie Lehrkräfte profitieren von Erasmus+ und können mit dem Programm Einblicke in ausländische Betriebe und Schulen bekommen oder sich mit Kursen im Ausland weiterbilden.

AusbildungWeltweit für Aufenthalte außerhalb Europas

Was ist AusbildungWeltweit?
Bei AusbildungWeltweit handelt es sich um ein Programm des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, das der Förderung weltweiter Auslandsaufenthalte im Rahmen der beruflichen Bildung dient. Konkret gefördert werden unter anderem praxisorientierte Auslandsaufenthalte von Azubis mit einer Dauer von drei Wochen bis drei Monaten und Lern- oder Lehraufenthalte von Ausbilderinnen und Ausbildern (zwei Tage bis zwei Wochen). Hierbei werden alle Länder, die nicht Teil des Erasmus+-Programms sind (z. B. USA, China, Neuseeland), abgedeckt. Wie auch bei Erasmus+ wird ein Teil der Kosten übernommen; das Programm wird ebenfalls von der Nationalen Agentur Bildung für Europa **na-bibb.de** durchgeführt.

Wie bewirbt man sich für eine Förderung?
Analog zu Erasmus+ kann auch hier der Auszubildende nicht direkt einen Antrag auf Förderung stellen. Stattdessen muss wieder der Ausbildungsbetrieb, die Berufsschule oder die Kammer tätig werden. Dreimal jährlich kann ein Antrag bei AusbildungWeltweit gestellt werden: im Februar, Juni und Oktober. Vor Antragsstellung muss bereits der ausländische Partnerbetrieb feststehen. Nähere Informationen zur Antragsstellung sind auf der Seite des Bundesministeriums für Bildung und Forschung erhältlich.

Was ist bei einem Auslandspraktikum zu beachten?
Bei Auslandsaufenthalten von Auszubildenden sollten die Aufgaben im Partnerbetrieb inhaltlich zur jeweiligen Berufsausbildung passen. Es können dabei aber auch zusätzliche Fertigkeiten und alternative Herangehensweisen vermittelt werden. Bei Minderjährigen oder Azubis, die einen besonderen Betreuungsbedarf aufweisen, ist ein Zuschuss für Begleitpersonen möglich. AusbildungWeltweit richtet sich in jedem Fall nicht an junge Menschen, die eine berufliche Weiterbildung oder einen Studiengang an einer Hochschule absolvieren. Die bei Erasmus+ bereits erwähnten Aspekte zum Versicherungsschutz gelten auch hier.

IHK-Ansprechpartnerin

Janina Kiekebusch
Europäischer Handel
und EU-Politik
0921 886-152
kiekebusch@bayreuth.ihk.de

ANZEIGE

IHK für Oberfranken Bayreuth

SIE SIND GERNE GLEICHZEITIG
WISSENSVERMITTLER, MOTIVATOR, FACH- UND PRAXISPROFI?

DANN SOLLTEN WIR UNS KENNENLERNEN!

Für unsere Kurse bzw. Studiengänge der Höheren Berufsbildung bieten wir freiberuflichen, selbstständigen Dozentinnen und Dozenten (m/w/d) die Möglichkeit, bei uns mitzumachen. Für folgende Bereiche und Fachgruppen werden wir unseren Dozierenden-Kreis ab sofort erweitern:

GEWERBLICH-TECHNISCHER und KAUFMÄNNISCH-WIRTSCHAFTLICHER BEREICH:
- Immobilienwirtschaft
- Logistik
- Personalführung/-entwicklung
- Rechtsbewusstes Handeln
- Social Media
- Sozialversicherungsrecht
- Technik, Technologie: Betriebs-, Fertigungs- und Montagetechnik

bayreuth.ihk.de ihk-lernen.de

Die Weiterbildung für Oberfranken | Bahnhofstraße 25 | 95444 Bayreuth

MINT Region Bayreuth
#greatplace2brain

„A great place to brain“

Starke MINT-Bildung braucht starke Strukturen: ein Beispiel aus der Region Bayreuth

Manch einer mag aktuell das Gefühl haben, dass die Welt sich ein wenig schneller als sonst dreht. Kein Wunder: Digitalisierung, Künstliche Intelligenz und technologische Entwicklungen verändern unsere Lebens- und Arbeitswelt in einer atemberaubenden Geschwindigkeit. Um diesen Wandel verstehen und vor allem aktiv gestalten zu können, brauchen junge Menschen die sogenannten MINT-Kompetenzen. Eine landesweite Koordinierungsstelle kümmert sich in Bayern gemeinsam mit regionalen Akteuren darum, MINT-Bildungsangebote zugänglich und attraktiv zu gestalten. Ein gutes Beispiel liefert dafür die Region Bayreuth.

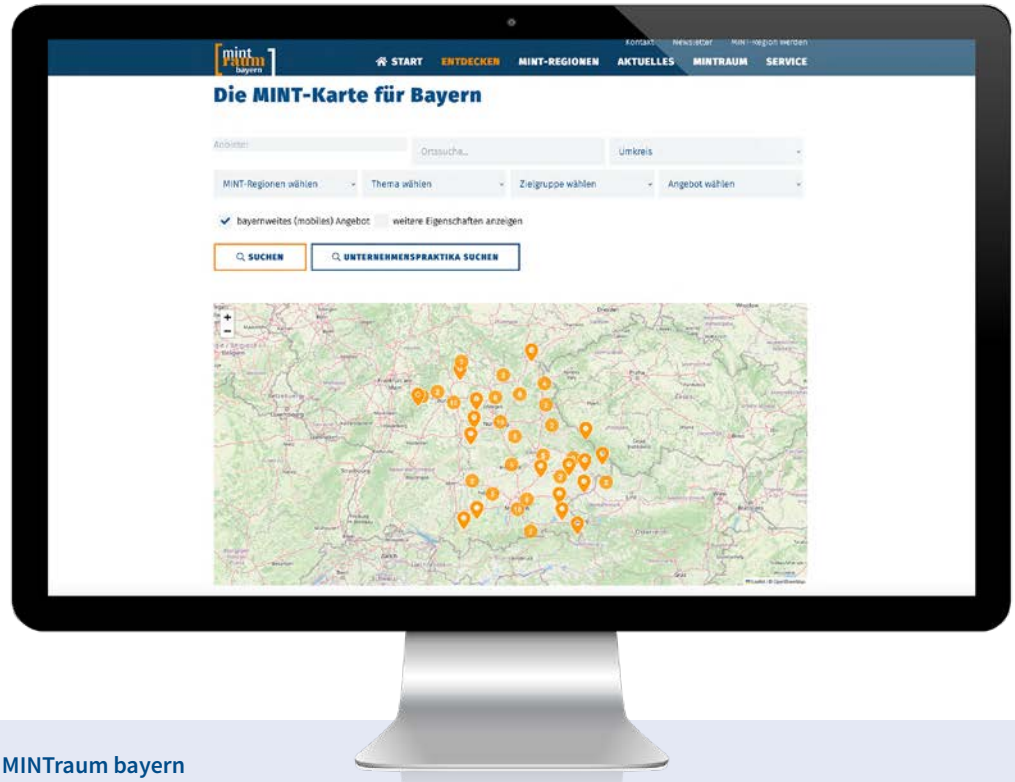
Die MINT-Fächer (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) sind von zentraler Bedeutung für die Rolle unseres Wirtschaftsstandorts – schon heute, noch viel stärker aber in der nahen Zukunft: als Schlüssel für technologischen Fortschritt und wirtschaftliche Entwicklung, als Hebel für Wachstum und Bildungsgerechtigkeit oder schlicht um Antworten auf gesellschaftliche Herausforderungen wie Klimaschutz und Mobilität zu geben.

Die Entwicklung der vergangenen Jahre spricht eine klare Sprache: Der Arbeitsmarkt im MINT-Bereich boomt. Und doch ist gerade in diesen Branchen der Fachkräftemangel besonders spürbar. Genau hier setzt der MINTraum bayern an. Als landesweite Koordinierungs- und Vernetzungsstelle für MINT-Bildung bringt er die MINT-Regionen und MINT-Cluster als regionale Netzwerke miteinander in Kontakt. Ziel ist es, junge Menschen frühzeitig für MINT zu begeistern, Bildungsangebote gezielt zu bündeln und mit Anlaufstellen für die Berufsorientierung zu verknüpfen. „Was heute in Klassenzimmern beginnt, entscheidet vielleicht schon morgen über Innovationskraft und Wettbewerbsfähigkeit unseres Landes“, so Susanne Knotzer, eine der beiden Referentinnen im MINTraum bayern.

Ihre Kollegin Petra Scheuermayer gibt ein Beispiel, wie man diese Idee in die Tat umsetzen möchte. Eine interaktive Karte bietet interessierten Kindern und Jugendlichen einen Überblick über MINT-Angebote in ganz Bayern, gefiltert nach Art, Region, Thema und Zielgruppe. Auch Unternehmenspraktika mit MINT-Bezug sind hier zu finden. „Die Entdecken-Karte lebt“, betont Petra Scheuermayer. „Wer spannende MINT-Aktivitäten oder Praktikumsplätze anbietet, kann diese einfach auf der Karte eintragen.“

Entscheidend für nachhaltige MINT-Bildung ist nach Scheuermayers Einschätzung aber das starke Netzwerk vor Ort. In der Region Bayreuth geschieht das unter dem Motto „A great place to brain“. Matthias Mörk und Eva

Technik4Kids – das FabLab bietet alle Möglichkeiten, um seine Technikfähigkeiten auszubauen.



Die Entdecken-Karte bietet einen Überblick über MINT-Angebote in ganz Bayern.

MINTraum bayern

Die MINT-Koordinierungs- und Vernetzungsstelle, eine von vier Landeskoordinierungsstellen in Deutschland, wird mit Unterstützung des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus und der Vogel Stiftung Dr. Eckernkamp umgesetzt. Projektträgerin ist die Initiative Junge Forscherinnen und Forscher e.V. (IJF). Die IJF ist eine Bildungsinitiative mit Sitz in Würzburg, die sich seit 2010 für die Förderung von MINT-Bildung in Süddeutschland einsetzt. Aktuell nutzen rund 30 MINT-Regionen und MINT-Cluster das Serviceangebot der Koordinierungsstelle.

Rundholz von der Wirtschaftsförderung der Stadt Bayreuth betreuen seit Anbeginn die MINT-Angebote in der Region. „Dabei haben sich in den vergangenen Jahren tolle MINT-Möglichkeiten entwickelt“, so Mörk. „Wir haben einen neuen Climate Escape Room, MINT-Kurse am TAO-Schülerforschungszentrum, unsere Praktikumsvermittlung für MINT-Begeisterte über STAY in Bayreuth oder das FabLab Bayreuth, unsere Nachwuchsschmiede für die Wirtschaft.“

Das FabLab Bayreuth hat sich als offene Hightech-Werkstatt etabliert, die nicht nur kreativen Köpfen, sondern auch der regionalen Wirtschaft einen Mehrwert bei der MINT-Nachwuchsförderung bietet. Mit moderner Ausstattung und vielfältigen Kursangeboten, insbesondere für Holzverarbeitung und aktuelle Fertigungstechnologien, fördert das Lab Innovationen und unternehmerische Kreativität. Mit der technischen Nachwuchsförderung spricht das FabLab durch gezielte Kurse in den MINT-Bereichen junge Talente an und bereitet sie auf die Herausforderungen der Industrie 4.0 vor (Technik4Kids und Robotik4Kids).

Im Juni 2025 startet erstmalig das „FabLab-Fabrication-Factory“. In dem Kooperationsprojekt von FabLab, Siemens Healthineers und Schlaeger Kunststofftechnik nehmen 16 Schülerinnen und Schüler aus Realschulen an einem viertägigen MINT-Camp teil. „Ziel ist, einen Roboterarm über Microcontroller zu steuern“, erklärt Yomettin Soybaba von FabLab. „Löten, programmieren, lasern und die Produktion von Einzelteilen an den jeweiligen Fertigungsstandorten inklusive Shuttleservice werden bei den Jugendlichen die Begeisterung für Technik wecken und zugleich die Partnerunternehmen in den Fokus rücken.“

greatplace2brain.de
fablab-bayreuth.de

Ein Mann der Tat

IHK-Vizepräsident Hans Rebhan im Porträt /
Hohe Auszeichnung für fünf Jahrzehnte im Ehrenamt

Foto: Dominik Ochs

Er gestaltet, baut Brücken zwischen Wirtschaft, Wissenschaft und Politik, er treibt voran, kurzum: Er „macht“ einfach. So hat Hans Rebhan den Landkreis Kronach geprägt – seit 30 Jahren im Ehrenamt der IHK, als mittlerweile dienstältester Kreisrat, als Vorstandssprecher des Innovations-Zentrums Region Kronach und in vielen weiteren Ehrenämtern. Ende 2024 erhielt Rebhan dafür das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland. Eine Zwischenbilanz kurz vor seinem 70. Geburtstag.

In das IHK-Gremium Kronach wurde Hans Rebhan 1994 gewählt, seit 2009 ist er dessen Vorsitzender. In der IHK-Vollversammlung vertritt Rebhan seit 1999 die Kronacher Wirtschaft. Beruflich tritt Rebhan, Inhaber einer Gebietsdirektion der Finanzberatung Bonnfinanz, seit einigen Jahren etwas kürzer – widmet dem Ehrenamt seitdem jedoch umso mehr Zeit und Energie. Wobei das – siehe sein IHK-Engagement – schon weitaus früher begann. „Für mich war schon immer wichtig, zu gestalten, statt zuzuschauen. Deshalb habe ich schon sehr früh Führungsaufgaben übernommen: vom Lehrgangssprecher in der Ausbildung über die Gründung und den Vorsitz in der Jungen Union vor 50 Jahren. Das zieht sich wie ein roter Faden durch mein Leben“, sagt Rebhan.

Seine Stärke: das Netzwerken

Geboren wurde Rebhan in Tüschnitz, einem Teil der Marktgemeinde Küps, in der er noch heute zuhause ist. Seiner Heimat fühlt er sich sehr verbunden und setzt sich deshalb für Oberfranken, besonders aber für den Landkreis Kronach, an vielen Stellen ein. Oft als nimmermüder Antreiber, aber doch selten allein: Hans Rebhans Stärke ist das Netzwerken. Als Kommunalpolitiker und Wirtschaftsvertreter gelingt es ihm in den vergangenen Jahrzehnten oft, die richtigen Gesprächspartner an einen Tisch zu holen und so etwas für Kronach zu erreichen. Rebhan erinnert sich an die Sitzung des bayerischen Kabinettsausschusses auf der Festung Rosenberg im Jahr 2013 anlässlich der Loewe-Krise. „Ich bin kurz vorher bei einem Empfang bei den Bayreuther Festspielen auf Horst Seehofer gestoßen. Der fragte: ‚Was braucht ihr denn in Kronach?‘“. Einen Tag später sitzen bei Rebhan zuhause unter anderem der damalige IHK-Präsident Heribert Trunk, der heutige IHK-Hauptgeschäftsführer Wolfram Brehm, Rainer Kober von Kronach Creativ und Wirtschaftsförderer Wolfgang Puff zusammen. Eine Vielzahl der Geschenke für die Region, die Seehofer und Co. im August 2013 im Gepäck hatten, haben ihren Ursprung bei eben diesem Treffen an Hans Rebhans Esstisch, unter anderem die Finanzierung des Studiengangs „Zukunfts-Design“ als Vorstufe des Lucas-Cranach-Campus oder auch die Tourismusschule.

In zehn Jahren ist viel passiert

Die Lucas-Cranach-Campus-Stiftung, deren Vorsitzender er ist, das Innovations-Zentrum Region Kronach (IZK) e.V. und das Technologietransferzentrum (TTZ) Oberfranken, das die Unternehmen vor Ort beim Thema Künstliche Intelligenz unterstützt, tragen seine Handschrift. Als starken Unterstützer im Vorstand der LCC-Stiftung hat er Prof. Dr. Tobias Bocklet, den in Kronach lebenden Leiter des KI-Zentrums der TH Nürnberg, gewonnen. „Und die Gründung des IZK 2012 hat die Basis für die Entwicklung des Hochschulstandortes Kronach geschaffen“, sagt Rebhan rückblickend. Ausgangspunkt waren die Sorgen über die demografische Entwicklung im Landkreis Kronach und deren Auswirkungen auf die heimische Wirtschaft. „Es galt die Innovationskraft unserer Region zu stärken und jungen Menschen eine Perspektive zu bieten.“ Heute zählt der Kronacher Campus rund 300 Studierende, viele davon international. Vieles ist in den vergangenen gut zehn Jahren passiert. „In der Geschichte ist ein Zeitraum von zehn Jahren gewöhnlich eine Kleinigkeit. Für die Entwicklung bei uns im Landkreis Kronach sind diese zehn Jahre hingegen eine prägende Episode“, sagt der IHK-Vizepräsident.

Hohe Würdigung für Engagement

Rebhans Einsatz für den Hochschulstandort Kronach, für die heimische Wirtschaft und auf Ebene der Kommunalpolitik würdigte auch der bayerische Innenminister Joachim Herrmann bei der Verleihung des Verdienstkreuzes am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland. Sein vorbildliches Engagement „trägt dazu bei, dass sich die Region Kronach attraktiv weiterentwickelt, demographische Herausforderungen meistert und die Gründerszene im ländlichen Raum gefördert wird“, so der Staatsminister in seiner Laudatio.

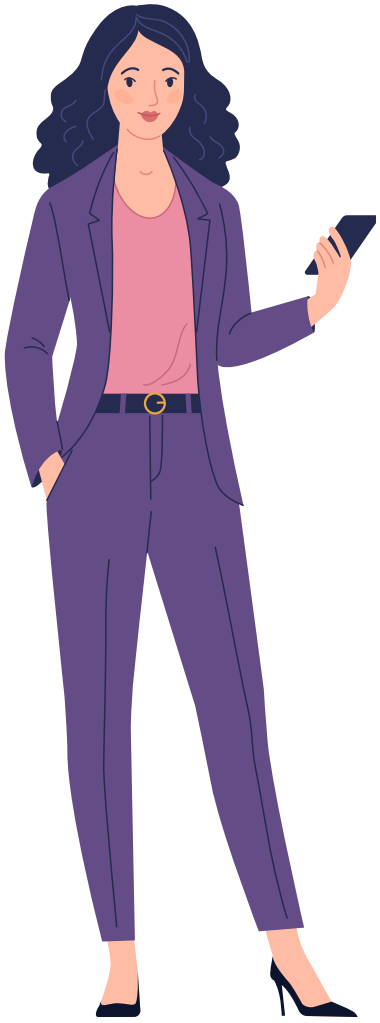
Müde ist Hans Rebhan wenige Wochen vor seinem 70. Geburtstag noch lange nicht. Ehrenamtlich engagieren möchte er sich auch künftig. Ausgleich und persönliche gute Gespräche findet er in seiner großen Familie, der mittlerweile vier Enkelkinder angehören. Rebhan ist es wichtig, jetzt die Weichen zu stellen, damit das, was er in Kronach aufgebaut hat, auch in der Zukunft Bestand hat. Deshalb freut er sich über Mitstreiterinnen und Mitstreiter im Ehrenamt, über eine neue Generation von Macherinnen und Machern. Den Posten des IZK-Vorstandssprechers hat er bereits weitergegeben, „ein gelungener Generationswechsel“. „Wer auch einen Beitrag für unseren Landkreis leisten und mitgestalten möchte, kann mich jederzeit ansprechen.“ Vorerst will Rebhan aber das weiter tun, was ihm seit Jahrzehnten gut gelingt: Brücken bauen, Menschen für die gute Sache zusammenbringen und „einfach machen“.

Aus den Händen von Joachim Herrmann erhielt Hans Rebhan das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland.

„IHK ist gelebtes Netzwerk“

Frauen im IHK-Ehrenamt im Gespräch

Ob in den IHK-Gremien vor Ort, der Vollversammlung, den Fachausschüssen oder als Prüferin oder Prüfer: Die IHK bietet viele Möglichkeiten, sich ehrenamtlich zu engagieren und im Sinne der regionalen Wirtschaft einzubringen.



Noch sind mehr Männer als Frauen im IHK-Ehrenamt aktiv, doch die IHK möchte auch mehr Frauen für die ehrenamtliche Tätigkeit gewinnen, Netzwerke fördern und den Austausch unterstützen – unter anderem durch die IHK-Businesswomen Oberfranken. Wir haben uns mit vier Frauen aus verschiedenen IHK-Ehrenämtern ausgetauscht und sie nach ihren Erfahrungen gefragt. Lesen Sie im Interview, was Handelsausschuss-Vorsitzende Petra Dierck, Prüferin Melanie Kapfer sowie die Gremiums- und Vollversammlungsmitglieder Annegret Schnick und Sibylle Fugmann zum IHK-Ehrenamt sagen.

Wie sind Sie zum Ehrenamt bei der IHK gekommen?

Dierck: Ich bin seit sechs Jahren in Oberfranken und habe mich schon immer dafür interessiert, was sich in einer Region tut, was sich entwickelt, und ich hatte großes Interesse, Menschen kennenzulernen und Netzwerke zu knüpfen. Als Gast in einer Sitzung des IHK-Tourismusausschusses habe ich die Geschäftsführerin des Ausschusses Monika Kaiser kennengelernt, die mich dann auch mit dem Handelsausschuss in Kontakt gebracht hat. Der Einzelhandel ist mein Leben, ich bin ihm seit über 30 Jahren verbunden. Daher musste ich nicht lange überlegen.

Schnick: Ich bin jetzt seit fast zehn Jahren dabei, schon in der zweiten Wahlperiode. Ich wurde damals ganz einfach angesprochen: „Annegret, du bist jung und du bist eine Frau“, ob ich nicht mitmachen will. Ich bin sehr offen für neue Aufgaben und es stimmt ja, wir brauchen in der Wirtschaft mehr Frauen in sichtbaren Positionen, müssen diverser sein. Auch im IHK-Ehrenamt sollte es eine gute Mischung geben, denn wir sind ja auch Vorbil-

Illustration: nadzeya26 - stock.adobe.com

der. Das war für mich der Impuls, mich im IHK-Gremium Bayreuth zu engagieren.

Fugmann: Auch ich bin damals angesprochen worden, ob ich mir eine Mitarbeit im IHK-Gremium Kronach vorstellen kann, und bin dann in die Gremiumsarbeit hineingewachsen – mittlerweile bereits in der dritten Wahlperiode und seit dieser Wahlperiode auch in der IHK-Vollversammlung. Deren Sitzungen finden dreimal im Jahr statt. Es ist wichtig, dass man, wenn eben möglich, zu den Sitzungen der Vollversammlung erscheint, damit gültige Beschlüsse gefasst werden können. An der Stelle nehme ich das Ehrenamt sehr ernst. Das ist aber auch gut planbar, denn die Termine werden Anfang des Jahres bekanntgegeben und stehen bei mir fest im Kalender.

Kapfer: Zur IHK-Prüfertätigkeit bin ich über meinen ehemaligen Chef gekommen. Ich wollte mir das auch mal anschauen, habe mich zur Schulung angemeldet und bin dann bereits ganz spontan das erste Mal als Prüferin eingeteilt worden, sogar direkt als Vorsitzende im Prüfungsausschuss. Sozusagen ein Sprung ins kalte Wasser.

Was sind die Herausforderungen im Prüfungswesen?

Kapfer: Man muss immer an den Themen dranbleiben, darf nicht stehenbleiben und muss sich immer mit neuen Entwicklungen beschäftigen. Das hält jung und ich kann dadurch unsere eigenen Azubis besser an die Hand nehmen. Mit der Arbeit kann ich das Ehrenamt gut vereinbaren; die Aufteilung ist flexibel, man kann angeben, zu welchen Terminen man Zeit hat.

Im Prüfungswesen wiederholen sich viele Abläufe Jahr für Jahr. Sie sind nun ja bereits einige Jahre dabei – wie empfinden Sie diese Routinen?

Kapfer: Ich finde das positiv. Man kennt sich aus, kennt seine Ansprechpartner, das funktioniert prima. Auch das Essen ist immer gut *(lacht)*. Super ist, dass vieles mittlerweile digital läuft. Im Prüfungsausschuss arbeiten

Petra Dierck ist Managerin des Outlet Center Selb und Vorsitzende des IHK-Handelsausschusses. Sie ist außerdem Mitglied im DIHK-Handelsausschuss.

Sibylle Fugmann ist Inhaberin der Sibylle Fugmann Personalberatung in Kronach sowie Mitglied des IHK-Gremiums Kronach und der IHK-Vollversammlung.

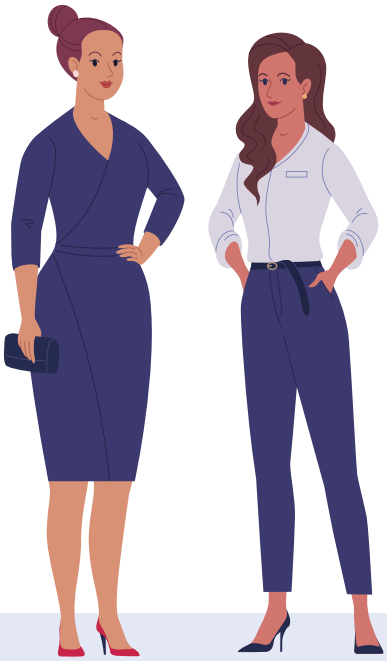
Melanie Kapfer ist Geschäftsführerin der BEXO GmbH, einem Anbieter von IT-Lösungen in Schönwald im Landkreis Wunsiedel im Fichtelgebirge. Seit 2010 ist sie ehrenamtliche IHK-Prüferin für Fachinformatiker/innen und IT-Systemkaufleute.

Annegret Schnick ist Prokuristin der Gedikom Gesundheitsdienstleistung Kommunikation GmbH in Bayreuth. Sie ist Mitglied im IHK-Gremium Bayreuth und in der IHK-Vollversammlung.

wir papierlos. Und dank der immerzu neuen Inhalte, vor allem bei uns im IT-Bereich, wird es nicht langweilig.

Frau Dierck, welche Themen beschäftigen den Handelsausschuss derzeit?

Dierck: Bürokratie ist ein großes Thema, wie in sicherlich allen Branchen. Auch das bayerische Ladenschlussgesetz beschäftigt uns.



Zu wie vielen Sitzungen treffen Sie sich im Jahr?

Dierck: Der Handelsausschuss tagt etwa drei- bis viermal, dabei sind wir im ganzen Kammerbezirk unterwegs und treffen uns immer wieder an unterschiedlichen Orten. Sehr gerne besuche ich aber auch andere Termine, die von der IHK organisiert werden und mit dem Einzelhandel zu tun haben – kürzlich etwa einen Themenabend der IHK-Gremien Kulmbach und Kronach. Wir vernetzen uns ausschuss- und gremienübergreifend.

Frau Schnick, welche Rolle spielt das Thema Vernetzung für Sie bei der Gremiumsarbeit?

Schnick: Eine sehr große. In Bayreuth überlegen wir im Gremium immer gemeinsam, welche Themen wir angehen wollen. Wir haben zum Beispiel das Format der Mittagsmeetings bei verschiedenen Unternehmen, im vergangenen Jahr etwa bei TenneT. Danach gehe ich immer mit neuen Erkenntnissen und Informationen heim. Unsere Mentalität: Wir packen an, wir vernetzen uns. Vernetzung ist alles und wird immer wichtiger, macht aber auch großen Spaß. Wir haben vier oder fünf Termine im Jahr, und die sind immer sehr kurzweilig. IHK ist gelebtes Netzwerk.

Haben Sie das Gefühl, im Ehrenamt etwas bewirken zu können?

Schnick: Absolut. Wir pflegen zum Beispiel Kontakte zur Politik und zu den Behörden, haben regelmäßig den Landrat oder den Oberbürgermeister zu Gast, können Impulse geben und sagen, was die Wirtschaft braucht. Zuletzt etwa in punkto RIZ, dem geplanten Regionalen Innovations- und Gründerzentrum in Bayreuth. Das Ehrenamt gibt einem das Gefühl, etwas zu unternehmen und nicht untätig zu sein.

Frau Fugmann, derzeit sind Frauen im IHK-Ehrenamt noch in der Unterzahl. Haben Sie den Eindruck, dass Sie dennoch eine andere Perspektive einbringen können?

Fugmann: Ja, und ein gutes Beispiel ist die Gründung unseres Netzwerks IHK-Businesswomen Oberfranken. Die Idee kam aus dem Hauptamt, war aber natürlich mitgetragen von der Vollversammlung, weil wir mehr Frauen für das Ehrenamt gewinnen möchten. Ich wurde gefragt, ob ich die Patenschaft für das neue Netzwerk übernehmen möchte, und das habe ich natürlich sehr gerne getan. Wenn man in der Vollversammlung oder den Gremien seine Stimme nutzt, kann man sehr viel bewirken und mitgestalten.

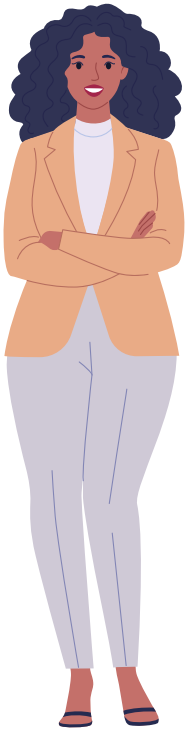


Illustration: nadzeya26 - stock.adobe.com

Was war Ihr schönstes Erlebnis im IHK-Ehrenamt?

Fugmann: Da gab es viele. Ich habe meine Netzwerke erweitert, viele Menschen kennengelernt. Ein echter Aha-Moment war der Besuch des DIHK-Businesswomen-Tags in Erfurt mit Frauen aus dem gesamten Bundesgebiet.

Schnick: In der Gremiumsarbeit sind das definitiv die Impulse, die wir im Sinne der Bayreuther Wirtschaft setzen können. Und ich kann mich nur anschließen, man lernt unglaublich viele Leute kennen.

Dierck: Dass wir im Ehrenamt etwas bewegen können, ist auch mein Highlight. Besonders eindrücklich war das für mich beim bayerischen Ladenschlussgesetz, wo wir einen Schritt in die richtige Richtung bewirken konnten.

Kapfer: Ich habe mich gefreut, dass ich im IHK-Magazin und einem Videoclip vorheriges Jahr für das Prüferamt werben durfte. Denn es wäre schön, wenn wir gerade im IT-Bereich wieder mehr Frauen für dieses Ehrenamt gewinnen würden.

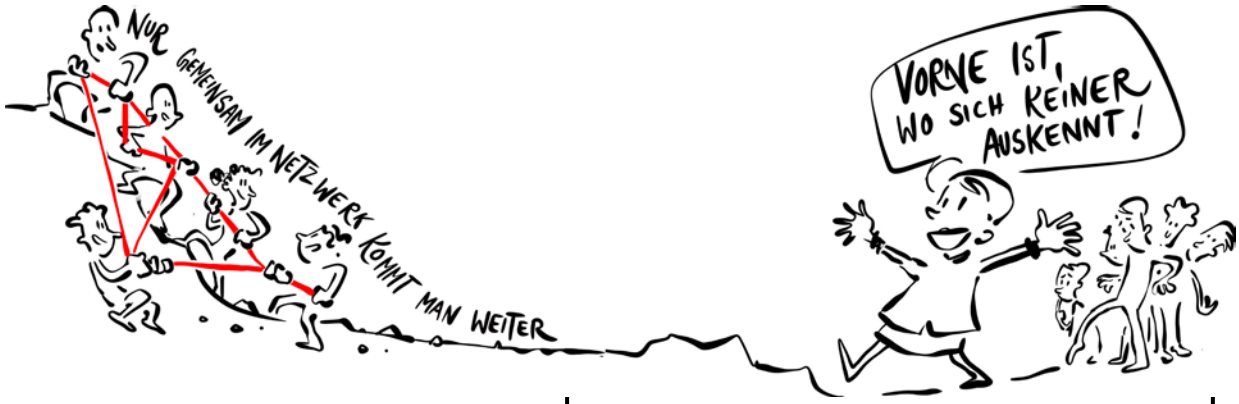
Vielen Dank für das Gespräch!

IHK | BUSINESS WOMEN
Oberfranken

Die IHK-Businesswomen Oberfranken sind ein neues Netzwerk engagierter Unternehmerinnen, Frauen in Führungspositionen und Gründerinnen in der Region Oberfranken.

Unsere Mission ist es, die weibliche Unternehmensführung zu fördern, Frauen in der Geschäftswelt zu unterstützen und ein starkes Netzwerk für den gegenseitigen Erfahrungsaustausch aufzubauen.

Machen Sie mit!
Alle Infos zum Netzwerk und zu den kommenden Events unter
bayreuth.ihk.de/businesswomen



Grafik: Mathias Suess, 2025 beim Cross-Innovation-Kick-Off entstanden.

Petra Dierck neu im DIHK-Ausschuss für Handel

Petra Dierck, Vorsitzende des Handelsausschusses der IHK für Oberfranken Bayreuth und Managerin des Outlet Center Selb, verstärkt ab sofort den Ausschuss für Handel der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK). Ihr Fokus liegt insbesondere auf den Chancen der Digitalisierung, der Stärkung des stationären Handels sowie der Förderung von Innovationen. Darüber hinaus setzt sie auf die Vernetzung der Branche, um den Austausch zwischen Unternehmen, Verbänden und politischen Entscheidungsträgern zu intensivieren. „Gerade in Zeiten großer wirtschaftspolitischer Veränderungen ist es wichtig, dass der Handel eine starke Stimme hat – sowohl in Berlin als auch in Brüssel“, so Dierck. Der DIHK-Ausschuss für Handel befasst sich mit der Zukunft des Handels und ist ein zentraler Akteur, der die Interessen der Handelsunternehmen im gesamten Bundesgebiet bündelt und im engen Dialog mit der neuen Bundesregierung sowie der EU-Kommission steht. Ziel ist es, wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen praxisnah mitzugestalten und den Handel zukunftsfähig aufzustellen.

Cross Innovation Two: Kreativität trifft Wirtschaft

Wie entstehen neue Ideen? Wie können Unternehmen kreative Ansätze für sich nutzen? Und was wäre, wenn Oberfranken ein Thinktank für Innovation wird?

Die Cross-Innovation-Serie lädt Unternehmen ein, in einem inspirierenden Format neue Impulse für ihre Betriebe zu gewinnen. Kein klassischer Kongress, sondern ein interaktiver Tag, an dem kreative Methoden auf wirtschaftliche Herausforderungen treffen – praxisnah, spielerisch und mit direkten Anknüpfungspunkten für die eigene Unternehmensentwicklung. Mit dabei: Impulsgeber aus Wirtschaft und Kreativbranche, innovative Workshop-Formate und interaktive Netzwerkmethoden, die den Austausch erleichtern und neue Verbindungen schaffen. Die zentralen Ideen werden visuell festgehalten – so bleiben Erkenntnisse nachhaltig abrufbar. Das Event wird gefördert vom Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie und unterstützt von der IHK für Oberfranken Bayreuth.

- *Termin: Donnerstag, 10. Juli 2025,*
  11:00 bis 19:00 Uhr (Kernzeit 13:00 bis 18:00 Uhr)
  Ort: Fichtelgebirgshof, Himmelkron
- *Anmeldung unter:*
  pretix.eu/kuekowerkstatt/CrossInnovate2/
- *Einblicke in vergangene Events auf YouTube:*
  youtube.com/watch?v=lxZDrvNf78U
- *Weitere Infos:* **kueko-fichtelgebirge.de**

Indien: ein Markt mit Potenzial

Fragen an Dr.-Ing. Andreas Abach, EMCCons DR. RAŠEK GmbH & Co. KG

Eine Wirtschaftsdelegation unter der Leitung von Staatssekretär Tobias Gotthardt reiste im April nach Neu-Delhi und Bangalore. Mit dabei: über 20 Vertreter bayerischer Unternehmen und Verbände aus den Bereichen Luft- und Raumfahrt sowie Sicherheits- und Verteidigungstechnologie, unter anderem Dr.-Ing. Andreas Abach von der EMCCons DR. RAŠEK GmbH & Co. KG in Ebermannstadt.

Wie wichtig ist der indische Markt bisher für Ihr Unternehmen, welches Potenzial sehen Sie für die Zukunft?

Abach: Bisher haben wir im Bereich Automotive/Vehicles unsere EMV-Prüfdienstleistungen für den Zuliefermarkt – leider nur sehr selten – erbringen können. Hier sind die Auftraggeber in der Regel Zulieferunternehmen mit europäischen Mutterfirmen, was die bürokratischen Hürden etwas aufweicht. Indische Entwickler/Hersteller waren bisher kaum vertreten. Die indische Luft-/Raumfahrt- und Verteidigungsindustrie hat schon seit langem ein riesiges Volumen, das uns bisher aufgrund bürokratischer Hürden und mangels Freihandelsabkommen nicht zugänglich war. Von 2014 bis 2023 ist Indiens Rüstungsproduktion mehr als 170 Prozent gestiegen, wobei Deutschland und Europa unseres Erachtens hier keine Rolle spielen. Durch die stark veränderte geopolitische und wirtschaftspolitische globale Lage ist letztlich die politische und wirtschaftliche Zusammenarbeit mit Indien in diesen Sektoren für Europa ab sofort und künftig ein „must“.

Dr.-Ing. Andreas Abach

Sehen Sie Indien in Zukunft eher als Auftragsmarkt oder Beschaffungsmarkt für Ihr Unternehmen?

Einen Auftragsmarkt. Um Defence / Luft-/ Raumfahrt-Produkte in die EU und nach Deutschland exportieren zu können, führt letztlich kein Weg an uns vorbei.

Foto: vicky - stock.adobe.com

Was haben Sie über die Entwicklung der Bereiche Luft- und Raumfahrt sowie Sicherheits- und Verteidigungstechnologie in Indien erfahren?
Luft-/Raumfahrt und Verteidigung sind die am schnellsten wachsenden und strategisch wichtigsten Industrien in Indien. Die Entwicklung hat sich immens gewandelt: weg von Importabhängigkeit hin zu Selbständigkeit und Exportfähigkeit.

Wie wichtig wäre aus Ihrer Sicht die Realisierung einer Freihandelszone zwischen der EU und Indien?
Jetzt sofort absolut wichtig – Indien ist ein Markt mit fast 1,5 Milliarden Menschen, in der EU sind es nur knapp 450 Millionen Menschen. Indien hat aufgrund des eigenen Potenzials eine sehr starke Verhandlungsposition, es bleibt abzuwarten, wohin sich Indien letztlich orientieren wird. Es ist grob fahrlässig, dass hier seit fast 20 Jahren quasi ergebnislos verhandelt wurde.

Gotthardt:

„Wir starten neuen Innovationskorridor mit Indien“

Bayern und das indische Bundesland Karnataka werden ihre wirtschaftliche Zusammenarbeit ausbauen. Das bestätigte Staatssekretär Tobias Gotthardt nach Ende der bayerischen Delegationsreise nach Indien und kündigte eine gemeinsame Erklärung mit Sharath Bachegowda an, dem stellvertretenden Minister für Informationstechnologie, Biotechnologie und Landesentwicklung.

Gotthardt: „Mein Amtskollege und ich machen Nägel mit Köpfen. Während weltweit Zölle und Handelshemmnisse zunehmen, wollen wir die konkrete Kooperation zwischen den Unternehmen fördern, insbesondere bei Start-ups. Bayern und Karnataka sind beides Gründer-Hot-Spots, allein in der Stadt Bangalore gibt es etwa 18.000 solcher Tech-Unternehmen. Das Potenzial für unsere Start-ups ist also riesig. Das soll der erste Schritt für einen direkten Innovationskorridor zwischen Bayern und Indien sein. Je besser wir als Freistaat unsere Kräfte mit anderen Boomregionen bündeln, desto besser ist das auch für unsere Wirtschaft.“

Gotthardt bekräftigt: „Unsere Strategie für den Außenhandel ist auf Kurs und up to date. Angesichts der zunehmenden Hürden im internationalen Handel ist das wichtiger denn je. Eine zentrale Rolle spielen dabei unsere 30 Auslandsvertretungen. Am Beispiel der Repräsentanz in Indien zeigt sich auch, wie sehr sich unsere Büros über die Jahre weiterentwickelt haben. In den letzten 20 Jahren wurde viel Vertrauen aufgebaut und wichtige Kontakte geknüpft. Daraus sind viele Geschäftspartnerschaften entstanden. Heute genießt Bayern in ganz Indien einen hervorragenden Ruf.“

„Tag der Arbeit“ am 25. Juni 2025 in Bamberg

Der „Tag der Arbeit“ geht in die zweite Runde. Auch dieses Jahr möchten wir Sie über unterschiedliche Themen rund um das Arbeitsverhältnis informieren. In Zeiten des Fachkräftemangels stellt sich die Mitarbeitergewinnung als schwierig dar, daher möchten wir näher auf die Umsetzung einer nachhaltigen und effektiven Personalgewinnung eingehen. In wirtschaftlich herausfordernden Zeiten muss man sich manchmal auch von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern trennen. Wie das rechtssicher gelingen kann, wird ebenfalls Thema beim 2. „Tag der Arbeit“ sein. Zudem wird das Thema Kurzarbeitergeld näher beleuchtet und Qualifizierungsmöglichkeiten werden dargestellt.

- ***Wann:*** *Mittwoch, 25. Juni 2025, ab 9:30 Uhr*
  Wo: *IHK-Bildungszentrum Bamberg, Ohmstraße 15, 96050 Bamberg*
- ***Anmeldung:*** **ihkofr.de/tagderarbeit25**

- ***IHK-Ansprechpartnerin***
  Sandra Nützel,
  0921 886-213 @ nuetzel@bayreuth.ihk.de

ANZEIGE

MIT HERZ UND VERSTAND FÜR ALLES RUND UM DIE IMMOBILIE:

BENJAMIN HORN IMMOBILIEN

Immobilienvermittlung auf Augenhöhe – mit uns sind Sie auf der sicheren Seite. Mit langjähriger Erfahrung bieten wir Ihnen eine professionelle Betreuung bei der deutschlandweiten Vermarktung Ihrer Immobilien.

Hauptstraße 14, 95119 Naila-Marlesreuth,
Tel. 09282 9844760
www.benjamin-horn-immobilien.de

Deutsch-Tschechische Tourismuskonferenz am 3. Juni 2025

Die IHK für Oberfranken Bayreuth lädt gemeinsam mit der IHK Dresden und der Kreishandelskammer OHK Ústí nad Labem zur diesjährigen Deutsch-Tschechischen Tourismuskonferenz am 3. Juni 2025 ab 9:00 Uhr in den Barockgarten Großsedlitz ein. Diese Fachveranstaltung richtet sich an Unternehmen und Institutionen der Tourismuswirtschaft beider Länder und bietet eine Plattform für den grenzüberschreitenden Austausch zu aktuellen Entwicklungen, Marktpotenzialen und innovativen Projekten im Tourismussektor.

Im Mittelpunkt der ganztägigen Konferenz stehen zukunftsweisende Themen wie die wirtschaftlichen Potenziale von Digitalisierung, Künstlicher Intelligenz, Social-Media-Recruiting und Nachhaltigkeit im Tourismus. Fachvorträge und praxisnahe Workshops liefern wertvolle Impulse, während eine Podiumsdiskussion unter dem Titel „Filmzauber als Tourismusmotor – Wie Filme Reiseziele zum Leben erwecken“ spannende Einblicke in die Rolle der Filmindustrie für den Tourismus bietet. Die grenzüberschreitende Tourismuskonferenz ermöglicht den Teilnehmenden, Kontakte zu knüpfen und neue Kooperationsansätze zu entwickeln. Die IHK für Oberfranken Bayreuth freut sich darauf, gemeinsam mit ihren Partnern die Vernetzung in der deutsch-tschechischen Tourismusbranche weiter voranzutreiben. Für Rückfragen und zur Anmeldung wenden Sie sich bitte an die nachfolgenden Kontakte.

- ***IHK-Ansprechpartnerinnen***
  Monika Kaiser,
  0921 886-165 @ m.kaiser@bayreuth.ihk.de
  Jana Omran,
  0351 2802-171 @ omran.jana@dresden.ihk.de

Netzwerktreffen am 16. Juli 2025 in Bayreuth

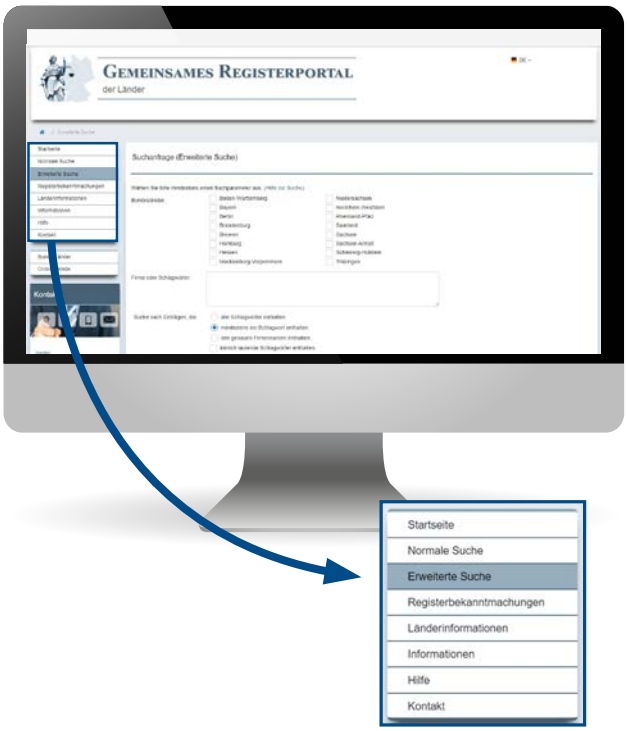
IHK | BUSINESS WOMEN Oberfranken

Die IHK-Businesswomen Oberfranken sind ein Netzwerk engagierter Unternehmerinnen, Frauen in Führungspositionen und Gründerinnen in der Region Oberfranken. Regelmäßig finden gemeinsame Netzwerktreffen statt – das nächste am Mittwoch, 16. Juli 2025, in Bayreuth. Das Thema lautet: Wirtschaft trifft Politik. Unternehmerinnen diskutieren mit Politikerinnen aus dem Bundestag und dem bayerischen Landtag. Sie sind herzlich eingeladen, sich auszutauschen und Kontakte zu knüpfen!

- ***Wann:*** *Mittwoch, 16. Juli 2025, 17:00 bis 19:00 Uhr*
  Wo: *Liebesbier - Urban Art Hotel, Restaurant & Bar, Andreas-Maisel-Weg 1, 95445 Bayreuth*
- ***Anmeldung:*** **bayreuth.ihk.de/businesswomen**

- ***IHK-Ansprechpartnerinnen***
  Julia Neubauer,
  0921 886-111 @ j.neubauer@bayreuth.ihk.de
  Gabi Wilfert,
  0921 886-123 @ wilfert@bayreuth.ihk.de

Handelsregister-Recherche



Die gewohnte Übersicht von Handelsregister-Eintragungen aus der Region wird vonseiten der Registergerichte leider nicht mehr zur Verfügung gestellt.

Unter **www.handelsregister.de** können Sie jedoch kostenfrei nach Firmeneinträgen recherchieren – am besten über die Funktion „Erweiterte Suche“. Bei Bedarf kann das Suchergebnis über die verschiedenen Filterfunktionen wie z.B. „Bundesland“ oder „Niederlassung / Sitz“ weiter eingegrenzt werden.
Ein Login oder eine Registrierung sind nicht notwendig.

Bei Fragen zum Gebrauch wenden Sie sich bitte an die Servicestelle des gemeinsamen Registerportals der Länder.

Weitere Infos: **www.handelsregister.de**

Kontakt Servicestelle
02331 985-112
service@handelsregister.de

ANZEIGE

ANZEIGE

Branchenverzeichnis

PERSONALBERATUNG/-VERMITTLUNG

KRÜGER – Personal Headhunting
Executive Search, Suche und Auswahl
von Führungskräften und Spezialisten,
Tel. 09221 9573-0, www.krueger-headhunting.de

STEUERBERATUNG

Grünbaum & Collegen, Steuerberater
Steuerberatung für Unternehmer
Tel. 0921 889-0, www.gruenbaum-collegen.de

STEUERBERATUNG

Gräbner, Berr & Partner mbB
Partner für betrieblichen und privaten Erfolg
Tel. 0921 53070, www.graebner-berr-partner.de

BÜROAUSSTATTUNG

LEUWICO GmbH
WORKSPACE EXCELLENCE
Tel. 09566 880, E-Mail: info@leuwico.de
www.leuwico.com

GEBÄUDEREINIGUNG

KS clean & compact
Tel. 01575 1263216
E-Mail: katjaschwade@outlook.com
www.ks-cleanundcompact.de

PERSONALBERATUNG

sibylle fugmann personalberatung
beratung | coaching | training
Kronach, Tel. 09261 61404
www.sf-personalberatung.de

Sie möchten auch ins Branchenverzeichnis? Dann melden Sie sich bei:

Udo Osterhage
09231 9601622
udo.osterhage@hcs-medienwerk.de

IHK für Oberfranken Bayreuth

EINEN FORT-SCHRITT NACH DEM ANDEREN MACHEN.

JETZT #KÖNNENLERNEN

Ausbildung macht mehr aus uns

Die bundesweite Azubi-Kampagne der IHKs ist in vollem Gange: Mit großen Werbeplakaten, in den sozialen Medien oder auf Messen machen wir neugierig auf das **„Lebensgefühl Ausbildung“**.
Und Sie? Sind herzlich dazu eingeladen, mit Ihrem Unternehmen Teil dieser Kampagne zu werden und junge Leute für eine Ausbildung zu begeistern. Nutzen Sie die Werbemittel unseres Kommunikationspakets, um mitzumachen – direkt in Ihrem Betrieb vor Ort oder auch digital. Lassen Sie uns der jungen Generation zeigen, was **#könnenlernen** aus einem machen kann. Denn eine Ausbildung bietet viel mehr als nur eine berufliche Zukunft: ein Lebensgefühl, das stolz und glücklich macht. Gemeinsam wollen wir nicht nur den jungen Menschen, sondern ganz Deutschland klarmachen: **Ausbildung macht mehr aus uns.**

Für weitere Informationen wenden Sie sich an Ihre regionalen IHK-Ansprechpartner:innen.